
PROTOKOLLE DER BLAVATSKY - LOGE

THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Kommentare zur „Geheimlehre“ von H. P. Blavatsky

Diskussion zum ersten Band der „Geheimlehre“

Die „Protokolle der Blavatsky-Loge“ sind im Wesentlichen ein Kommentar zur „Geheimlehre“ und können daher nicht getrennt davon betrachtet werden.

H.P. B.

EINLEITENDE BEMERKUNGEN ZUR ERSTAUSGABE

Die folgenden Protokolle wurden aus stenografischen Notizen zusammengestellt, die bei den Treffen der Blavatsky-Loge der Theosophischen Gesellschaft, vom 10. Januar bis zum 20. Juni 1889 angefertigt wurden, wobei die ursprünglichen Diskussionen etwas gekürzt wurden.

Die „Geheimlehre“ basiert auf den archaischen Strophen des „Dzyan-Buches“, und da diese für die meisten, die sich gerade erst mit esoterischer Philosophie beschäftigen, zu schwer zu verstehen sind, beschlossen die Mitglieder der Blavatsky-Loge, die Diskussionen bei ihren wöchentlichen Treffen, jeder Strophe und anderen metaphysischen Themen zu widmen.

Die Fragen wurden von denjenigen Mitgliedern gestellt, die ihre Einwände und Gegenargumente größtenteils auf die moderne Wissenschaft stützten und darauf basierende logische Schlussfolgerungen zogen. Da solche Einwände bei denjenigen, die sich mit der „Geheimlehre“ befassen, allgemein sind, wurde beschlossen, sie nicht vollständig wiederzugeben, sondern nur ihren Kern beizubehalten.

Die Antworten basierten in allen Fällen auf stenografischen Aufzeichnungen und wurden von Blavatsky selbst, gemäß der esoterischen Philosophie, gegeben.

Treffen I

Das Treffen fand am 10. Januar 1889 um 20:30 Uhr in London, in der Lansdowne Road 17, statt; den Vorsitz hatte Herr T. B. Harbottle.

Thema:

STATIONEN DER GEHEIMEN LEHRE – BAND I

Strophe1.

Die ewige Mutter (Raum),
eingehüllt in ihre ewig unsichtbaren Gewänder,
schief noch einmal sieben Ewigkeiten.

Frage. Der Raum wird im Prolog* wie folgt erklärt:

„Die Geheimlehre“, S. 8-9/42-43. Hier und im Folgenden werden zunächst die Seitenzahlen der ersten englischen Ausgabe von 1888 angegeben, gefolgt von den Seitenzahlen der ersten russischen Ausgabe von 1937. Diese Ausgabe wurde ausgewählt, da sie mehrfach als Nachdruck erschienen ist. – Anm. d. Übers.

„... Absolute Einheit kann nicht in Unendlichkeit übergehen, da Unendlichkeit eine grenzenlose Ausbreitung von etwas und die Dauer dieses „Etwas“ voraussetzt; und das Eine Ganze ist wie der Raum, der – nur als seine mentale und physische Vorstellung auf dieser Erde oder unserer Existenzebene – weder Objekt noch Subjekt der Wahrnehmung ist. Wenn man annehmen könnte, dass das Ewige Unendliche Ganze, die Allgegenwärtige Einheit, nicht in der Ewigkeit existiert, sondern durch die periodische Manifestation eines vielfältigen Universums oder einer multiplen Persönlichkeit entsteht, würde diese Einheit aufhören, einheitlich zu sein.

Dass „reiner Raum weder Widerstand noch Bewegung fähig ist“, ist falsch. Raum ist weder „grenzenlose Leere“ noch „bedingte Fülle“, sondern beides:

Auf der Ebene der absoluten Abstraktion ist er ein ewig unerkennbares Gottwesen, das nur für begrenzte Geister auf der Ebene der mavayischen Wahrnehmung leer ist, ein Plenum, ein absoluter Behälter für alles, was ist, manifestiert oder nicht manifestiert: Deshalb ist er das ABSOLUTE ALL. Es gibt keinen Unterschied zwischen den Worten des christlichen Apostels „in ihm leben wir, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein“* und denen des hinduistischen Rishi „Das Universum lebt in Brahman, kommt aus ihm und kehrt zu ihm zurück“, denn Brahman (im Neutrum), das Unmanifestierte, ist dieses Universum in der Verborgenheit, und Brahman, manifestiert, ist der Logos, der in symbolischen orthodoxen Dogmen männlich-weiblich gemacht wurde. Der Gott des Apostels-Eingeweihten und des Rishi ist sowohl der unsichtbare als auch der sichtbare Raum. In der esoterischen Symbolik wird der Raum als „siebenhäutige ewige Mutter-Vater“ bezeichnet. Er besteht aus sieben Schichten, beginnend von seiner undifferenzierten Natur bis zu seiner differenzierten Oberfläche.

„Was ist das, was war, ist und sein wird, gibt es ein Universum oder nicht, gibt es Götter oder nicht?“, fragt der esoterische Senzar-Katechismus. Und die Antwort lautet: „Der Raum.“**

* In der Synodalübersetzung „Wir leben und bewegen uns und existieren“ – per.

** „Die Geheimlehre“, Band I, S. 8/42.

Frage: Aber warum wird die Ewige Mutter, der Raum, im weiblichen Geschlecht erwähnt?

Antwort. Nicht in allen Fällen, denn im oben zitierten Abschnitt wird der Raum als „Ewige Mutter-Vater“ bezeichnet; wenn dies jedoch so gesagt wird, dann deshalb, weil es zwar unmöglich ist,

Parabrahman zu definieren, aber wenn wir von etwas Erstem sprechen, das sich vorstellen lässt, muss es als weibliches Prinzip betrachtet werden.

In allen Kosmogonien wird die erste Differenzierung als weiblich betrachtet. Es ist Mulaprakriti, die Parabrahman verbirgt oder umhüllt; Sephira, das „Licht“, das als erstes aus Ain Soph emaniert; und bei Hesiod ist es Gaia, die aus dem Chaos entsteht und Eros vorausgeht (Theog. IV; 201-246). Dies wiederholt sich in allen nachfolgenden und weniger abstrakten materiellen Schöpfungen, wie Eva, die aus Adams Rippe geschaffen wurde, usw. Dies sind die Göttinnen und Götter – diejenigen, die als Erste kommen. Die erste Emanation wird zur reinsten Mutter, aus der alle Götter oder alle anthropomorphisierten schöpferischen Kräfte hervorgehen. Wir müssen das männliche oder weibliche Geschlecht annehmen, da wir das neutrale „es“ nicht verwenden können. Aus DIESEM kann streng genommen nichts entstehen, weder Ausstrahlungen noch Emanationen.

F. Ist die erste Emanation identisch mit dem ägyptischen Neith?

A. In Wirklichkeit liegt dies außerhalb von Neith, aber in einem Sinn oder in einem niederen Aspekt ist es Neith.

F. Dann ist DAS selbst nicht der „siebenhäutige ewige Mutter-Vater“?

A. Natürlich nicht. ES ist in der hinduistischen Philosophie Parabrahman, das außerhalb von Brahman liegt, oder, wie man es heute in Europa nennt, „unerkennbar“. Der Raum, von dem wir sprechen, ist der weibliche Aspekt von Brahman, dem männlichen. Bei der ersten Bewegung der Differenzierung beginnt das Subjektive zu emanieren oder fällt wie ein Schatten in das Objektive (Materielle) und wird zu dem, was man die Muttergöttin nennt, aus der der Logos hervorgeht – der Sohn und Gottvater zugleich, beide unmanifestiert, der eine – Potenzialität (Möglichkeit), der andere – Potenz (Kraft). Das Erste sollte jedoch nicht mit dem manifestierten Logos verwechselt werden, der in allen Kosmogonien auch als „Sohn“ bezeichnet wird.

F. Ist die erste Differenzierung des absoluten ES immer weiblich?

A. Nur als sprachliche Wendung – in der strengen Philosophie ist ES geschlechtslos, aber der weibliche Aspekt ist das Erste, was es nach menschlichen Vorstellungen annimmt, seine konsequente Materialisierung in jeder Philosophie, je nach dem Grad der Spiritualität der Rasse oder Nation, die dieses System geschaffen hat. In der Kabbala der Talmudisten wird ES beispielsweise Ain-Sof genannt, unendlich, grenzenlos, endlos (die Attribute sind immer negativ), das absolute Prinzip, jedoch „Er“ genannt! Aus ihm, diesem negativen Unendlichen Kreis oder Unendlichen Licht, geht die erste Sephira, die Krone, hervor, die die Talmudisten „Thora“ nennen, das Gesetz, und erklären, dass sie die Gattin von Ain Soph ist. Dies ist eine rachsüchtige Anthropomorphisierung des Geistigen.

F. Ist es in den hinduistischen Philosophien genauso?

A. Ganz im Gegenteil. Wenn wir uns nämlich den hinduistischen Kosmogonien zuwenden, stellen wir fest, dass Parabrahman darin gar nicht erwähnt wird, sondern nur Mulaprakriti. Letzteres ist sozusagen die Hülle oder ein Aspekt von Parabrahman im unsichtbaren Universum. Mula-Prakriti bedeutet Wurzel der Natur oder Materie. Aber Parabrahman kann nicht als „Wurzel“ bezeichnet werden, da es die absolute wurzellose Wurzel von allem ist. Deshalb müssen wir mit Mula-Prakriti beginnen, dem Schleier des Unerkennbaren.

Hier sehen wir wieder, dass das Erste die Muttergöttin ist, das Spiegelbild oder die subjektive Wurzel im Vordergrund der Substanz. Dann folgt, ausgehend von ihr oder vielmehr in ihr, dieser Muttergöttin, der unmanifestierte Logos, der gleichzeitig ihr Sohn und ihr Ehemann ist und „verborgener Vater“ genannt wird. Aus ihnen entsteht der zuerst manifestierte Logos oder Geist und der Sohn, aus dessen Substanz sieben Logoi emanieren, deren Synthese, betrachtet als eine gemeinsame Kraft, zum Architekten des sichtbaren Universums wird. Das ist der Elohim der Juden.

F. Welcher Aspekt des Raumes oder der unbekannten Gottheit, die in den Veden „TO“ genannt wird und weiter unten erwähnt wird, wird hier als „Ewige Mutter“ bezeichnet?

A. Es ist die Mulaprakriti der Vedanta und die Svabhavat der Buddhisten oder das androgyne Etwas, von dem wir gesprochen haben, das sowohl differenziert als auch undifferenziert ist. In seinem ersten Prinzip ist es reine Abstraktion, die erst dann differenziert wird, wenn sie sich im Laufe der Zeit in Prakriti verwandelt. Wenn man es mit menschlichen Prinzipien vergleicht, entspricht dies Buddhi, während Atma Parabrahman, Manas Mahat usw. entsprechen würde.

F. Was sind dann die sieben Schichten des Raumes, denn im „Prolog“ lesen wir von der „Siebenfachen Mutter-Vater“?

A. Platon und Hermes Trismegistos konnten dies als Göttlichen Gedanken betrachten, und Aristoteles konnte diese „Mutter-Vater“ als „Bedürfnis“ nach Materie betrachten. Dies wird zu den sieben Ebenen des Seins, beginnend mit der spirituellen Ebene über die psychische, bis hin zur materiellen Ebene. Diesen Ebenen entsprechen sieben Ebenen des Denkens oder sieben Bewusstseinszustände. All diese Siebenheiten werden durch sieben „Hüllen“ symbolisiert.

F. Göttliche Ideen im göttlichen Verstand? Aber es gibt noch keinen göttlichen Verstand.

A. Der göttliche Verstand ist und muss sein, bevor eine Differenzierung stattfindet. Er wird als göttlicher Plan bezeichnet, der in seiner Potenzialität ewig und in seiner Potenz periodisch ist, wenn er makhat, Anima Mundi oder Seele des Universums wird. Aber denken Sie daran, dass, wie auch immer Sie es nennen mögen, jedes dieser Konzepte seinen metaphysischen, materiellen und auch einen dazwischenliegenden Aspekt hat.

F. Was bedeutet der Begriff „ewig unsichtbare Gewänder“?

A. Das ist natürlich, wie jede Allegorie in den östlichen Philosophien, eine bildliche Ausdrucksweise. Vielleicht handelt es sich dabei um das hypothetische Profil, nach dem Professor Crookes sucht, das aber natürlich auf unserer Erde oder auf dieser Ebene nicht gefunden werden kann. Es handelt sich um eine undifferenzierte Substanz oder spirituelle Materie.

F. Ist das das, was man „Laya“ nennt?

A. „Alles befindet sich im Zustand „Laya“, dem Punkt, von dem aus oder in dem die ursprüngliche Substanz sich zu differenzieren beginnt und so das Universum und alles darin entstehen lässt.

F. Werden die „unsichtbaren Gewänder“ nicht so genannt, weil sie für jede Differenzierung des Bewusstseins nicht als Objekte wahrgenommen werden können?

A. Sagen wir lieber, sie sind für das endliche Bewusstsein unsichtbar, wenn ein solches Bewusstsein in diesem Stadium der Evolution möglich wäre. Selbst für den Logos des Mula-Prakriti sind es Schleier, Gewänder, in die das Absolute gehüllt ist. Selbst der Logos kann das Absolute nicht wahrnehmen, sagen die Vedantisten*.

* *Siehe die vier Vorträge von T. Subba Row über die Bhagavad-Gita („Die Philosophie der Bhagavad-Gita“).*

F. Ist es richtig, den Begriff Mula-Prakriti zu verwenden?

A. Mula-Prakriti der Vedantisten ist Aditi Ved. Wörtlich bedeutet die Philosophie der Vedanta „das Ende oder die Synthese allen Wissens“. Derzeit gibt es sechs Schulen der hinduistischen Philosophie, die bei genauer Betrachtung im Wesentlichen vollkommen übereinstimmen. Grundsätzlich sind sie identisch, aber es gibt eine solche Fülle von Begriffen, eine solche Menge an Nebensächlichkeiten, Details und Spitzfindigkeiten – manche Emanationen sind ihre eigenen Väter, und Väter werden von ihren eigenen Töchtern geboren –, dass man sich darin wie in einem Dschungel verirren kann. Sagen Sie einem Hindu alles, was Sie wollen, aus esoterischer Sicht, und wenn er will, kann er Ihnen widersprechen oder Sie aus der Position seines spezifischen Systems widerlegen. Jede der sechs Schulen hat ihre eigenen Ansichten und Begriffe. Wenn also während der gesamten Diskussion nicht die Terminologie einer Schule übernommen und verwendet wird, besteht die große Gefahr von Missverständnissen.

F. Dann kommt es also vor, dass derselbe Begriff von verschiedenen Philosophien in völlig unterschiedlichen Bedeutungen verwendet wird? Zum Beispiel hat Buddhi in der esoterischen Philosophie eine Bedeutung und in der Sankhya eine ganz andere. Ist das nicht so?

A. Genau so ist es, und eine ganz andere Bedeutung hat es in der Vishnu-Purana, die von sieben Prakriti spricht, die aus Mahata emanieren, und letzteres als Mahabuddhi bezeichnet. Grundsätzlich sind die Ideen jedoch dieselben, auch wenn die Begriffe in jeder Schule unterschiedlich sind und die richtige Bedeutung in diesem Durcheinander von Personifizierungen verloren geht. Wenn möglich, wäre es wohl am besten, sich eine neue Nomenklatur auszudenken. Aufgrund der Armut der europäischen Sprachen, insbesondere des Englischen, an philosophischen Begriffen könnte sich dieses Unterfangen jedoch als ziemlich schwierig erweisen.

F. Kann der Begriff „Prtil“ zur Bezeichnung des Laya-Zustands verwendet werden?

A. Kaum; „protıl“ von Professor Croce wird wahrscheinlich verwendet, um die homogenste Materie auf der materiellsten Ebene zu bezeichnen, während die „Substanz“, die durch die „Gewänder“ der „Ewigen Mutter“ symbolisiert wird, sich auf der siebten Ebene der Materie befindet, von unten nach oben oder eher von außen nach innen gezählt. Sie kann niemals auf der untersten oder vielmehr äußersten oder materiellen Ebene entdeckt werden.

F. Ist dann die Materie auf jeder der sieben Ebenen für jede Ebene relativ homogen?

A. Das ist richtig, aber diese Materie ist nur für diejenigen homogen, die sich auf derselben Wahrnehmungsebene befinden; wenn also das Geheimnis der modernen Wissenschaft jemals gelüftet wird, wird es nur für uns homogen sein. Die Illusion kann eine Zeit lang andauern, möglicherweise bis zur sechsten Rasse, da sich die Menschheit ständig verändert – physisch und mental und hoffentlich auch spirituell, wobei sie sich mit jeder Rasse und Unterrasse immer mehr vervollkommen.

F. Wäre es nicht ein großer Fehler, einen von Wissenschaftlern verwendeten Begriff in einer anderen Bedeutung zu verwenden? Protoplasma hatte einst fast dieselbe Bedeutung wie Protıl, aber heute hat sich die Bedeutung dieses Begriffs verengt.

A. Das wäre zweifellos ein Fehler; denn ile (ulh) der Griechen wurde natürlich nicht auf die Materie dieser Ebene angewendet, da sie ihn aus der chaldäischen Kosmogonie übernommen hatten, wo er in einem hoch metaphysischen Sinne verwendet wurde.

F. Aber das Wort „ile“ wird heute von Materialisten verwendet, um eine Idee auszudrücken, die derjenigen sehr nahe kommt, die wir mit dem Begriff „Mula-Prakriti“ verbinden.

A. Das mag sein; aber Dr. Lewins und sein halbes Dutzend tapferer Gilo-Idealisten teilen diese Meinung wohl kaum, da in ihrem System die metaphysische Bedeutung überhaupt nicht berücksichtigt wird und aus dem Blickfeld gerät.

V. Dann wäre es vielleicht doch am besten, den Begriff „Laya“ zu verwenden?

A. Nein, denn „Laya“ bedeutet nicht etwas Bestimmtes oder einen bestimmten Plan, sondern bezeichnet einen Zustand oder eine Lage. Es ist ein Sanskritbegriff, der die Vorstellung von etwas in einem undifferenzierten und unveränderlichen Zustand vermittelt, einen Nullpunkt, an dem jede Differenzierung aufhört.

F. Die erste Differenzierung muss die Materie auf ihrer siebten Ebene darstellen; müssen wir dann nicht annehmen, dass das Protıl von Professor Crooks ebenfalls Materie auf ihrer siebten Ebene ist?

A. Das ideale Protıl von Professor Crooks ist Materie in dem Zustand, den er als „Nullpunkt“ bezeichnet.

F. Sozusagen der Nullpunkt dieser Ebene?

A. Es ist überhaupt nicht klar, ob Professor Crooks sich mit anderen Ebenen beschäftigt oder zumindest deren Existenz zulässt. Gegenstand seiner Forschung ist das protılische Atom, das, da es

niemand gesehen hat, lediglich eine neue Arbeitshypothese der Wissenschaft ist. Aber was ist ein Atom in Wirklichkeit?

F. Das ist eine bequeme Definition oder eher ein Begriff für das, was das Ergebnis der Teilung eines Moleküls sein muss.

A. Aber zweifellos müssen sie zu diesem Zeitpunkt zu dem Schluss kommen, dass „Atom“ kein akzeptablerer Begriff ist, als die vermeintlich über siebzig Elemente. Es ist bereits üblich geworden, über die vier oder fünf Elemente der Alten zu lachen; aber nun ist Professor Crookes zu dem Schluss gekommen, dass es streng genommen gar keine chemischen Elemente gibt. In Wirklichkeit ist man noch nicht einmal der Entdeckung des Atoms – eines einzelnen einfachen Moleküls – näher gekommen.

F. Man sollte bedenken, dass Dalton, der als Erster über dieses Thema sprach, es „Atomtheorie“ nannte.

A. Ganz richtig; aber wie Sir W. Hamilton gezeigt hat, wird dieser Begriff von den modernen Wissenschaftsschulen in einem falschen Sinne verwendet, die sich über die Metaphysik lustig machen und der Physik einen rein metaphysischen Begriff zuweisen, so dass die moderne „Theorie“ beginnt, sich die Vorrechte der „Axiome“ anzumaßen.

F. Was sind diese „sieben Ewigkeiten“ und wie kann es eine solche Unterteilung im Pralaya geben, wo es niemanden gibt, der Zeit wahrnimmt?

A. Der moderne Astronom kennt die „Gesetze des Himmels“ nicht besser als sein alter Kollege. Wenn man ihn fragt, ob er „die Sternbilder zu ihrer Zeit hervorbringen und As* mit ihren Kindern führen“ kann und ob er mit „Dem“, der „die Himmel ausgespannt hat“, zusammen war, könnte er nur traurig mit Nein antworten, wie es auch Hiob getan hat. Das hindert ihn jedoch keineswegs daran, über das Alter der Sonne, des Mondes und der Erde zu spekulieren und geologische Zeiträume seit der Zeit, als es noch keine Menschen auf der Erde gab, zu „berechnen“ – mit oder ohne Bewusstsein. Warum sollte man dann den Menschen der Antike dieses Privileg nicht zugestehen?

* *Bärin – Anm. d. Übers., zit. Hiob 37:18 und 38:32.*

F. Aber warum muss der Begriff „Sieben Ewigkeiten“ verwendet werden?

A. Der Begriff „Sieben Ewigkeiten“ wird aufgrund des unveränderlichen Gesetzes der Analogie verwendet. So wie die Manthara in sieben Perioden unterteilt ist, so ist auch die Pralaya unterteilt; so wie der Tag aus zwölf Stunden besteht, so besteht auch die Nacht aus zwölf Stunden. Können wir sagen, dass die Uhr nicht schlägt, weil wir nachts schlafen und das Zeitgefühl verlieren? Pralaya ist die „Nacht“ nach dem mantharanischen „Tag“. Es ist niemand da, und das Bewusstsein schläft mit allem anderen. Aber da es während der Manthara existiert und in voller Aktivität ist, und da wir uns der Tatsache, dass das Gesetz der Analogie und Periodizität unveränderlich ist und daher auf beiden Seiten gleich wirken muss, ganz klar bewusst, warum können wir diesen Ausdruck dann nicht verwenden?

F. Aber wie kann man die Ewigkeit berechnen?

A. Möglicherweise entsteht diese Frage aufgrund eines allgemeinen Missverständnisses des Begriffs „Ewigkeit“. Wir Menschen im Westen sind dumm genug, über etwas zu diskutieren, das weder Anfang noch Ende hat, und wir denken, dass die Menschen in der Antike das auch taten. Das taten sie aber nicht – keiner der Philosophen der Antike hat „Ewigkeit“ jemals als etwas ohne Anfang und ohne Ende verstanden. Weder die Äonen der Griechen noch die Naras hatten diese Bedeutung. Tatsächlich hatten sie kein Wort, um genau diese Bedeutung auszudrücken. Nur Parabrahman, Ain-Soph und Zeruan-Akerne aus dem Avesta repräsentieren eine solche Ewigkeit; alle anderen Zeiträume sind endlich und astronomisch, basierend auf tropischen Jahren und anderen riesigen Zyklen. Das Wort „Äon“, das in der Bibel mit „Ewigkeit“ übersetzt wird, bedeutet nicht nur einen endlichen Zeitraum, sondern auch einen Engel und ein Wesen.

F. Aber wäre es nicht richtig zu sagen, dass es im Pralaya auch einen „Großen Atem“ gibt?

A. Zweifellos – denn der „Große Atem“ ist ununterbrochen und stellt sozusagen das universelle und ewige Perpetuum mobile dar.

F. Wenn dem so ist, kann man ihn nicht in Perioden unterteilen, da dies die Idee des absoluten und vollständigen Nichts negieren würde. Dies scheint mit einer beliebigen „Anzahl“ von Perioden unvereinbar zu sein, obwohl man von einer solchen Anzahl von Ausatmungen und Einatmungen des „Großen Atems“ sprechen kann.

A. Dies würde die Idee der absoluten Ruhe negieren, wenn diese Absolutheit der Ruhe nicht durch die Absolutheit der Bewegung neutralisiert würde. Daher ist der eine Ausdruck genauso gut wie der andere. Es gibt ein großartiges Gedicht über Pralaya, geschrieben von einem sehr alten Rishi, der die Bewegung des Großen Atems während Pralaya mit der rhythmischen Bewegung des Unbewussten Ozeans vergleicht.

F. Die Schwierigkeit liegt darin, dass das Wort „Ewigkeit“ anstelle von „Äon“ verwendet wird.

A. Warum sollte man ein griechisches Wort verwenden, wenn es ein bekannteres englisches Wort gibt, zumal dies in der „Geheimlehre“ vollständig erklärt wird? Sie können es relative oder manthovarische und pralaiische Ewigkeit nennen, wenn Sie möchten.

F. Ist die Beziehung zwischen Pralaya und Manthovara streng analog zur Beziehung zwischen Schlaf und Wachsein?

A. Nur in gewisser Weise; nachts existieren wir alle persönlich und individuell, obwohl wir schlafen und uns dieses Lebens möglicherweise nicht bewusst sind. Aber während Pralaya verschwindet alles Differenzierte, jede Einheit, aus dem phänomenalen Universum und taucht ein oder wird vielmehr in das Eine Numinal überführt. Deshalb gibt es tatsächlich einen großen Unterschied.

F. Der Schlaf wird als „Schattenseite des Lebens“ bezeichnet. Kann Pralaya als Schattenseite des kosmischen Lebens bezeichnet werden?

A. In gewisser Weise kann man das so sagen. Pralaya ist die Auflösung des Sichtbaren in das Unsichtbare, des Heterogenen in das Homogene – deshalb ist es eine Zeit der Ruhe. Selbst kosmische Materie, obwohl in ihrem Wesen unzerstörbar, muss eine Zeit der Ruhe haben und in ihren Zustand des Laya zurückkehren. Die Absolutheit der allumfassenden Einheit muss sich gleichermaßen in Ruhe und Aktivität manifestieren.

Shloka 2

Es gab keine Zeit,
denn sie lag schlafend
in den unendlichen Tiefen der Ewigkeit.

F. Was ist der Unterschied zwischen Zeit und Dauer?

A. Dauer ist; sie hat weder Anfang noch Ende. Wie kann man etwas, das weder Anfang noch Ende hat, Zeit nennen? Dauer ist unendlich und endlos, Zeit ist endlich.

F. Ist Dauer dann unendlich und Zeit ein endliches Konzept?

A. Zeit kann geteilt werden; Dauer – zumindest in unserer Philosophie – kann das nicht. Zeit ist in Dauer teilbar – oder, wie Sie es ausdrücken, das eine ist etwas in Zeit und Raum, während das andere außerhalb beider liegt.

F. Ist die einzige Möglichkeit, Zeit zu bestimmen, die Bewegung der Erde?

A. Aber wir können Zeit auch in unseren Vorstellungen bestimmen.

F. Eher Dauer?

A. Nein, Zeit; denn was die Dauer betrifft, so ist es unmöglich, sie zu teilen oder innerhalb von ihr Meilensteine zu setzen. Dauer ist für uns eine einheitliche Ewigkeit, nicht relativ, sondern absolut.

F. Kann man sagen, dass die Grundidee der Dauer die Existenz ist?

A. Nein, Existenz hat begrenzte und bestimmte Zeiträume, während Dauer, die weder Anfang noch Ende hat, eine absolute Abstraktion ist, die Zeit enthält. Dauer ist wie Raum, der ebenfalls eine Abstraktion ist und ebenfalls keinen Anfang und kein Ende hat. Nur in ihrer Verdichtung und Begrenztheit wird sie zu einer Vorstellung und zu etwas. Natürlich bezeichnet man die Entfernung zwischen zwei Punkten als Raum; sie kann riesig oder unendlich klein sein, aber sie wird immer Raum sein. Aber alle diese Definitionen sind Unterteilungen in der menschlichen Vorstellung. In Wirklichkeit ist Raum das, was die Alten, als die einzige unsichtbare und unbekannte (jetzt unerkennbare) Gottheit bezeichneten.

F. Dann ist Zeit dasselbe wie Raum, da sie in der Abstraktion eins sind?

A. Als zwei Abstraktionen können sie eins sein, aber das würde eher für Dauer und absoluten Raum gelten, als für Zeit und Raum.

F. Raum ist die objektive, Zeit die subjektive Seite jeder Erscheinung. In Wirklichkeit sind sie nur Attribute des Unendlichen; aber „Attribute“ ist vielleicht ein schlechter Begriff, da sie sozusagen proportional zum Unendlichen sind. Man könnte jedoch einwenden, dass sie nichts anderes sind als Schöpfungen unseres Intellekts, bloße Formen, mit denen wir uns beim Erkennen der Dinge nicht helfen können.

A. Das klingt wie das Argument unserer Freunde, der Gil-Idealisten; aber hier sprechen wir vom noumenalen und nicht vom phänomenalen Universum. Im okkulten Katechismus (siehe „Die Geheimlehre“) wird gefragt:

„Was ist das, was immer ist, was Sie sich nicht, als nicht existierend vorstellen können, egal was Sie versuchen?“

Die Antwort lautet: Raum.

Denn kein Mensch im Universum kann ihn denken, kein Auge kann ihn wahrnehmen, und doch ist der Raum da, war immer da und wird immer da sein, und du kannst ihn nicht loswerden.

F. Weil wir nicht richtig über ihn nachdenken können, vielleicht?

A. Unser Denken über ihn hat mit dieser Frage überhaupt nichts zu tun. Versuchen Sie einmal, an etwas zu denken, ohne an Raum zu denken, und Sie werden schnell feststellen, dass dies unmöglich ist. Raum existiert, wo nichts anderes existiert, und muss existieren, sei das Universum nun ein absolutes Vakuum oder eine vollständige Pleroma.

F. Moderne Philosophen haben dies darauf reduziert, dass Raum und Zeit nur Eigenschaften sind, nicht mehr als Prozesse.

A. Und sie hätten Recht, wenn diese Erkenntnis das Ergebnis wahrer Wissenschaft wäre und nicht das Ergebnis von Avidya und Maya. Wir stellen fest, dass Buddha auch sagte, dass selbst Nirvana letztendlich nur Maya oder Illusion ist; aber Lord Buddha gründete seine Aussagen auf Wissen und nicht auf Spekulation.

F. Aber sind ewiger Raum und Dauer die einzigen Eigenschaften des Unendlichen?

A. Raum und Dauer können, da sie ewig sind, nicht als Attribute bezeichnet werden, da sie nur Aspekte dieser Unendlichkeit sind. Diese Unendlichkeit, wenn Sie darunter ein absolutes Prinzip verstehen, kann keine Attribute haben, da nur das, was selbst endlich und bedingt ist, eine Beziehung zu etwas anderem haben kann. All dies ist philosophisch falsch.

F. Wir können uns keine Materie vorstellen, die nicht ausgedehnt ist, und keine Ausdehnung, die nicht die Ausdehnung von etwas ist. Ist das auf höheren Ebenen genauso? Und wenn ja, was ist dann diese Substanz, die den absoluten Raum ausfüllt, und ist sie identisch mit diesem Raum?

A. Wenn Ihr „geschulter Verstand“ sich keine andere Art von Materie vorstellen kann, kann es vielleicht ein weniger geschulter, aber für spirituelle Wahrnehmungen offenerer Verstand. Aus dem, was Sie sagen, folgt keineswegs, dass eine solche Vorstellung von Raum die einzig mögliche ist, selbst auf unserer Erde. Denn selbst auf unserer Ebene gibt es neben dem menschlichen Intellekt noch andere, vielfältige Intelligenzen in sichtbaren und unsichtbaren Wesen, von den subjektiven Intelligenzen höherer und niedrigerer Wesen, bis hin zu objektiven Tieren und niederen Organismen, kurz gesagt, „vom Deva bis zum Elefanten, vom Elementarwesen bis zur Ameise“. Und in Bezug auf seine eigene Ebene der Vorstellung und Wahrnehmung verfügt die Ameise über einen ebenso guten Intellekt wie wir selbst, ja sogar über einen besseren; und obwohl sie ihn nicht in Worten ausdrücken kann, zeigt die Ameise, wie wir alle wissen, über ihren Instinkt hinaus, sehr hohe Denkfähigkeiten. Wenn wir also auf unserer eigenen Ebene – wenn wir den Lehren des Okkultismus Glauben schenken – so viele und so unterschiedliche Bewusstseins- und Geisteszustände vorfinden, haben wir nicht das Recht, nur unser eigenes menschliches Bewusstsein zu berücksichtigen und zu betrachten, als gäbe es außer ihm kein anderes. Und wenn wir nicht entscheiden können, wie weit das Bewusstsein eines Insekts reicht, wie können wir dann das Bewusstsein, über das die Wissenschaft nichts weiß, auf diese Ebene beschränken?

F. Aber warum nicht? Zweifellos können die Naturwissenschaften alles entdecken, was entdeckt werden muss, sogar in einer Ameise?

A. Das ist Ihre Ansicht; einem Okkultisten steht eine solche Gewissheit jedoch nicht zu, trotz der Arbeiten von Sir John Lubbock. Die Wissenschaft kann Spekulationen anstellen, aber mit ihren derzeitigen Methoden wird sie niemals ihre Richtigkeit beweisen können. Wenn ein Wissenschaftler für eine gewisse Zeit ein Ameise werden könnte, wie eine Ameise denken und sich nach seiner Rückkehr in seine eigene Bewusstseinswelt, an seine Erfahrungen erinnern könnte, dann erst könnten wir etwas Verlässliches über dieses interessante Insekt erfahren. In der gegenwärtigen Situation können wir jedoch nur Spekulationen anstellen und Schlussfolgerungen aus dem Verhalten der Ameisen ziehen.

F. Das heißt, die Vorstellungen der Ameise von Zeit und Raum sind nicht dieselben wie unsere. Meinen Sie das?

A. Genau; die Ameise hat ihre eigenen Vorstellungen von Zeit und Raum, die nicht unsere sind; Konzepte, die sich auf einer ganz anderen Ebene befinden; deshalb haben wir kein Recht, die Existenz anderer Ebenen a priori abzulehnen, nur weil wir uns keine Vorstellung davon machen können; aber dennoch existieren sie – Ebenen, die um viele Stufen über und unter unserer eigenen liegen, wie die Ameise beweist.

F. Der Unterschied zwischen Tier und Mensch besteht aus dieser Sicht darin, dass das Tier mehr oder weniger mit all seinen Fähigkeiten geboren wird und im Allgemeinen danach nicht mehr viel dazu lernt, während der Mensch allmählich lernt und sich verbessert. Ist das nicht tatsächlich so?

A. Ja, aber Sie müssen sich daran erinnern, warum: nicht weil der Mensch ein „Prinzip“ mehr hat, als das kleinste Insekt, sondern weil der Mensch ein vervollkommnetes Tier ist, ein Werkzeug einer voll entwickelten Monade, selbstbewusst und bewusst seiner eigenen Entwicklungslinie folgend, während bei Insekten und sogar bei höheren Tieren die höchste Triade der Prinzipien in einem völlig schlafenden Zustand liegt.

F. Gibt es ein Bewusstsein oder ein bewusstes Wesen, das die Einteilung der Zeit beim ersten Aufkeimen der Manifestation erkennen und unterscheiden kann? In seiner Vorlesung über die Bhagavad-Gita scheint Herr Subba Row, wenn er vom ersten Logos spricht, sowohl das Bewusstsein als auch den Verstand zu meinen.

A. Aber er hat nicht erklärt, welcher Logos gemeint ist, und ich glaube, dass er allgemein gesprochen hat. In der esoterischen Philosophie ist der erste der unmanifestierte und der zweite der manifestierte Logos. Ishvara verkörpert den zweiten, Narayana den unmanifestierten Logos. Subba Row ist Advaita-Anhänger und Vedanta-Gelehrter und hat dies aus seiner Sicht erklärt. Wir tun dies aus unserer Sicht. In der „Geheimlehre“ wird das, woraus der manifestierte Logos entsteht, als „Ewige Mutter-Vater“ übersetzt, während es in der Vishnu Purana als das Ei der Welt* beschrieben wird, das von sieben Hüllen, Schichten oder Zonen umgeben ist. Genau in diesem Goldenen Ei wird der männliche Brahma geboren, und dieser Brahma ist in Wirklichkeit der zweite Logos oder sogar der dritte, je nach der angenommenen Nummerierung; er ist sicherlich nicht der erste oder höchste, der Punkt, der überall und nirgendwo ist. Mahat ist in esoterischen Interpretationen in Wirklichkeit der dritte Logos oder die Synthese der sieben schöpferischen Strahlen, der sieben Logoi. Von den sieben sogenannten Schöpfungen ist Mahat die dritte, da es sich um die universelle und vernünftige Seele handelt. Den göttlichen Plan, der die idealen Pläne und Prototypen aller Dinge, sowohl der manifestierten Welt der Objekte, als auch der subjektiven Welt vereint. In den Lehren der Sankhya und der Puranas ist Mahat das erste Produkt der Pradhana, das mit Kshetrajna, der „Geistessubstanz“, erfüllt ist. In der esoterischen Philosophie ist Kshetrajna der Name, der dem Ich gegeben wird, das unsere Formen erfüllt.

** Hiranyagarbha oder das Ei Brahmas, siehe zweites Kapitel des ersten Buches der Vishnu Purana – Anm. des Übersetzers.*

F. Ist das dann die erste Manifestation in unserem materiellen Universum?

A. Es ist das erste Prinzip in ihr, das für göttliche, aber nicht für menschliche Sinne wahrnehmbar oder spürbar gemacht wurde. Aber wenn wir mit dem Unerkennbaren beginnen, werden wir feststellen, dass es bereits das dritte ist und dem Manas oder vielmehr dem Buddhi-Manas entspricht.

F. Dann ist der erste Logos der erste Punkt im Kreis?

A. Ein Punkt im Kreis, der weder Grenzen noch Ränder hat, kann auch keinen Namen oder Attribut haben. Der erste unmanifestierte Logos ist gleichzeitig mit der Linie, die durch den Durchmesser des Kreises gezogen wird. Der erste Durchmesser ist Mutter-Vater; von ihm geht der zweite Logos aus, der das dritte manifestierte Wort in sich enthält. In den Puranas wird beispielsweise erneut gesagt, dass das erste Werk der Akasha der Klang ist, und Klang bedeutet in diesem Fall „Wort“, Ausdruck des unausgesprochenen Gedankens, des manifestierten Logos der Griechen, Platoniker und des Heiligen Johannes. Dr. Wilson und andere Orientalisten bezeichnen diese Vorstellung der Hindus als absurd, da sie Akasha mit Chaos gleichsetzen. Aber wenn sie wüssten, dass Akasha und Pradhana nur zwei Aspekte ein und desselben sind, und sich daran erinnern würden, dass Mahat, das göttliche Denken auf unserer Ebene, manifestierter Klang oder Logos ist, würden sie selbst über sich und ihre eigene Unwissenheit lachen.

F. Bezüglich der folgenden Aussage: Was ist das für ein Bewusstsein, das Zeit wahrnimmt? Ist das Zeitbewusstsein auf die Ebene des wachen physischen Bewusstseins beschränkt, oder existiert es auch auf höheren Ebenen? In „Die Geheimlehre“, I. 37/81, heißt es: „Die Zeit ist nur eine Illusion, die durch die Abfolge von Bewusstseinszuständen entsteht, während wir durch die ewige Dauer reisen, und sie existiert nicht dort, wo kein Bewusstsein existiert.“

A. Hier ist nur das Bewusstsein auf unserer Ebene gemeint, nicht das ewige göttliche Bewusstsein, das wir das Absolute nennen. Das Zeitbewusstsein in diesem Sinne existiert nicht einmal im Traum; und deshalb muss es erst recht nicht im Absoluten existieren. Kann man sagen, dass das Meer durch seine rhythmischen Schläge gegen die Küste oder durch die Bewegung der Wellen eine Vorstellung von Zeit hat? Man kann nicht sagen, dass das Absolute ein Bewusstsein hat, oder zumindest nicht ein Bewusstsein, wie wir es hier haben. Es hat weder Bewusstsein noch Wünsche, noch Willen, noch Gedanken, da es selbst der absolute Gedanke, das absolute Bewusstsein, das absolute „Alles“ ist.

Shloka 3.

ES GAB KEINEN UNIVERSELLEN GEIST,
DA ES KEINE AH-HI (himmlischen Wesen) GAB,
DIE IHN ENTHALTEN (und somit manifestieren) WÜRDEN.

F. Dieser Shloka scheint zu implizieren, dass der Universelle Verstand nicht getrennt von Ah-Hi existiert; aber im Kommentar heißt es

„Während der Pralaya bleibt der Universelle Geist als ständige Möglichkeit gedanklichen Handelns oder als jener abstrakte absolute Gedanke erhalten, dessen konkrete relative Manifestation der Verstand ist, während die Ah-Hi die Leiter des göttlichen universellen Gedankens und Willens sind. Sie sind intelligente Kräfte, die der Natur ihre Gesetze geben, während sie selbst nach den Gesetzen handeln, die ihnen von noch höheren Kräften vorgegeben sind, und sie sind eine Hierarchie spiritueller Wesen, durch die der göttliche Geist in Aktion tritt.“*

Aus diesem Kommentar geht hervor, dass die Ah-Hi selbst nicht der Universelle Verstand ist, sondern nur ein Vermittler für dessen Manifestation.

* *T. I., 38/82.*

A. Der Sinn dieser Shloka ist meiner Meinung nach sehr klar: Da es während der Pralaya keine endlichen, differenzierten Bewusstseine gibt, ist es genau so, als gäbe es überhaupt kein Bewusstsein, da es nichts gibt, was es enthalten oder wahrnehmen könnte. Es gibt nichts, was das Denken des Absoluten Bewusstseins aufnehmen und widerspiegeln könnte; deshalb gibt es es nicht. Alles, was außerhalb des Absoluten und Unveränderlichen Sata (Seins) liegt, ist zwangsläufig endlich und bedingt, da es einen Anfang und ein Ende hat. Da es „Ah-hi nicht gab“, gab es auch keinen Universellen Verstand, als Manifestation. Es muss unterschieden werden zwischen dem Absoluten Verstand, der immer vorhanden ist, und seiner Reflexion und Manifestation in Ah-Hi, die, da sie sich auf der höchsten Ebene befinden, bei der ersten Bewegung der Manthara kollektiv den universellen Verstand widerspiegeln. Danach beginnen sie die Arbeit der Evolution aller niederen Kräfte auf allen sieben Ebenen, bis hinunter zur niedrigsten – unserer eigenen. Ah-hi sind die ursprünglichen sieben Strahlen oder Logos, die vom ersten Logos ausgestrahlt werden – dreifach, aber in ihrem Wesen eins.

F. Sind Ah-hi und der Universelle Verstand dann notwendige Ergänzungen zueinander?

A. Nicht ganz; der Universelle oder Absolute Geist existiert immer, Pralaya ebenso, wie die Manvantaras; er ist unveränderlich. Ah-hi sind die höchsten Dhyanis, Logoi, wie gerade gesagt wurde, die, die nach unten gerichtete Evolution oder Emanation beginnen. Während Pralaya gibt es kein Ah-hi, weil sie erst mit der ersten Ausstrahlung des Universellen Verstandes zu existieren beginnen, der selbst nicht differenziert werden kann und dessen Ausstrahlung der erste Morgengrauen der Manthara ist. Das Absolute ist der schlafende, latente Geist, und im wahren metaphysischen Verständnis kann es nicht anders sein; nur sein Schatten wird in der Gesamtheit dieser Dhyanis differenziert.

F. Bedeutet das, dass es ein absolutes Bewusstsein gab, das aber nicht mehr existiert?

A. Es ist ein ewig absolutes Bewusstsein, aber es wird periodisch, mit jedem „Anbruch der Manthara“, zu einem relativen Bewusstsein. Stellen wir uns dieses latente oder potenzielle Bewusstsein wie ein Vakuum in einem Gefäß vor. Zerschlagen Sie das Gefäß, was wird dann aus dem Vakuum – wo werden wir es suchen? Es ist verschwunden; es ist überall und nirgendwo. Es ist sowohl etwas, als auch nichts: sowohl Leere, als auch Fülle. Aber, was ist das Vakuum im Verständnis der modernen Wissenschaft wirklich – ein homogenes Etwas oder was? Ist das absolute

Vakuum nicht ein Produkt unserer Vorstellungskraft? Eine reine Verneinung, ein vermeintlicher Raum, in dem nichts existiert? Das ist richtig, zerstören Sie ein Gefäß, und – zumindest für unsere Wahrnehmung – existiert nichts mehr. Deshalb formuliert diese Strophe sehr treffend: „Es gab keinen universellen Verstand“, weil es kein Mittel gab, ihn zu enthalten.

F. Was sind das für höhere Kräfte, die Ah-Hi bedingen?

A. Sie können nicht als Kräfte bezeichnet werden; „Kraft“ oder vielleicht „Potenzialität“ wäre besser. Ah-hi werden durch das Erwachen eines periodischen, universellen Gesetzes bedingt, das abwechselnd aktiv und inaktiv wird. Durch dieses Gesetz werden sie bedingt oder geformt, aber nicht geschaffen. „Geschaffen“ ist ein Begriff, der in der Philosophie nicht verwendet werden kann.

F. Dann ist die Kraft oder Potenzialität, die dem Ah-hi vorausgeht und über ihm steht, das Gesetz, das die Manifestation hervorruft.

A. Genau so ist es, die periodische Manifestation. Wenn die Stunde gekommen ist, tritt das Gesetz in Kraft, und die Ah-hi erscheinen auf der ersten Stufe der Manifestationsleiter.

F. Aber ist das ein bestimmter Gesetz, und nicht ein Gesetz im Allgemeinen?

A. Genau, weil es absolut und „ohne anderes“ ist – deshalb ist es kein Attribut, sondern die Absolutheit selbst.

F. Ist es sehr schwierig, dieses Gesetz zu erklären?

A. Das wäre ein Versuch, über die Grenzen der ersten Manifestation und der höchsten Kausalität hinauszugehen. Wir würden unseren gesamten begrenzten Verstand benötigen, um zumindest Letzteres vage zu verstehen; wie sehr wir uns auch bemühen mögen, wir werden niemals in der Lage sein, uns dem Absoluten zu nähern, das für uns auf der gegenwärtigen Stufe unserer geistigen Entwicklung lediglich eine logische Konstruktion ist, wenn auch eine, die Tausende und Abertausende von Jahren alt ist.

F. Wäre in Bezug auf die diskutierte Shloka nicht „kosmischer Verstand“ ein besserer Begriff als „universeller Verstand“?

A. Nein, der kosmische Geist erscheint in der dritten Stufe oder dem dritten Grad und ist auf das manifestierte Universum beschränkt oder darin eingeschlossen. In den Puranas erscheint Mahat (das „große“ Prinzip des Geistes oder Intellekt) erst in der dritten von sieben „Schöpfungen“ oder Evolutionsstufen. Der kosmische Verstand ist Mahat oder göttliches Denken in aktiver (schöpferischer) Tätigkeit und somit eine periodische Manifestation in der Zeit – in der Tat – und der ewige universelle Verstand – in der Potenz. Wahrlich, der Universelle Verstand, der nur ein anderer Name für das Absolute ist, ist außerhalb von Zeit und Raum; das kosmische Denken oder der Verstand befindet sich überhaupt nicht in der Evolution (und am wenigsten ist es eine „Schöpfung“), sondern ist einfach nur einer der Aspekte des Ersten, der keine Veränderung kennt, der immer war, ist und sein wird. Deshalb, sage ich noch einmal, bedeutet dieser Shloka, dass es kein universelles Denken gab, d. h. es existierte nicht für die Wahrnehmung, da es keine Verstände gab, die es wahrnehmen konnten, da der Kosmische Verstand noch latent oder nur eine bloße Potenzialität war. Da die Stanzas von Manifestation sprechen, müssen wir sie auch aus dieser Perspektive interpretieren und aus keiner anderen.

F. Wir verwenden das Wort „kosmisch“ in Bezug auf das manifestierte Universum, in all seinen Formen. Shloka bezieht sich offenbar nicht auf sie, sondern auf das erste absolute Bewusstsein oder Nicht-Bewusstsein und scheint darauf hinzuweisen, dass das absolute Bewusstsein nicht der universelle Verstand sein konnte, da es nicht existierte oder nicht ausgedrückt werden konnte: Deshalb gab es auch keinen Ausdruck dafür. Man könnte jedoch einwenden, dass es, obwohl es keinen Ausdruck hatte, dennoch existierte. Können wir sagen, dass es wie Sata existierte und nicht existierte?

A. Das hilft der Interpretation nicht weiter.

F. Wenn man sagt, dass es nicht da war, wird dann damit ausgedrückt, dass es nicht im Absoluten war?

A. Keineswegs; es war einfach „nicht da“.

F. Es scheint, dass hier zweifellos ein Unterschied besteht, denn, wenn wir sagen könnten „es war da“, wäre dies eine sehr einseitige Sichtweise auf die Idee von Sat, die der Behauptung gleichkäme, dass Sat das Sein ist. Und doch könnte jemand sagen, dass der Satz „Der Universelle Verstand war nicht“ impliziert, dass er eine Manifestation ist, aber Verstand ist keine Manifestation.

A. Der Verstand ist im Denkprozess eine Manifestation, aber der Universelle Verstand ist nicht dasselbe, und dem Absoluten kann keine bedingte und relative Handlung zugeschrieben werden. Das universelle Denken entstand zur gleichen Zeit wie die Ah-Hi und dauert während der gesamten Manthara an.

F. Zu welchem kosmischen Plan gehören die Ah-Hi, von denen hier die Rede ist?

A. Sie gehören zum ersten, zweiten und dritten Plan – wobei der letzte in Wirklichkeit der Ausgangspunkt für die ursprüngliche Manifestation ist – die materielle Reflexion des Unmanifestierten. Ähnlich wie der pythagoreische Monas verbirgt sich der erste Logos, der aus der ersten Triade emanierete, in Stille und Dunkelheit.

F. Bedeutet das nicht, dass die drei Logoi, die aus der ursprünglichen Strahlung im Makrokosmos emanieren, dem Atma, Buddhi und Manas im Mikrokosmos entsprechen?

A. Genau so ist es, sie entsprechen ihnen, dürfen aber nicht mit ihnen verwechselt werden. Wir sprechen jetzt über den Makrokosmos, bei der ersten Bewegung der mananturischen Morgendämmerung, wenn die Evolution beginnt, und nicht über den Mikrokosmos oder den Menschen.

F. Sind die drei Ebenen, zu denen die drei Logoi gehören, gleichzeitige Emanationen oder entfalten sie sich aus einander?

A. Am meisten verwirrt die Anwendung mechanischer Gesetze auf die höhere Metaphysik der Kosmogonie oder auf Zeit und Raum, die, wie wir sie kennen, damals noch nicht existierten. Die Reflexion der Triade in Raum und Zeit oder das materielle Universum erscheint später.

F. Waren die Ah-his Menschen in früheren Manthantras oder werden sie es sein?

O. Jedes Lebewesen, wie auch immer wir es beschreiben mögen, war, ist oder wird ein menschliches Wesen, in dem einen oder anderen Manthantra sein.

F. Aber bleiben sie in diesem Manthantra während des gesamten Lebenszyklus ständig auf derselben hohen Ebene?

A. Wenn Sie unter Lebenszyklus einen Zeitraum von mehr als fünfzehn Zeitaltern verstehen, dann ist meine Antwort ganz klar nein. Ah-hi durchlaufen alle Ebenen, beginnend mit der dritten. Wie alle anderen Hierarchien sind sie auf der höchsten Ebene arupa, d. h. ohne Form, ohne Körper, ohne jegliche Substanz – sie sind einfach nur Atem. Auf der zweiten Ebene nähern sie sich zum ersten Mal, Rupa oder Form. Auf der dritten Ebene werden sie zu Manasaputras, denen, die in Menschen inkarniert sind. Mit jeder erreichten Ebene erhalten sie andere Namen – es findet eine ständige Differenzierung ihrer ursprünglich homogenen Substanz statt; wir nennen dies Substanz, obwohl es sich in Wirklichkeit nicht um Materie handelt, die wir uns vorstellen können. Später werden sie zu Rupa – körperlosen Formen.

F. Und dann, ah-hi dieser Manavantara...

A. Sie existieren nicht mehr; sie sind längst planetarisch, solar, lunar und schließlich als „Ich“ verkörpert worden, da sie, wie gesagt, „eine Vielzahl von Scharen geistiger Wesen“ sind.

F. Aber zuvor wurde doch gesagt, dass die Ah-Hi in dieser Manthara nicht zu Menschen wurden?

A. Und sie werden es auch nicht, als formlose „Ah-Hi“. Aber sie tun dies im Laufe ihrer eigenen Transformationen. Man sollte die Manthantras nicht verwechseln. Der fünfzehnstellige Manthantra-Zyklus gilt für das Sonnensystem, aber es gibt ein Manthantra, das sich auf das gesamte materielle Universum, Mutter-Vater, bezieht, und viele kleinere Manthantras. Normalerweise werden Shlokas ausgewählt, die sich auf den ersten beziehen, und nur zwei oder drei beziehen sich auf den letzten. Viele Shlokas wurden daher aufgrund ihrer komplexen Natur weggelassen.

F. Müssen dann beim erneuten Erwachen die Menschen einer Manthara die Stufe durchlaufen, die der Ah-Hi-Stufe in der nächsten Manthara entspricht?

A. In einigen Manvantaras; denn der Schwanz befindet sich im Maul der Schlange. Denken Sie über diese Symbolik nach.

F. Der Mensch kann wählen, worüber er nachdenkt; kann diese Analogie auf Ah-Hi angewendet werden?

A. Nein, denn der Mensch hat einen freien Willen, die Ah-Hi jedoch nicht. Sie sind gezwungen, gleichzeitig zu handeln, da das Gesetz, nach dem sie handeln müssen, ihnen den Impuls gibt. Freier Wille kann nur in einem Menschen existieren, der sowohl Verstand, als auch Bewusstsein hat, die wirken und es ihm ermöglichen, Dinge innerhalb und außerhalb seiner selbst wahrzunehmen. Ah-his sind Kräfte, keine menschlichen Wesen.

F. Aber sie sind in dieser Arbeit keine bewussten Akteure?

A. Sie sind insofern bewusst, als sie innerhalb des universellen Bewusstseins handeln. Aber das Bewusstsein der Manas-Puthra auf der dritten Ebene ist völlig anders. Erst dann werden sie zu Denker.

Darüber hinaus behauptet der Okkultismus im Gegensatz zur modernen Wissenschaft, dass jedes Atom der Materie, sobald es differenziert ist, mit einer eigenen Form von Bewusstsein ausgestattet ist. Jede Zelle im menschlichen Körper (wie auch in jedem Tier) ist mit ihrer eigenen besonderen Unterscheidung, ihrem Instinkt und, relativ gesehen, ihrem Verstand ausgestattet.

F. Kann man sagen, dass die Ah-Hi Glückseligkeit genießen?

A. Wie können sie Glückseligkeit oder Unglückseligkeit erfahren? Glückseligkeit kann nur bewertet und als solche erkannt werden, wenn man Leiden kennt.

F. Aber es gibt einen Unterschied zwischen Glück und Glückseligkeit.

A. Und selbst wenn man annimmt, dass es existieren kann, kann es hier weder Glück noch Glückseligkeit, ohne die gegenteilige Erfahrung von Leiden und Schmerz geben.

F. Aber wir verstehen, dass damit Glückseligkeit als Zustand des Absoluten gemeint war.

A. Das ist noch unlogischer. Wie kann man vom ABSOLUTEN sagen, dass es fühlt? Das Absolute kann weder einen Zustand noch Eigenschaften haben. Nur das, was endlich und differenziert ist, kann ein Gefühl oder eine Beziehung haben, die es zum Ausdruck bringt.

F. Dann kann man doch nicht sagen, dass die Ah-Hi bewusste Wesen sind, wenn der Verstand so komplex ist?

A. Möglicherweise ist dieser Begriff falsch, aber aufgrund der Armut der europäischen Sprachen scheint es keine andere Wahl zu geben.

F. Aber vielleicht könnte man diese Idee mit einem anderen Ausdruck besser wiedergeben? Es scheint, dass dieser Begriff eine Kraft impliziert, die Einheit ist, und nicht eine komplexe Aktion und Reaktion mehrerer Kräfte, die mit dem Wort „Verstand“ gemeint sein könnten. Der noumenale Aspekt der phänomenalen Kraft drückt diese Idee vielleicht besser aus.

A. Wir können uns diese Idee vielleicht wie eine Flamme vorstellen, eine Einheit; die Strahlen dieser Flamme sind komplex und jeder strahlt in einer geraden Linie.

F. Aber sie werden erst komplex, wenn sie in niedrigeren Formen einen Ausdruck finden.

A. Genau so ist es, denn Ah-hi ist die Flamme, aus der die Strahlen hervorgehen und die immer differenzierter werden, je tiefer sie in die Materie eindringen, bis sie schließlich unsere Welt mit ihren Millionen von wimmelnden Bewohnern und fühlenden Wesen erreichen, und dann werden sie wirklich komplex.

F. Dann sind Ah-hi, betrachtet als ursprüngliche Wesenheit, Einheit? Können wir sie als solche betrachten?

A. Das können Sie; aber die strenge Wahrheit ist, dass sie nur aus der Einheit hervorgehen können und die ersten ihrer sieben Strahlen sind.

F. Können wir sie dann als Spiegelbild der Einheit bezeichnen?

A. Sind die prismatischen Strahlen nicht im Grunde ein einziger weißer Strahl? Aus einem werden drei, aus drei werden sieben, und aus diesen sieben einfachsten Strahlen gehen unendlich viele hervor. Um auf das sogenannte „Bewusstsein“ von Ah-hi zurückzukommen, weisen wir darauf hin, dass man es nicht nach den Maßstäben der menschlichen Wahrnehmung beurteilen kann. Es befindet sich auf einer ganz anderen Ebene.

F. „Während des Tiefschlafs befindet sich der Verstand nicht auf der materiellen Ebene“; kann man daraus schließen, dass der Verstand in dieser Zeit auf einer anderen Ebene aktiv ist? Gibt es eine Definition der Merkmale, die den Verstand im Wachzustand vom Verstand während des Schlafes unterscheiden?

A. Natürlich gibt es das, aber ich halte eine Diskussion darüber derzeit weder für angebracht noch für sinnvoll. Es genügt zu sagen, dass die Denkfähigkeit des höheren Verstandes oft schlafen kann, während der instinktive Verstand vollständig wach ist. Es gibt einen physiologischen Unterschied zwischen dem Cerebrum und dem Cerebellum,* das eine schläft, das andere ist wach.

** D. h. dem Großhirn und dem Kleinhirn – Anm. des Übersetzers.*

F. Was versteht man unter dem Begriff „instinktiver Verstand“?

A. Der instinktive Verstand drückt sich über das Kleinhirn aus und ist derselbe wie bei Tieren. Während des Schlafes stellen die Funktionen des Großhirns ihre Arbeit ein, und das Kleinhirn versetzt ihn in die Astralebene, einen noch unrealeren Zustand, als sogar die Illusionsebene unseres Wachzustandes; denn so nennen wir diesen Zustand, den die meisten von euch für so real halten. Die Astralebene ist noch trügerischer, da sie unterschiedslos, sowohl das Gute als auch das Böse widerspiegelt und so chaotisch ist.

F. Die grundlegenden Bedingungen für den Geist im Wachzustand sind Raum und Zeit; existieren sie für den Geist (Manas) während des Schlafes des physischen Körpers?

A. Nicht in der Form, wie wir sie kennen. Darüber hinaus hängt die Antwort davon ab, welchen Manas Sie meinen – den höheren oder den niederen. Nur letzterer ist empfänglich für Halluzinationen von Raum und Zeit; zum Beispiel kann ein Mensch im Schlafzustand in wenigen Sekunden Ereignisse eines ganzen Lebens erleben*. Für die Wahrnehmungen und Vorstellungen des Höheren Selbst gibt es weder Raum noch Zeit.

** Siehe das Gespräch über Träume am Ende des Buches.*

F. Es wird gesagt, dass Manas der Leiter des Buddhi ist, aber vom universellen Verstand wird als Mahabuddhi gesprochen. Was ist dann der Unterschied zwischen den Begriffen Manas und Buddhi, die im universellen Sinne verwendet werden, und Manas und Buddhi, die sich im Menschen manifestieren?

A. Das kosmische Buddhi, eine Emanation der spirituellen Seele Alai, ist nur dann ein Leiter des Mahata, wenn dieses Buddhi mit Prakriti interagiert. Dann wird es Mahabuddhi genannt. Dieses Buddhi wird durch sieben Ebenen unterschieden, während das Buddhi im Menschen ein Kanal des

Atman ist, der aus der Essenz der höchsten Ebene, der Akasha, besteht und daher nicht unterschieden wird. Der Unterschied zwischen Manas und Buddhi im Menschen, ist derselbe wie zwischen Manas-Putras und Ah-His im Kosmos.

F. Manas ist der Verstand, und Ah-Hi, wie gesagt, können auf der Ebene, auf der Buddhi es kann, keinen individuellen Verstand oder das, was wir so nennen, haben. Kann es Bewusstsein ohne Verstand geben?

A. Nicht auf dieser Ebene der Materie. Aber warum nicht auf einer anderen, höheren Ebene? Wenn wir einen universellen Verstand postulieren, dann müssen auch das Gehirn, der Vermittler des Verstandes, und das Bewusstsein, seine Fähigkeit, auf einer höheren Ebene völlig anders sein, als hier. Sie sind näher am Absoluten ALLEN und müssen daher durch eine unendlich homogenere Substanz dargestellt werden, die etwas Einzigartiges darstellt und vollständig außerhalb unserer intellektuellen Vorstellungen liegt.

Nennen wir es oder stellen wir es uns als einen ursprünglichen und unerkennbaren Zustand der ursprünglichen Differenzierung vor. Auf dieser höchsten Ebene wirkt, wie ich mir vorstelle, das große mantrische Prinzip der Vernunft – ähnlich einem Gehirn, durch das der universelle und ewige Verstand Ah-Hi ausstrahlt, das das resultierende Bewusstsein oder Denken darstellt. Während es immer tiefer durch die absteigenden Ebenen fällt, wird der Schatten dieses ursprünglichen Dreiecks mit jeder Stufe materieller.

F. Dies wird zu der Ebene, auf der das Bewusstsein materielle Erscheinungen wahrnimmt. Ist das so?

A. Ja. Aber hier stehen wir vor dem großen Problem des Bewusstseins und müssen mit dem Materialismus kämpfen. Denn was ist Bewusstsein? Nach der modernen Wissenschaft ist es die Fähigkeit des Verstandes, ähnlich wie der Wille. Wir können das auch sagen, aber wir fügen hinzu, dass, während das Bewusstsein an sich keine Sache ist, der Verstand – zumindest in seinen manthatischen Funktionen – definitiv Wesenheit ist. Das ist die Meinung aller östlichen Idealisten.

F. Allerdings ist es heute in Mode, die Idee, dass der Verstand Wesenheit ist, abfällig zu erwähnen.

A. Dennoch ist Verstand ein Begriff, der ein vollkommenes Synonym für das Wort „Seele“ darstellt. Diejenigen, die die Existenz des Letzteren leugnen, werden natürlich behaupten, dass es so etwas wie ein Bewusstsein, das vom Gehirn getrennt ist, nicht gibt und dass es mit dem Tod aufhört. Okkultisten behaupten hingegen, dass das Bewusstsein nach dem Tod weiterbesteht und dass das wahre Ich-Bewusstsein und seine Freiheit erst dann beginnen, wenn es nicht mehr durch die irdische Materie behindert wird.

F. Kommt der erste Eindruck vielleicht daher, dass der Begriff „Bewusstsein“ nur auf die Wahrnehmungsfähigkeit beschränkt ist?

A. Wenn das so ist, vertritt der Okkultismus genau die gegenteilige Ansicht.

Shloka 4.

ES GAB KEINE SIEBEN WEGE ZUM GLÜCK (*Moksha* oder *Nirvana*). *

GROSSE URSACHEN DES LEIDENS (*Nidanas* und *Maya*)

GAB ES NICHT,

DA ES NIEMANDEN GAB, DER SIE SCHAFFEN

UND SICH VON IHNEN VERBLENDEN KONNTE.

* Siehe „Die Stimme der Stille“; Fragment III, „Die sieben Tore“.

F. Was sind die sieben Wege zur Glückseligkeit?

A. Das sind bestimmte Fähigkeiten, über die der Lernende mehr erfährt, wenn er sich tiefer mit Okkultismus befasst.

F. Sind die vier Wahrheiten der Hinayana-Schule dieselben wie die von Sir Edwin Arnold in „Light on Asia“ erwähnten, von denen die erste der Weg der Trauer, die zweite die Ursache der Trauer, die dritte die Beendigung der Trauer und die vierte der Weg ist?

A. All dies ist theologisch und exoterisch und findet sich in allen buddhistischen Schriften; das oben Gesagte scheint aus dem singhalesischen oder südlichen Buddhismus entnommen zu sein. Dieses Thema wird jedoch von der Schule des Aryasanga viel ausführlicher behandelt. Und selbst dann haben die vier Wahrheiten für einen gewöhnlichen Geistlichen in gelber Robe eine Bedeutung und für wahre Mystiker eine ganz andere.

F. Sind Nidana und Maya (die großen Ursachen des Leidens) Aspekte des Absoluten?

A. Nidana bedeutet die Verbindung von Ursache und Wirkung; die zwölf Nidanas sind eine Aufzählung der Hauptursachen, die gemäß dem Gesetz des Karma die schwerwiegendsten Reaktionen oder Folgen hervorrufen. Obwohl zwischen den Begriffen Nidana und Maya kein Zusammenhang besteht, da Maya lediglich eine Illusion ist, gehören die Nidanas, die moralischen Kräfte im Universum, natürlich zur Maya, wenn wir das Universum als Maya oder Illusion betrachten. Es ist Maya, die Illusion oder Unwissenheit, die die Nidanas weckt; und es entstehen Ursachen, und gemäß dem karmischen Gesetz treten die Folgen ein. Nehmen wir ein Beispiel: Wir alle betrachten uns als Einheiten, obwohl wir im Wesentlichen alle eine einzige unteilbare Einheit sind, Tropfen im Ozean des Seins, die sich nicht von anderen Tropfen unterscheiden. Dann folgt auf die Schaffung dieser Ursache* unverzüglich eine Disharmonie im Leben; in Wirklichkeit ist dies ein Versuch der Natur, die Harmonie wiederherzustellen und das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten. In diesem Sinne ist die Trennung die Wurzel allen Übels.

** Das heißt, wenn man sich selbst als separates „Ich“ wahrnimmt – Anm. d. Übers.*

F. Vielleicht wäre es daher besser, die beiden Begriffe zu trennen und zu sagen, dass Maya ein Aspekt des Absoluten ist?

A. Das kann kaum der Fall sein, da Maya die Ursache und gleichzeitig ein Aspekt der Differenzierung von etwas ist. Darüber hinaus kann das Absolute niemals differenziert werden. Maya ist Manifestation, während das Absolute keine Manifestation haben kann, sondern nur eine Reflexion, einen Schatten, der periodisch von ihm geworfen wird – aber nicht von ihm selbst.

F. Aber man sagt doch, dass Maya die Ursache der Manifestation und Differenzierung ist?

A. Was bedeutet das? Natürlich gäbe es ohne Maya keine Trennung oder vielmehr keine materielle Welt, die wir wahrnehmen könnten. Aber das macht sie nicht zu einem Aspekt des Absoluten, sondern nur zu etwas, das mit der manifestierten Welt oder der heterogenen Differenzierung der reinen Homogenität gleichwertig ist und neben ihr existiert.

F. Aber dann, nach derselben Logik, wenn es keine Differenzierung gibt, gibt es auch keine Maya? Aber wir sprechen jetzt von Maya als der URSACHE des Universums, so dass wir uns in dem Moment, in dem wir uns außerhalb der Differenzierung befinden, fragen können: Wo ist dann Maya?

A. Maya ist überall und in jeder Sache, die einen Anfang und ein Ende hat; deshalb ist jede Sache ein Aspekt dessen, was ewig ist, und in diesem Sinne ist natürlich Maya selbst ein Aspekt von Sata, oder dem, was im Universum ewig vorhanden ist, sei es während der Manthara oder der Mahapralaya. Denken Sie nur daran, dass gesagt wird, dass sogar Nirvana im Vergleich zum Absoluten nur Maya ist.

F. Dann ist Maya ein Sammelbegriff für alle Erscheinungsformen?

A. Ich glaube nicht, dass dies den Begriff erklären würde. Maya ist die Wahrnehmungsfähigkeit jedes Ichs, das sich als Einheit betrachtet, getrennt und unabhängig vom einen unendlichen und ewigen Sat oder „Seins“. In der exoterischen Philosophie und in den Puranas wird Maya als personifizierter aktiver Wille des schöpferischen Gottes erklärt, aber dieser ist selbst nur personifizierte Maya – eine flüchtige Täuschung der Sinne des Menschen, der von Anfang an reine Abstraktionen anthropomorphisiert hat.

Maya ist in der Vorstellung eines orthodoxen Hindus völlig anders, als die Maya eines idealistischen Vedantisten oder Okkultisten. Die Vedanta behauptet, dass nur Maya, oder der trügerische Einfluss der Illusion, den Glauben an die reale Existenz der Materie oder irgendetwas Differenziertes schafft. Die Bhagavata Purana identifiziert Maya mit Prakriti (der manifestierten Natur und Materie). Behaupten nicht einige fortschrittliche europäische Metaphysiker wie Kant, Schopenhauer und andere dasselbe? Natürlich haben sie ihre Ideen dazu aus dem Osten übernommen – insbesondere aus dem Buddhismus; jedoch wurde die Lehre von der Unwirklichkeit dieses Universums von unseren Philosophen recht zutreffend entwickelt – zumindest in ihren Grundzügen. Und obwohl es keine zwei Menschen gibt, die Dinge und Objekte völlig gleich sehen können, und jeder von uns sie auf seine Weise sieht, entwickeln alle mehr oder weniger, unter dem Einfluss von Illusionen und im Wesentlichen der großen Illusion (Maya), die Meinung, dass sie als Personen von anderen getrennte Wesen sind und dass sogar ihr Ich oder Ego in Ewigkeit (oder auf die eine oder andere Weise dauerhaft) bestehen bleiben werden, während nicht nur wir selbst, sondern das gesamte sichtbare und unsichtbare Universum nur ein vorübergehender Teil des anfänglichen und unendlichen GANZEN sind, oder dessen, was immer war, ist und sein wird.

F. Es scheint, dass dieser Begriff auf komplexe Aspekte der Differenzierung anwendbar ist: Differenzierung – in Bezug auf eine Einheit und Maya – in Bezug auf eine Gesamtheit von Einheiten. Aber wir können auch eine einseitige Frage stellen.

Im Zusammenhang mit dem vorangegangenen Teil der Diskussion wurden das Großhirn und das Kleinhirn erwähnt, wobei letzteres als instinktives Organ beschrieben wurde. Es wird angenommen, dass Tiere über einen instinktiven Verstand verfügen; aber man sagt, dass das Kleinhirn lediglich ein Organ des vegetativen Lebens ist und nur die Körperfunktionen steuert, während der sinnliche Verstand der Verstand ist, für den die Sinne offen sind, und es kann kein Denken oder keine Gedanken geben, nichts von dem, was wir dem Intellekt oder dem Instinkt zuschreiben, außer in dem Teil des Gehirns, der für solche Funktionen bestimmt ist, nämlich im Großhirn.

A. Wie dem auch sei, dieses Kleinhirn, ist das Organ der instinktiven tierischen Funktionen, die sich in Träumen widerspiegeln und diese Träume erzeugen, die größtenteils chaotisch und unzusammenhängend sind. Die Träume jedoch, an die man sich erinnert und die eine Abfolge von Ereignissen darstellen, entstehen durch die Vision des höheren Selbst.

F. Ist das Kleinhirn nicht genau das, was wir als „Organ der Gewohnheit“ bezeichnen können?

A. Ich denke, da es instinktiv ist, kann man es sehr gut so bezeichnen.

F. Abgesehen davon, dass Gewohnheiten dem zugeordnet werden können, was man als gegenwärtigen Existenzzustand bezeichnen kann, und Instinkte dem vergangenen Zustand.

A. Wie auch immer man es nennen mag, wie Ihnen bereits gesagt wurde (siehe „Über Träume“, Anhang), ist während des Schlafes nur das Kleinhirn aktiv, nicht das Großhirn; und Träume oder Emanationen oder instinktive Gefühle, die wir beim Erwachen erleben, sind das Ergebnis dieser Aktivität.

F. Die Abfolge wird vollständig durch die Koordinationsfähigkeit hervorgerufen. Aber zweifellos wirkt auch das Großhirn, was dadurch bestätigt wird, dass die Träume umso lebhafter werden, je näher wir dem Zustand zwischen Schlaf und Wachsein kommen.

A. Ganz richtig, wenn man aufwacht, aber nicht vorher. Wir können diesen Zustand des Kleinhirns mit einem Metallblock oder etwas Ähnlichem vergleichen, der tagsüber erhitzt wird und nachts

F. Aber wir können nicht sagen, dass das Gehirn nicht in der Lage ist, während des Schlafes Eindrücke zu registrieren. Ein schlafender Mensch kann durch einen Lärm geweckt werden und ist nach dem Aufwachen oft in der Lage, seinen Traum bis zu dem Eindruck zurückzuverfolgen, den dieser Lärm hinterlassen hat. Diese Tatsache scheint die Aktivität des Gehirns während des Schlafes eindeutig zu bestätigen.

F. Hört das Kleinhirn jemals auf zu funktionieren?

F. Das heißt, man kann sagen, dass die Reize, die während der Wachphase aus dem Kleinhirn kommen, unter die Schwelle des Wachbewusstseins fallen und das Bewusstseinsfeld vollständig vom Großhirn eingenommen wird, bis der Schlaf einsetzt und die Reize aus dem Kleinhirn ihrerseits wieder das Bewusstseinsfeld formen. Wenn nicht, dann wäre es richtig zu sagen, dass das Großhirn das einzige Gefäß des Bewusstseins ist.

F. Offensichtlich müssen wir unsere Vorstellung vom Bewusstsein erweitern. Es gibt beispielsweise keinen Grund, warum eine empfindungsfähige Pflanze kein Bewusstsein haben könnte. Dupreul führt in seiner „Philosophie der Mystik“ einige sehr interessante Experimente an, die so etwas wie ein lokales Bewusstsein, möglicherweise eine Art Reflexverbindung, demonstrieren. Er geht sogar noch weiter und zeigt anhand einer Vielzahl von bestätigten Fällen, wie zum Beispiel Hellsehern, die mit Hilfe ihres Bauchnabels wahrnehmen können, dass die Bewusstseinsschwelle sehr weit erweitert werden kann – viel weiter als wir es gewohnt sind, sowohl nach oben als auch nach unten.

Das Treffen fand am 24. Januar 1889 in London, in der Lansdowne Road 17, statt; den Vorsitz hatte Herr T. B. Harbottle.

Shloka 5.

**DIE FINSTERNIS ERFÜLLTE DIE UNENDLICHKEIT,
DENN VATER, MUTTER UND SOHN WAREN WIEDER EINS,
UND DER SOHN WAR NOCH NICHT AUFGEWACHT FÜR EIN NEUES RAD
UND SEINE REISE DARAUF.**

F. Ist „Dunkelheit“ dasselbe wie „die ewige Mutter, der Raum“, von der in Shloka 1 die Rede ist?

A. Nicht ganz. Hier ist „das unendliche Ganze“ die „Mutter Raum“; und der kosmische Raum ist bereits etwas mit Eigenschaften, zumindest potenziell. „Dunkelheit“ hingegen ist in diesem Beispiel das, was man mit keinen Eigenschaften versehen kann – es ist das Unbekannte Prinzip, das den Kosmischen Raum erfüllt.

F. Wird „Dunkelheit“ dann im Sinne des Gegenteils von Licht verwendet?

A. Ja, im Sinne des Nicht-Manifestierten und Unbekannten als Gegenpol zur Manifestation und zu dem, was der Möglichkeit des Denkens unterliegt.

F. Ist Dunkelheit dann nicht das Gegenteil von Licht, sondern von Differenzierung? Oder kann man sie eher als Symbol für Negativität verstehen?

A. Die „Dunkelheit“, die hier gemeint ist, kann weder dem Licht noch der Differenzierung gegenübergestellt werden, da beides – als Gesetzmäßigkeiten der manthovarischen Evolution – dem Aktivitätszyklus entspringt. Es handelt sich um die „Finsternis über der Tiefe“ im Buch Genesis – wobei die Tiefe hier der „leuchtende Sohn des dunklen Vaters“, des Raumes, ist.

F. Bedeutet das, dass es dort kein Licht gibt oder dass es einfach nichts zu zeigen und niemanden gibt, der es wahrnehmen könnte?

A. Beides. Im Sinne der Objektivität sind sowohl Licht als auch Dunkelheit Illusionen, Maya; in diesem Fall ist es jedoch nicht Dunkelheit als Abwesenheit von Licht, sondern als einheitliches, unbegreifbares Urprinzip, das als Absolutheit für unsere intellektuelle Wahrnehmung weder Form noch Farbe, noch Substanz oder irgendetwas anderes hat, das mit Worten ausgedrückt werden könnte.

F. Wann entsteht dann Licht aus dieser Dunkelheit?

A. Nachdem die erste Stunde der Manifestation angebrochen ist.

F. Dann ist Licht die erste Manifestation?

A. Es ist es, nachdem die Differenzierung begonnen hat, und zwar erst in der dritten Evolutionsstufe. Denken Sie daran, dass wir in der Philosophie das Wort „Licht“ in zwei Bedeutungen: zum einen als ewiges, absolutes Licht, das in seiner Potenz in den Tiefen der unbekannten Dunkelheit ewig vorhanden ist, mit ihr in der Ewigkeit koexistiert und ihr gleich ist, oder, anders ausgedrückt, mit ihr identisch ist; zum anderen als Manifestation der Verschiedenheit, als ihr Gegenteil. Wer beispielsweise die Vishnu Purana mit Verständnis liest, wird feststellen, dass der Unterschied zwischen den beiden Begriffen in Vishnu – der eins mit Brahma und doch von ihm verschieden ist – gut zum Ausdruck kommt. Vishnu ist dort das ewige X und gleichzeitig jedes Glied der Gleichung. Er ist Brahma (mittlerer Geschlecht), im Wesentlichen Materie und Geist, die zwei primäre Aspekte Brahmas sind – wobei der Geist abstraktes Licht* ist. In den Veden finden wir jedoch, dass Vishnu wenig Respekt entgegengebracht wird und Brahma (männlicher Geschlecht) überhaupt nicht erwähnt wird.

** Im zweiten Kapitel des ersten Buches der Vishnu Purana lesen wir: „Parashara sagte: Ehre sei dem unveränderlichen, reinen, unvergänglichen Höchsten Atman, der immer ein einziges Bild hat, dem allbesiegenden Vishnu, dem goldenen Keim (Hiranyagarbha) von Hari und Shankara, dem Beschützer von Vasudeva, der Ursache der Schöpfung, der Existenz und des Endes (der Welt)! Ehre sei dem, dessen ursprüngliche Gestalt eins und vielfältig ist, dem, der in seinem Wesen grob und feinstofflich ist, dem, dessen Gestalt offenbart und verborgen ist, Vishnu, der die Ursache der Befreiung ist! Ehre sei dem höchsten Atman, Vishnu, demjenigen, der (die Ursache) der Schöpfung, der Existenz und des Untergangs der Welt ist, demjenigen, aus dem die Welt besteht, der Quelle aller Wesen!*

Und weiter: „Wer kann den für die Sinne unzugänglichen Purusha beschreiben, den höchsten

Atman, der in (jedem einzelnen) Atman wohnt, ohne unterscheidbare Merkmale wie Form, Farbe und anderes, unvergänglich, frei von Alterung, Wachstum und Geburt, ewig und einzigartig? Er ist überall und lebt hier (in dieser Welt) in allem – deshalb nennen ihn die Wissenden Vasudeva. Er ist der höchste Brahman (mittlerer Geschlecht), unvergänglich, ungeboren, unvergänglich, ewig, seine ursprüngliche Gestalt ist eins, da er immer frei von Verschwinden ist, ist er unbefleckt! Er ist alles, seine ursprüngliche Gestalt ist offenbart und nicht offenbart (primäre Materie), er verweilt in der Gestalt von Purusha und in der Gestalt von Kala. “ (Zitiert hier in der Übersetzung von T. Posova)

V. Was bedeutet der Satz „Vater, Mutter und Sohn waren wieder eins“?

A. Das bedeutet, dass die drei Logoi – der unmanifestierte „Vater“, die halb manifestierte „Mutter“ und das Universum, das in unserer Philosophie der dritte Logos oder Brahma ist – während der (periodischen) Pralaya wieder eins waren; die differenzierte Essenz wurde wieder undifferenziert. Dieser Ausdruck – „Vater, Mutter und Sohn“ – ist das Gegenteil der christlichen Vorstellung von „Vater, Sohn und Heiligem Geist“, wobei letzterer im frühen Christentum und Gnostizismus die weibliche „Sophia“ war. Das bedeutet, dass alle schöpferischen und empfindungsfähigen Kräfte, sowie die Ergebnisse ihrer Wirkungen, die das Universum ausmachen, in ihren ursprünglichen Zustand zurückgekehrt sind – alles verschmolz zu einem Ganzen. Während der Mahapralaya gibt es nichts außer dem Absoluten.

F. Was sind die verschiedenen Bedeutungen von Vater, Mutter und Sohn? In den Kommentaren werden sie erklärt als a) Geist, Substanz und Universum, b) Geist, Seele und Körper, c) Universum, Planetenkette und Mensch.

A. Ich habe dies gerade mit einer zusätzlichen Definition abgeschlossen, die meiner Meinung nach klar ist. Dieser Erklärung kann nichts hinzugefügt werden, sonst würden wir anfangen, abstrakte Konzepte zu anthropomorphisieren.

F. Wenn man die letzten Begriffe jeder der drei Reihen nimmt, entsprechen dann die Ideen des Sohnes, des Universums, des Menschen und des Körpers einander?

A. Natürlich entsprechen sie einander.

F. Und stammen sie aus dem verbleibenden Paar in jeder Dreiergruppe, zum Beispiel der Sohn aus dem Vater und der Mutter, der Mensch aus der Kette und dem Universum usw., und vereint sich der Sohn am Ende im Pralaya wieder mit seinen Eltern?

A. Bevor ich diese Frage beantworte, sollten Sie daran denken, dass über die Zeit vor der sogenannten Schöpfung nichts gesagt wird; es wird nur davon gesprochen, wann die Materie begann, sich zu differenzieren, aber noch keine Form angenommen hatte.

Vater-Mutter ist ein zusammengesetzter Begriff, der die Ursubstanz oder Geistmaterie bezeichnet. Wenn sie durch Differenzierung aus der Homogenität in die Heterogenität übergeht, wird sie positiv und negativ; so wird sie aus dem „Nullzustand“ (oder Laia) aktiv und passiv, anstatt nur passiv zu sein; und als Folge dieser Differenzierung (deren Ergebnis die Evolution des nachfolgenden Universums ist) entsteht der Sohn, der dasselbe Universum ist, oder der manifestierte Kosmos, bis zur neuen Mahapralaya.

F. Oder – als Endzustand in Laya, oder Nullpunkt, wie am Anfang, vor dem Stadium des Vaters, der Mutter und des Sohnes?

A. In der „Geheimlehre“ wird nur kurz erwähnt, was vor der Zeit des Vaters und der Mutter war. Wenn es einen Vater und eine Mutter gibt, kann es natürlich keinen Zustand wie Laya geben.

F. Sind Vater und Mutter also erst später als Laia entstanden?

A. Ganz genau; einzelne Objekte können in Laia sein, aber das Universum kann es nicht, wenn Vater-Mutter erscheint.

F. Ist Fohat einer der drei – Vater, Mutter und Sohn?

Es scheint, dass es eine große Verwirrung beim Verständnis des ersten und zweiten Logos gibt. Der erste ist die bereits vorhandene, aber noch nicht manifestierte Potenzialität im Inneren der Mutter-Vater; der zweite ist die abstrakte Gesamtheit der Schöpfer, die von den Griechen „Demiurgen“ oder Erbauer des Universums genannt wurden. Der dritte Logos ist die äußerste Differenzierung des zweiten und die Individualisierung der kosmischen Kräfte, von denen Fohat die wichtigste ist, weil er die Synthese der sieben schöpferischen Strahlen oder Dhyan-Chohans ist, die aus dem dritten Logos hervorgehen.

A. Bei der Verwendung der Begriffe Vater, Mutter und Sohn müssen wir darauf achten, dieses Konzept nicht zu anthropomorphisieren; die ersten beiden sind lediglich zentrifugale und zentripetale Kräfte, deren Produkt der „Sohn“ ist; darüber hinaus kann keiner dieser Faktoren aus dem Konzept der esoterischen Philosophie ausgeschlossen werden.

A. Aber es ist sehr zweifelhaft, dass ein solches Konzept von unserer Symbolik bestätigt und auf sie angewendet wird; wenn diese Kräfte existieren, müssen sie Wirkungen hervorbringen, und wenn die Wirkungen aufhören, hören auch die Kräfte auf, und wer kann dann etwas über sie erfahren?

A. Das ist etwas ganz anderes; es gibt einen großen Unterschied zwischen Natur und Wissenschaft, zwischen Realität und philosophischem Symbolismus. Aus dem gleichen Grund unterteilen wir den Menschen in sieben Prinzipien, aber das bedeutet nicht, dass er tatsächlich sieben Häute oder Wesenheiten oder Seelen hat.

~~~~~

DIE SIEBEN ERHABENEN HERRCHER  
UND DIE SIEBEN WAHRHEITEN HÖRTEN AUF ZU EXISTIEREN,  
UND DIE WELT; DER SOHN DER NOTWENDIGKEIT;  
WURDE IN PARANISHPAN  
(absolute Vollkommenheit, *Paranirvana*, das ist *Yong-Grub*),  
UM VON DEM, WAS IST, AUSGEGHATET ZU WERDEN,  
UND ALLES IST NICHTS. ES WAR NICHTS.

### Shloka 7.

DIE URSACHEN DER EXISTENZ WURDEN BESEITIGT;  
DAS SICHTBARE, DAS WAR, UND DAS UNSICHTBARE, DAS IST,  
RUHTEN IN DER EWIGEN NICHTIGKEIT –  
DEM EINZIGEN SEIN.

F. Wenn die „Gründe für die Existenz“ beseitigt wurden, wie konnten sie dann wieder entstehen? In den Kommentaren wird behauptet, dass der Hauptgrund für die Existenz der „Wunsch zu existieren“ ist, aber in der Shloka wird das Universum als „Sohn der Notwendigkeit“ bezeichnet.

A. „Die Ursachen der Existenz wurden beseitigt“ bezieht sich auf die vergangene Manthara oder das Zeitalter Brahmas, aber die Ursache, die das Rad der Zeit und des Raumes in die Unendlichkeit treibt, die außerhalb von Raum und Zeit liegt, hat nichts mit den endlichen Ursachen oder dem, was wir Nidanas nennen, zu tun. Meiner Meinung nach gibt es in diesen Aussagen keinen Widerspruch.

F. Aber es gibt zweifellos einen Widerspruch. Wenn die Ursachen für die Existenz beseitigt wurden, wie konnten sie dann wieder auftauchen? Aber die Antwort beseitigt die Schwierigkeit, denn es heißt, dass eine Manthara im Pralaya verschwunden ist und dass die Ursache, die die vorherige Manthara ins Dasein gebracht hat, nun außerhalb von Raum und Zeit liegt und daher die Existenz einer anderen Manthara hervorruft.

A. Genau so ist es. Diese einzige ewige und daher „grundlose Ursache“ ist unveränderlich und hat nichts mit den Ursachen auf irgendeiner Ebene zu tun, die mit der endlichen und bedingten Existenz verbunden sind. Diese Ursache kann daher keineswegs ein begrenztes Bewusstsein oder Verlangen sein. Es ist absurd, dem Absoluten einen Wunsch oder eine Notwendigkeit zuzuschreiben; das Ticken einer Uhr setzt nicht den Wunsch der Uhr voraus, zu ticken.

F. Aber die Uhr ist aufgezogen und benötigt jemanden, der sie aufzieht?

A. Dasselbe gilt für das Universum und diese Ursache, denn das Absolute enthält sowohl die Uhr, als auch den Aufzieher, da es das Absolute ist; der einzige Unterschied besteht darin, dass die ersten in Raum und Zeit aufgezogen werden und der letzte außerhalb von Raum und Zeit, sozusagen in der Ewigkeit.

F. Erfordert diese Frage wirklich eine Erklärung für die Differenzierung im Absoluten?

A. Das liegt außerhalb des Bereichs legitimer Überlegungen. Parabrahman ist keine Ursache, und es gibt keine Ursache, die es dazu zwingen könnte, zu emanieren oder zu erschaffen. Streng genommen ist Parabrahman nicht einmal das Absolute, sondern die Absolutheit. Parabrahman ist nicht die Ursache, sondern die Kausalität oder die treibende, aber nicht selbsttätige Kraft in jeder sich manifestierenden Ursache.

Wir können uns eine vage Vorstellung von so etwas wie dieser ewigen ursachenlosen Ursache oder Kausalität machen. Aber es ist unmöglich, sie zu definieren. In den „Vorlesungen über die Bhagavad-Gita“ von Herrn Subba Row wird behauptet, dass selbst der erste Logos Parabrahman nicht logisch erkennen kann, sondern nur Mula-Prakriti, seinen Schleier. Da wir keine klare Vorstellung von Mula-Prakriti, dem ersten grundlegenden Aspekt von Parabrahman, haben können, was können wir dann über das Höchste Allgemeine wissen, das sich selbst vor dem Logos hinter Mula-Prakriti (der Wurzel der Natur oder Prakriti) verbirgt?

F. Was bedeutet der Ausdruck in Shloka 7: „Das Sichtbare, das war, und das Unsichtbare, das ist“

A. „Das Sichtbare, das war“ bedeutet das Universum der vergangenen Manthara, das in die Ewigkeit übergegangen ist und nicht mehr existiert. „Das Unsichtbare, das ist“ bedeutet die ewige,

immer gegenwärtige und immer unsichtbare Gottheit, die wir mit vielen Namen bezeichnen, wie zum Beispiel abstraktes Raum, Absolutes Sat usw., und über die wir in Wirklichkeit nichts wissen.

### **Shloka 8.**

ES GAB NUR EINE EINZIGE FORM DER EXISTENZ,  
GRENZENLOS, UNENDLICH, URSACHENLOS,  
IN EINEM TRAUM OHNE TRÄUME;  
UND DAS LEBEN PULSIERTE UNBEWUSST IM RAUM DES UNIVERSUMS,  
ÜBER DIE GESAMTE WEITE DIESER ALLGEGENWÄRTIGKEIT,  
DIE MIT DEM „OFFENEN AUGE“ WAHRGENOMMEN WIRD.  
DANGMA\*

*\* Dangma bedeutet „gereinigte Seele“, jemand, der Jivanmukta geworden ist, ein höchster Adept oder, genauer gesagt, ein Mahatma. – Red.*

F. Öffnet sich dieses „Auge“ zum Absoluten, oder unterscheiden sich diese „einheitliche Existenzform“ und „Allgegenwart“ vom Absoluten, oder sind es verschiedene Bezeichnungen für dasselbe Prinzip?

A. Das ist natürlich alles eins; es sind nur Metaphern. Bitte beachten Sie, dass von diesem Auge nicht gesagt wird, dass es „sieht“, sondern dass es einfach die Allgegenwart „wahrnimmt“.

F. Erhalten wir dann durch dieses „Auge“ eine solche Wahrnehmung oder ein solches Gefühl oder Bewusstsein?

A. Durch dieses „Auge“, zweifellos; aber man muss dieses Auge besitzen, bevor man sehen oder Dangma oder Sehender werden kann.

F. Ist das wahrscheinlich die höchste spirituelle Fähigkeit?

A. Sehr gut, aber wo ist in diesem Stadium der glückliche Besitzer dieser Fähigkeit? Es gab kein Dangma, um die „Allgegenwart“ zu spüren, weil es noch keinen Menschen gab.

F. In Vers 6 wurde gesagt, dass die Ursache des Lichts die Dunkelheit sei?

A. Dunkelheit muss hier wieder im metaphorischen Sinne verstanden werden. Es ist eine unbestreitbare Dunkelheit für unseren Verstand, da wir nichts darüber wissen können. Ich habe Ihnen bereits gesagt, dass weder Dunkelheit noch Licht im Sinne von Gegensätzen verwendet werden sollten, wie in der differenzierten Welt. Dunkelheit ist ein Begriff, der zu den geringsten Fehlvorstellungen führt. Würde man beispielsweise den Begriff „Chaos“ verwenden, könnte dies mit chaotischer Materie verwechselt werden.

F. Der Begriff „Licht“ wurde natürlich nie für physisches Licht verwendet?

A. Natürlich nicht. Licht ist hier die erste Potenzialität, die aus ihrem Laya-Zustand erwacht, um Kraft zu werden; es ist die erste Bewegung der undifferenzierten Materie, die sie in die Objektivität und auf die Ebene schickt, von der aus die Manifestation beginnt.

F. Weiter heißt es in der „Geheimlehre“, dass Licht durch Dunkelheit sichtbar wird, oder vielmehr, dass Dunkelheit ursprünglich existiert und dieses Licht das Ergebnis der Anwesenheit von Objekten ist, die es reflektieren, also der Gegenstandswelt. Wenn wir nun eine Wasserglocke nehmen und einen Strahl einer elektrischen Lampe durch sie hindurchleiten, werden wir feststellen, dass dieser Strahl unsichtbar ist, sofern sich keine undurchsichtigen Partikel im Wasser befinden, in denen Lichtfunken sichtbar wären. Ist das eine gute Analogie?

A. Ich denke, das ist eine sehr treffende Illustration.

F. Ist Licht nicht die Differenzierung von Schwingungen?

A. Das sagt uns die Wissenschaft, und dasselbe gilt für den Schall. Und so sehen wir, dass diese Sinne bis zu einem gewissen Grad austauschbar sind. Wie stehen Sie beispielsweise zu der Tatsache, dass ein Hellseher in Trance einen Brief lesen kann, der manchmal auf seiner Stirn, seinen Fußsohlen oder seinem Bauchnabel platziert wird?

F. Das ist übersinnliche Wahrnehmung.

A. Nicht ganz, es ist einfach eine Ersetzung des Sehsinns durch den Tastsinn.

F. Aber ist das nicht die Wahrnehmung, die den Beginn des sechsten Sinnes darstellt?

A. Das geht über den vorliegenden Fall hinaus, bei dem es sich lediglich um einen Austausch der Tast- und Sehsinnwahrnehmungen handelt. Denn solche Hellseher können den Inhalt eines Briefes nicht wiedergeben, den sie weder gesehen noch berührt haben; dazu wäre die Entwicklung eines sechsten Sinnes erforderlich – das erste ist eine Übung der Sinne auf der physischen Ebene, das zweite eine Übung der Sinne auf einer höheren Ebene.

F. Aus physiologischer Sicht erscheint es sehr wahrscheinlich, dass jede Empfindung auf den Tastsinn zurückgeführt werden kann, der als koordinierender Sinn bezeichnet werden kann. Diese Schlussfolgerung wurde aus embryologischen Untersuchungen gezogen, die zeigen, dass der Tastsinn der erste und grundlegende Sinn ist und sich die anderen aus ihm entwickelt haben. Alle Gefühle sind daher höher entwickelte oder differenzierte Formen des Tastsinns.

A. Dies ist keine Ansicht der östlichen Philosophie; in der Anugita lesen wir über ein Gespräch zwischen einem Brahmanen und seiner Frau über die Gefühle, in dem von sieben Gefühlen die Rede ist, von denen zwei zusätzliche „Verstand und Verständnis“ sind, gemäß der Übersetzung von Herrn Trimbak Telang und Professor Max Müller; diese Begriffe geben jedoch nicht die genaue Bedeutung der Sanskrit-Wörter wieder. Das erste Gefühl ist nach Ansicht der Hindus mit dem Klang verbunden. Es kann sich dabei kaum um einen Tastsinn handeln.

F. Ist unter Tastsinn eher die Empfindungsfähigkeit oder eine Art Vermittler der Sinne zu verstehen?

A. In der östlichen Philosophie ist jedoch das Gefühl für Klänge das erste, das sich manifestiert, gefolgt vom Sehsinn, wobei Klänge in Farben übergehen. Hellseher können Klänge sehen und jede Note und Modulation viel klarer bestimmen, als sie dies mit Hilfe des gewöhnlichen Klangeindrucks – der Schwingung oder dem Gehör – könnten.

F. Wird dieser Klang dann als eine Art rhythmische Bewegung wahrgenommen?

A. Ja, und solche Schwingungen können über größere Entfernungen gesehen werden, als sie gehört werden können.

F. Aber nehmen wir an, das physische Gehör ist ausgeschaltet und ein Mensch nimmt Klänge durch Hellsehen wahr; kann diese Empfindung auch in Hellhören umgewandelt werden?

A. Ein Sinneseindruck kann in einem bestimmten Stadium in einen anderen übergehen. So kann auch ein Ton in einen Geschmack umgewandelt werden. Es gibt Töne, die für manche Sensitive im Mund einen ausgesprochen sauren Geschmack haben, während andere einen süßen Geschmack hervorrufen – tatsächlich unterliegt das gesamte Spektrum der Sinneseindrücke Entsprechungen.

F. Dann müsste es doch auch eine ähnliche Erweiterung und einen Geruchssinn geben?

A. Ganz natürlich, wie bereits zuvor gezeigt wurde. Die Sinne sind austauschbar, wenn wir eine Entsprechung zulassen. Darüber hinaus können sie alle erheblich verstärkt oder verändert werden. Sie werden nun die Erwähnung in den Veden und Upanishaden verstehen, wo von Klängen die Rede ist, die wahrgenommen werden können.

F. In der letzten Ausgabe des Harper's Magazine wurde eine interessante Geschichte über die Bewohner der Südseeinseln erzählt, die die Kunst und Gewohnheit des Sprechens und der Unterhaltung praktisch verloren hatten. Dennoch schienen sie sich zu verstehen und einfach zu sehen, was jeder dachte.



A. Offensichtlich, da der irdische Geist nicht sehr hoch entwickelt ist. Man sollte bedenken, dass der Planetgeist nichts mit dem spirituellen Menschen zu tun hat, sondern mit materiellen Dingen und kosmischen Wesen verbunden ist. Die Götter und Herrscher der Erde sind kosmische Herrscher; sie geben sozusagen der kosmischen Materie Gestalt und Form, deshalb werden sie Kosmokraten genannt. Sie hatten nie etwas mit dem Geist zu tun; aber die Dhyani-Buddhas, die einer ganz anderen Hierarchie angehören, beschäftigen sich speziell mit ihm.

F. Haben diese sieben planetarischen Geister also in Wirklichkeit nichts mit der Erde zu tun, außer vielleicht zufällig?

A. Im Gegenteil, die „Planetarier“, die keine Dhyani-Buddhas sind, sind in jeder Hinsicht mit der Erde verbunden – physisch und moralisch. Sie lenken ihr Schicksal und das Schicksal der Menschen. Sie sind karmische Vermittler.

F. Haben sie etwas mit dem fünften Prinzip – dem höchsten Manas – zu tun?

A. Nein, sie sind nicht mit den drei höchsten Prinzipien verbunden, haben jedoch eine gewisse Beziehung zum vierten. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass „Dhyani-Buddhas“ ein allgemeiner Begriff für alle himmlischen Wesen ist. Diese „Dhyani-Buddhas“ stehen in einer geheimnisvollen Weise mit der höchsten Triade des Menschen in Verbindung, die hier nicht näher erläutert werden soll.

Die „Erbauer“ sind eine Klasse, die, wie ich bereits erklärt habe, als „Kosmokraten“ oder unsichtbare, aber intelligente Steinmetze bezeichnet werden, die der Materie gemäß einem idealen Plan, der für sie in dem, was wir göttliches und kosmisches Denken nennen, vorbereitet wurde, Gestalt geben. Zusammen wurden sie von den frühen Freimaurern „Großer Architekt des Universums“ genannt; aber die heutigen Freimaurer machen aus ihrem G. A. V. eine persönliche und einzige Gottheit.

F. Sind sie nicht auch planetarische Geister?

A. In gewisser Weise ja, da die Erde auch ein Planet ist, allerdings einer niedrigeren Ordnung.

F. Handeln sie unter der Führung des irdischen Planetengeistes?

A. Ich habe gerade gesagt, dass sie zusammen mit diesem Geist sind. Ich möchte, dass Sie verstehen, dass sie kein Wesen sind, keine Art persönlicher Gott, sondern nur Naturkräfte, die nach unveränderlichen Gesetzen wirken, über deren Natur wir natürlich sinnlos spekulieren können.

F. Aber gibt es nicht Erbauer des Universums und Erbauer von Systemen, so wie es Erbauer unserer Erde gibt?

A. Natürlich gibt es die.

F. Dann sind die irdischen Erbauer planetarische „Geister“ wie die anderen, nur von niedrigerer Ordnung?

A. Das würde ich auf jeden Fall sagen.

F. Stehen sie entsprechend der Größe des Planeten oder ihrer Qualität niedriger?

A. Wie wir gelernt haben, gemäß Letzterem. Sie sehen, dass den Alten unsere moderne und insbesondere theologische Selbstüberschätzung fehlte, die unseren kleinen Klumpen Dreck zu etwas unermesslich Größerem macht, als alle uns bekannten Sterne und Planeten. Wenn beispielsweise die esoterische Philosophie lehrt, dass der „Geist“ (wiederum kollektiv) des Jupiter den irdischen Geist bei weitem übertrifft, dann nicht deshalb, weil Jupiter um ein Vielfaches größer ist als unsere Erde, sondern weil seine Substanz und Struktur wesentlich feiner sind als die der Erde und diese übertreffen.

Entsprechend dieser Eigenschaft spiegeln die Hierarchien der entsprechenden „Planetenbauer“ die Pläne wider, die sie im Universellen Bewusstsein, dem wahren großen Architekten des Universums,

für sich entdeckt haben, und handeln entsprechend diesen Plänen.

F. Weltseele oder „Anima Mundi“?

A. Nennen Sie es so, wenn Sie möchten. Es ist ein Typ, der diesen Hierarchien entgegengesetzt ist, ihr differenzierter Antithese. Der einzige unpersönliche Große Architekt des Universums ist MAHAT, der Universelle Verstand. Und Mahat ist ein Symbol, eine Abstraktion, ein Aspekt, der in den allumfassenden Vorstellungen des Menschen die nebulöse Form eines Wesens angenommen hat.

F. Was ist der wahre Unterschied zwischen den Dhyani-Buddhas in den orthodoxen und esoterischen Vorstellungen?

A. Philosophisch gesehen – ein sehr großer. Sie werden – wie die höchsten Devas – von Buddhisten Bodhisattvas genannt. Exoterisch gibt es fünf von ihnen, während es in esoterischen Schulen sieben sind, und zwar keine einzelnen Wesen, sondern Hierarchien.

In der „Geheimen Lehre“ heißt es, dass fünf Buddhas gekommen sind und zwei weitere in der sechsten und siebten Rasse kommen werden. Exoterisch gesehen steht Vajrasattva, der „Höchste Verstand“ oder „Höchste Buddha“, an ihrer Spitze, aber noch transzendenter ist Vajrahara, so wie Parabrahman, Brahma, oder Mahat übertrifft. Somit sind die exoterischen und okkulten Bedeutungen der Dhyani-Buddhas völlig unterschiedlich. Exoterisch gesehen ist jeder eine Dreifaltigkeit, drei in einem, die sich gleichzeitig in drei Welten manifestiert – als menschlicher Buddha auf der Erde, als Dhyani-Buddha in der Welt der astralen Formen und als Arupa, d. h. als formloser Buddha im höchsten Nirvana-Reich.

So ist für den menschlichen Buddha, die Inkarnation eines dieser Dhyani, der Aufenthalt auf der Erde auf eine Zeitspanne von sieben bis siebentaussend Jahren begrenzt – in verschiedenen Körpern, da sie als Menschen den üblichen Bedingungen, Unfällen und dem Tod ausgesetzt sind.

In der esoterischen Philosophie bedeutet dies hingegen, dass nur fünf der „sieben Dhyani-Buddhas“ – oder vielmehr sieben Hierarchien dieser Dhyanis, die im buddhistischen Mystizismus mit den höchsten inkarnierten Intelligenzen oder den Kumars der Hindus identisch sind – nur fünf bisher in regelmäßiger Abfolge von Inkarnationen auf der Erde erschienen sind und die letzten beiden während der sechsten und siebten Wurzelrasse kommen müssen.

Und das ist wiederum halb allegorisch, wenn nicht sogar vollständig, da die sechste und siebte Hierarchie bereits zusammen mit den anderen auf dieser Erde inkarniert sind. Da sie jedoch fast seit Beginn der vierten Wurzelrasse das sogenannte „Buddhahood“ erreicht haben, sagt man, dass sie sich seitdem in bewusster Glückseligkeit und Freiheit bis zum Beginn des siebten Kreises befinden, wo sie die Menschheit als neue Rasse von Buddhas führen werden. Diese Dhyanis sind nur mit der Menschheit verbunden, genau genommen nur mit den höheren „Prinzipien“ der Menschen.

F. Begeben sich die Dhyani-Buddhas und die planetarischen Geister, die die Globen lenken, in die Pralaya, wenn ihre Planeten in diesen Zustand eintreten?

A. Nur am Ende des siebten Kreises, nicht zwischen allen Kreisen, da sie während dieser kleinen Pralayas die Arbeit der Gesetze beobachten müssen. Ausführlichere Details zu diesem Thema sind bereits im dritten Band der „Geheimlehre“ beschrieben. Aber all diese Unterschiede sind eigentlich nur funktional, da sie Aspekte derselben Essenz sind.

F. Beobachtet die Dhyani-Hierarchie, deren Aufgabe es ist, den Kreis während seiner Aktivität zu beobachten, die gesamte Abfolge der Sphären oder nur eine bestimmte?

A. Es gibt inkarnierte und beobachtende Dhyani. Über die Funktionen der ersten habe ich bereits gesprochen; was die letzteren betrifft, so scheint es, dass sie ihre Arbeit wie folgt verrichten.

Jede Klasse oder Hierarchie entspricht einem der Kreise, die erste und niedrigste Hierarchie, dem ersten und weniger entwickelten Kreis, die zweite, dem zweiten und so weiter, bis der siebte Kreis erreicht ist, der von der höchsten Hierarchie der sieben Dhyanis beobachtet wird. Am Ende werden

sie auf der Erde erscheinen, ebenso wie einige der planetarischen Wesen, da die gesamte Menschheit zu Bodhisattvas, ihren eigenen „Söhnen“, d. h. „Söhnen“ ihres eigenen Geistes und Wesens oder – sie selbst – werden wird.

Somit ist der Unterschied zwischen planetarischen Geistern und Dhyanis nur funktionaler Natur. Die einen sind vollständig göttlich, die anderen sind siderisch.\* Nur die ersten werden Anupadaka genannt, d. h. ohne Eltern, da sie direkt aus dem ausgestrahlt wurden, was weder Vater noch Mutter ist, sondern der unmanifestierte Logos. Tatsächlich sind sie der spirituelle Aspekt der sieben Logoi; und die planetarischen Geister bilden zusammen die sieben Sephiroth (die drei höchsten sind überkosmische Abstraktionen und Ersatzbegriffe in der Kabbala) und bilden den Himmlischen Menschen oder Adam Kadmon; Dhyanis hingegen ist ein allgemeiner Begriff im Buddhismus, für alle Götter. Man sollte jedoch immer daran denken, dass sie, obwohl sie „Götter“ sind, nicht angebetet werden sollten.

\* *D. h. Sternengötter – Anm. d. Übers.*

F. Warum nicht, wenn sie Götter sind?

A. Weil die östliche Philosophie die Idee einer persönlichen und außerirdischen Gottheit ablehnt. Und denen, die das Atheismus nennen, würde ich Folgendes sagen: Es ist unlogisch, einen einzigen Gott anzubeten, denn, wie es in der Bibel heißt: „Es gibt viele Götter und viele Herren.“\* Wenn also Anbetung wünschenswert ist, müssen wir entweder viele Götter anbeten, von denen jeder nicht mehr und nicht weniger begrenzt ist, als die anderen, also den Polytheismus und Götzendienst, oder aber, wie es die Israeliten taten, einen Stammes- oder Rassengott auswählen und, obwohl man an die Existenz vieler Götter glaubt, diese ignorieren und ihnen keine Achtung entgegenbringen, weil man den eigenen für den höchsten und „Gott der Götter“ hält.

Aber logisch ist das nicht gerechtfertigt, da ein solcher Gott weder unendlich noch absolut sein kann, sondern endlich und sozusagen durch Raum und Zeit begrenzt und bedingt sein muss. Mit der Pralaya verschwindet der Stammesgott, und Brahma und alle anderen Devas und Götter versinken im Absoluten. Deshalb verehren Okkultisten sie nicht und richten keine Gebete an sie, denn wenn wir dies täten, müssten wir viele Götter verehren oder zum Absoluten beten, das keine Attribute hat und daher auch keine Ohren, um uns zu hören. Selbst wer viele Götter verehrt, wird unweigerlich anderen gegenüber ungerecht – wie weit er auch immer seine Verehrung ausdehnt, es wird ihm einfach unmöglich sein, jeden einzelnen zu verehren, und wenn er einen bestimmten auswählt, kann er in seiner Unwissenheit möglicherweise nicht den vollkommensten auswählen.

Deshalb sollte er sich viel besser daran erinnern,

dass jeder Mensch einen Gott in sich hat,  
einen direkten Strahl vom Absoluten,  
einen himmlischen Strahl des Einen;  
dass er einen „Gott“ in sich hat  
und nicht außerhalb von sich.

\* I Korinther, VIII. 5 – *Anm. des Übersetzers.*

Gibt es einen Namen, der für die planetarische Hierarchie oder den Geist, der die gesamte Evolution auf unserem Globus beobachtet, verwendet werden kann, zum Beispiel einen wie Brahma?

A. Nein, mit Ausnahme eines allgemeinen Namens, da es sich um eine Hierarchie handelt und diese siebenfach ist; dennoch bezeichnen wir dies, wie einige Kabbalisten, als „Geist der Erde“.

F. Es ist sehr schwierig, sich all diese endlosen Hierarchien von Göttern zu merken.

A. Nicht schwieriger, als für einen Chemiker, endlose chemische Symbole zu merken, wenn er ein

Spezialist ist. Allein in Indien gibt es jedoch mehr als 300 Millionen Götter und Göttinnen. Manu und die Rishis sind ebenfalls planetarische Götter, da von ihnen gesagt wird, dass sie zu Beginn der Menschheit erschienen sind, um deren Entwicklung zu beobachten, und nacheinander inkarniert sind und auf die Erde herabgestiegen sind, um die Menschheit zu lehren. Und es gibt die Sapta Rishi, die „Sieben Rishis“, von denen exoterisch gesagt wird, dass sie sich im Sternbild der Großen Bärin befinden. Es gibt auch Planetengötter.

F. Und, sind sie höher als Brahma?

A. Das hängt davon ab, in welchem Aspekt man Brahma betrachtet. In der esoterischen Philosophie ist er eine Synthese der sieben Logoi. In der exoterischen Theologie ist er ein Aspekt von Vishnu bei den Vaishnaviten, bei anderen etwas anderes, wie in der Trimurti, der hinduistischen Dreifaltigkeit, wo er der Hauptschöpfer ist, während Vishnu der Bewahrer und Shiva der Zerstörer ist. In der Kabbala ist er natürlich Adam Kadmon – der „männlich-weibliche“ Mensch aus dem ersten Kapitel der Genesis, da die Sephiroth von Adam Kadmon abstammen, so wie die Manu von Brahma abstammen, und es gibt ebenfalls sieben oder zehn von ihnen, je nach den Umständen.

Wir müssen jedoch zum nächsten Shloka der Stanzas übergehen, dessen Erläuterung Sie gewünscht haben.

### **Shloka 9.**

ABER WO WAR DANGMA, ALS ALAYA VERSCHWAND

*(Die Seele als Grundlage von allem, Anima Mundi)*

IN PARAMARTHA

*(Absolutes Sein und Bewusstsein, die Absolutes Nichtsein und Bewusstlosigkeit sind),*

UND DAS GROSSE RAD WAR ANUPADAKA?

F. Bedeutet „Alaia“ das, was niemals manifestiert und aufgelöst ist, und kommt dies von „a“, dem negativen Partikel, und „laia“?

A. Etymologisch ist das richtig – und ich bin natürlich nicht bereit, Ihnen eine andere Antwort zu geben –, es muss das Gegenteil bedeuten, obwohl Laya selbst das Unmanifestierte ist; daher muss es das Nicht-Unmanifestierte bedeuten, wenn es überhaupt etwas bedeuten soll. Wie auch immer wir dieses Wort etymologisch zerlegen mögen, es ist einfach „die Seele der Welt“, Anima Mundi. Dies wird durch die Formulierung der Shloka selbst demonstriert, die von Ala spricht, die sich in Paramartha befindet – d. h. im absoluten Nichtsein und Unbewusstsein, während sie gleichzeitig absolute Vollkommenheit oder die Absolutheit selbst ist. Dieses Wort wurde jedoch zum Zankapfel zwischen den Schulen des nördlichen Buddhismus, Yogacara und Madhyamika. Die Scholastik der zweiten Schule macht aus Paramaatha (Sati) etwas von anderen Dingen abhängiges und damit Relatives und hebt damit die gesamte metaphysische Philosophie des Wortes „Absolutheit“ auf. Die andere Schule lehnt diese Interpretation zu Recht ab.

F. Lehrt die esoterische Philosophie dieselbe Doktrin wie die Yogacara-Schule?

A. Nicht ganz. Aber lassen Sie uns fortfahren.

## **Stanza II**

### Shloka 1

WO WAREN DIE BAUMEISTER,  
DIE STRAHLENDEN SÖHNE DES MANVANTARISCHEN MORGENS?  
... IN DER UNBEKANNTEN DUNKELHEIT,  
IN IHREM AH-HI (*chohanisch, dhyani-buddhistisch*);  
DIE SCHÖPFER DER FORM (*rupa*) AUS DER NICHT-FORM (*arupa*),  
DIE WURZEL DER WELT – DEVAMATRI UND SVABHAVAT –  
RUHTEN IN DER GLÜCKSELIGKEIT DES NICHT-SEINS.

F. Sind die „leuchtenden Söhne der manvantarischen Morgendämmerung“ vervollkommnete menschliche Seelen der vergangenen Manvantara oder sind sie auf dem Weg zur Menschheit in dieser oder der nächsten Manvantara?

A. In diesem Fall, nämlich der Mahamavantra nach der Mahapralaya, sind sie die letzten. Sie sind die ursprünglichen sieben Strahlen, aus denen wiederum andere leuchtende und nicht leuchtende Lebensformen hervorgehen, seien es Erzengel, Teufel, Menschen oder Affen. Einige waren bereits menschliche Wesen, andere werden es erst jetzt werden. Erst nachdem sich die sieben Strahlen geteilt haben und die sieben Naturkräfte sie aufnehmen und an ihnen arbeiten, werden sie zu Ecksteinen oder zu verworfenen Tonklumpen. Denn alles ist in diesen sieben Strahlen enthalten, aber in diesem Stadium kann man noch nicht sagen, was genau in welchem Strahl enthalten ist, da sie sich noch nicht geteilt und individualisiert haben.

F. In der folgenden Aussage –

„Diese „Erbauer, Söhne der manthovarischen Morgenröte“, sind die wahren Schöpfer des Universums; und in dieser Lehre, die sich nur auf unser Planetensystem bezieht, werden sie als Architekten des letzteren, auch „Beobachter“ genannt, der sieben Sphären, die exoterisch die sieben Planeten und esoterisch die sieben Länder oder Sphären (Planeten) unserer Kette sind“,

ist mit Planetensystem das Sonnensystem oder die Kette gemeint, zu der unsere Erde gehört?

A. Die Erbauer sind diejenigen, die Dinge erschaffen und ihnen Form geben. Dieser Begriff gilt gleichermaßen für die Erbauer des Universums und für kleine Globen, wie in unserer Kette. Mit Planetensystem ist unser Sonnensystem gemeint.

### Shloka 2.

WO WAR DIE STILLE?  
WO WAREN DIE OHREN, UM ES ZU HÖREN?  
NEIN! ES GAB KEINE STILLE, KEIN GERÄUSCH;  
NICHTS, AUSSER DEM UNUNTERBROCHENEN EWIGEN ATEM,  
DER SICH SELBST NICHT KANNT.

F. In Bezug auf die folgende Aussage:

„Dass Dinge aufhören können zu existieren und dennoch SEIN können, ist ein grundlegender Gedanke der östlichen Psychologie. Hinter dem scheinbaren Widerspruch der Begriffe verbirgt sich eine Tatsache der Natur, die man eher im Geist begreifen sollte, als über Worte zu streiten. Ein bekanntes Beispiel für einen solchen Paradoxon ist eine chemische Verbindung. Die Frage, ob

Wasserstoff und Sauerstoff aufhören zu existieren, wenn sie Wasser bilden, ist nach wie vor umstritten.“\*

\* *T. I, 54/100.*

Ist es richtig zu sagen, dass das, was wir wahrnehmen, ein anderes „Element“ derselben Substanz ist? Können wir beispielsweise sagen, dass wir das Element Luft wahrnehmen, wenn eine Substanz in gasförmigem Zustand vorliegt, und dass Sauerstoff und Wasserstoff in Form von Wasser als Element Wasser auftreten, während wir in festem Zustand, als Eis, das Element Erde wahrnehmen?

A. Das ist ein Unwissender, der alle Dinge nach ihrem Aussehen beurteilt und nicht danach, was sie wirklich sind. Auf dieser Erde ist Wasser natürlich ein Element, das sich von allen anderen völlig unterscheidet, wenn man den letzten Begriff im Sinne verschiedener Erscheinungsformen eines Elements verwendet. Die Grundelemente – Erde, Wasser, Luft und Feuer – sind besser verständliche Zustände der Differenzierung. Und da dies so ist, wird im Okkultismus die Transmutation möglich, da man sieht, dass nichts wirklich so ist, wie es scheint.

F. Aber Sauerstoff, der normalerweise in gasförmigem Zustand vorkommt, kann verflüssigt und sogar gefroren werden. Wird dann das okkulte Element Luft wahrgenommen, wenn Sauerstoff gasförmig ist, das Element Wasser, wenn es in flüssigem Zustand ist, und das Element Erde, wenn es in festem Zustand ist?

A. Natürlich; das erste von allen, ist das Element Feuer, nicht gewöhnliches Feuer, sondern das Feuer der mittelalterlichen Rosenkreuzer, die einheitliche Flamme, das Feuer des Lebens. In seiner Differenzierung wird es zu Feuer in verschiedenen Aspekten. Der Okkultismus löst leicht das Rätsel, ob Sauerstoff und Wasserstoff aufhören zu existieren, wenn sie in Form von Wasser verbunden sind.

Nichts, was im Universum existiert, kann aus ihm verschwinden. Wenn diese beiden Gase vorübergehend in Form von Wasser verbunden sind, befinden sie sich in einem verborgenen Zustand, aber sie hören nicht auf zu existieren, denn wenn sie zerstört würden, würde die Wissenschaft durch die erneute Zerlegung von Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff etwas aus dem Nichts erschaffen und hätte daher keinen Grund, sich mit der Theologie zu streiten. Daher ist Wasser – wenn wir es denn so nennen wollen – nur auf dieser Ebene ein Element. In ähnlicher Weise können Sauerstoff und Wasserstoff wiederum in andere, feinere Elemente zerlegt werden, die alle Differenzierungen eines einzigen Elements oder einer universellen Essenz sind.

F. Dann sind alle Substanzen der physischen Ebene in Wirklichkeit zahlreiche Verhältnisse oder Kombinationen dieser Grundelemente und letztendlich eines einzigen Elements?

A. Zweifellos. Im Okkultismus ist es immer besser, vom Allgemeinen, zum Besonderen zu gehen.

F. Dann liegt offenbar die ganze Grundlage des Okkultismus darin, dass in jedem Menschen eine latente Kraft vorhanden ist, die ihm wahres Wissen vermitteln kann; die Fähigkeit, die Wahrheit wahrzunehmen, die es ihm ermöglicht, sich in erster Linie mit Universalien zu befassen, wenn er streng logisch ist und den Tatsachen ins Auge sieht. Auf diese Weise können wir mit Hilfe dieser angeborenen Kraft, die in jedem Menschen vorhanden ist, vom Allgemeinen zum Besonderen übergehen.

A. Genau so ist es, diese Fähigkeit ist allen Menschen eigen, aber durch unsere Erziehungsmethoden, insbesondere durch die aristotelischen und baconischen Methoden, sind wir geistig gelähmt. Diese Hypothese triumphiert nun.

F. Es ist interessant, Schopenhauer und Hartmann zu lesen und zu beobachten, wie sie Schritt für Schritt durch strenge Logik zu denselben Grundlagen des Denkens gelangten, die vor Jahrhunderten in Indien, insbesondere im Vedanta-System, angenommen wurden. Man könnte jedoch einwenden, dass sie durch induktive Methoden zu diesem Ergebnis gelangten. Aber, wie dem auch sei, im Fall von Schopenhauer war dies nicht der Fall. Er selbst bestätigt, dass ihm die Idee wie ein Blitz gekommen sei; nachdem er diese grundlegende Idee auf diese Weise erhalten hatte, machte er sich

A. Das gilt nicht nur für Schopenhauers Philosophie, sondern auch für alle großen Entdeckungen der Moderne. Wie hat Newton beispielsweise das Gesetz der Schwerkraft entdeckt? Es war kein einfacher Fall eines Apfels und auch keine sorgfältige Abfolge von Experimenten. Es wird eine Zeit kommen, in der Platons Methode nicht mehr so völlig ignoriert wird und die Menschen Methoden des Lernens wohlwollend betrachten werden, die es ihnen ermöglichen, diese sehr spirituelle Fähigkeit zu entwickeln.

*Das Treffen fand am 7. Februar 1889 in London, in der Lansdowne Road 17, statt; den Vorsitz hatte Herr T. B. Harbottle.*

A. Ewige Dunkelheit bedeutet, meiner Meinung nach, ein ewig unerkennbares Geheimnis, das sich hinter dem Schleier verbirgt – tatsächlich Parabrahman. Selbst der Logos kann nur Mulaprakriti sehen, er kann nicht sehen, was sich hinter dem Schleier verbirgt. Das ist das, was „ewig

unerkennbare Dunkelheit" ist.

F. Was ist in diesem Zusammenhang ein Strahl?

A. Ich fasse zusammen. Es gibt die Ebene eines Kreises, dessen Oberfläche schwarz ist, einen Punkt im Kreis, der potenziell weiß ist, und dies ist die erste Vorstellung, die wir uns vom unsichtbaren Logos machen können. Die „ewige Dunkelheit“ ist konstant, der Strahl ist periodisch. Aus diesem zentralen Punkt herausblitzend und durch den Keim vibrierend, kehrt der Strahl wieder in die Grenzen dieses Punktes zurück, und der Keim entwickelt sich zum zweiten Logos, dem Dreieck innerhalb des Welteneies.

F. Wie sehen dann die Stadien der Manifestation aus?

A. Das erste Stadium ist das Erscheinen eines potenziellen Punktes im Kreis – des unmanifestierten Logos. Die zweite Stufe ist die Aussendung eines Strahls aus dem potenziellen weißen Punkt, der den ersten Punkt erzeugt, der in der Zohar Kether oder Sephira genannt wird. In der dritten Stufe entstehen aus Kether Chokmah und Binah und bilden so das erste Dreieck, das der dritte oder manifestierte Logos ist – mit anderen Worten, das subjektive und objektive Universum. Aus diesem manifestierten Logos entstehen dann sieben Strahlen, die in der Zohar als niedere Sephiroth und im östlichen Okkultismus, als primäre sieben Strahlen bezeichnet werden. Aus ihnen entstehen unzählige Hierarchien.

F. Ist das Dreieck, das Sie hier erwähnen, das, was Sie als Keim im Weltenei bezeichnet haben?

A. Natürlich, ist es das. Aber Sie müssen bedenken, dass es sowohl ein universelles, als auch ein Sonnen-Ei (wie auch andere) gibt, und dass jede Aussage, die sich auf sie bezieht, genau definiert werden muss. Das Weltenei ist Ausdruck der Abstrakten Form.

F. Kann die Abstrakte Form als erste Manifestation des ewigen weiblichen Prinzips bezeichnet werden?

A. Dies ist nicht die erste Manifestation des weiblichen Prinzips, sondern eines Strahls, der vom Mittelpunkt ausgeht und völlig geschlechtslos ist. Es gibt kein ewiges weibliches Prinzip, da dieser Strahl das hervorbringt, was die vereinte Möglichkeit beider Geschlechter ist, ohne dabei männlich oder weiblich zu sein. Diese spätere Differenzierung entsteht erst, wenn es in die Materie eintritt, wenn das Dreieck zum Quadrat wird, zum ersten Tetraktis.

F. Dann ist das Weltenei geschlechtslos, wie der Strahl?

A. Das Weltenei ist lediglich die erste Stufe der Manifestation, undifferenzierte Ursubstanz, in der der lebensschöpferische Keim seinen ersten geistigen Impuls erhält; die Möglichkeit wird zur Fähigkeit.

Die Materie wird nur der bildlichen Beschreibung halber, als weiblich betrachtet, weil sie empfänglich für die Sonnenstrahlen ist, die sie fruchtbar machen und so alles wachsen lassen, was auf ihrer Oberfläche, d. h. auf dieser niedrigsten Ebene, wächst. Andererseits muss die Ursubstanz als eine Substanz betrachtet werden, von der man überhaupt nicht sagen kann, dass sie ein Geschlecht hat.

So bedeutet das Ei, egal von welcher Ebene man spricht, ewig existierende, undifferenzierte Materie, die im strengen Sinne, gar keine Materie ist, sondern das, was wir Atome nennen.

Materie ist in ihrer Form zerstörbar, während Atome absolut unzerstörbar sind und die Quintessenz der Substanzen darstellen. Mit „Atomen“ meine ich hier die ursprünglichen göttlichen Einheiten und nicht die „Atome“ der modernen Wissenschaft.

Genauso ist „Keim“ ein bildlicher Ausdruck; dieser Keim ist überall, genau wie der Kreis, dessen Umfang nirgendwo und dessen Mittelpunkt überall ist. Deshalb bezeichnet er alle Keime, die sozusagen die unmanifestierte Natur sind, oder die gesamte schöpferische Kraft, die ausstrahlt und von den Hindus Brahma genannt wird, obwohl sie auf jeder Ebene ihren eigenen Namen hat.

F. Ist Matri-Padma ein ewiges oder periodisches Ei?

A. Es ist ein ewiges Ei; es wird erst periodisch, wenn der Strahl des ersten Logos aus dem latenten Keim in Matri-Padma, dem Ei, dem Schoß des zukünftigen Universums, hervorbricht. Ebenso kann der physische Keim in der weiblichen Zelle, nicht als ewig bezeichnet werden, obwohl der latente Geist des Keims, der in der männlichen Zelle in der Natur verborgen ist, so bezeichnet werden kann.

#### Shloka 4.

Ihr Herz hat sich noch nicht geöffnet,  
damit ein einziger Strahl eindringen  
und dann wie drei in vier  
in die Umarmung der Maya fallen kann.

„Aber wenn die Stunde schlägt und sie empfänglich wird für den phohatischen Eindruck des göttlichen Gedankens (des Logos oder des männlichen Aspekts der Anima Mundi, der Alaya), öffnet sich ihr Herz.“\*

\* *T. I, c. 58/104.*

F. Ist der phohatische Eindruck des göttlichen Gedankens, auf die spätere Differenzierungsstufe anwendbar?

A. Fohat als bestimmte Kraft oder Wesenheit ist bereits eine spätere Entwicklung. „Fohatisch“ ist ein Adjektiv und kann in einem weiteren Sinne verwendet werden; Fohat hingegen, als Substantiv oder Wesenheit, entsteht aus der fohatischen Eigenschaft des Logos.

Elektrizität kann nicht aus etwas erzeugt werden, das kein elektrisches Prinzip oder Element enthält. Das göttliche Prinzip ist ewig, die Götter sind periodisch. Fohat ist die Shakti oder Kraft des göttlichen Geistes; Brahma und Fohat sind beide Aspekte dieses Geistes.

F. War es in den Kommentaren zu diesem Vers nicht beabsichtigt, anhand von Entsprechungen in einem viel späteren Stadium der Evolution, eine gewisse Vorstellung vom Thema zu vermitteln?

A. Genau so ist es; denn es wurde mehrfach gesagt, dass sich die Kommentare zum ersten Band fast ausschließlich auf die Entwicklung des Sonnensystems beziehen. Die Schönheit und Weisheit dieser Strophen besteht darin, dass sie auf sieben verschiedenen Ebenen interpretiert werden können, von denen die letzte, gemäß dem universellen Gesetz, der Entsprechungen und Analogien in ihrer differenziertesten, größten und physischsten Form den Prozess widerspiegelt, der auf der ersten oder rein geistigen Ebene stattfindet.

An dieser Stelle kann ich zur endgültigen Klarstellung sagen, dass die ersten Strophen vom Erwachen aus der Pralaya handeln und sich nicht nur auf das Sonnensystem beziehen, während der zweite Band sich ausschließlich mit unserer Erde befasst.

F. Können Sie sagen, was die wahre Bedeutung des Wortes „Fohat“ ist?

A. Das Wort ist turanisch, zusammengesetzt und hat verschiedene Bedeutungen. In China ist „pho“ oder „fo“ ein Wort, das „tierische Seele“, „Lebensnephesh“ oder „Lebensatem“ bedeutet. Einige sagen, dass es vom Sanskritwort „bhuh“ stammt, das „Existenz“ oder eher „Wesen der Existenz“ bedeutet. Swayambhu bezeichnet gleichzeitig Brahma und den Menschen.

Es bedeutet Selbst-Existenz und Selbst-Sein, ewig andauernd, ewiger Atem. Wenn Sat die Möglichkeit des Seins ist, dann ist Fohat, die Fähigkeit des Seins. Die Bedeutung hängt jedoch ganz von der Betonung ab. Auch hier hat Fohat wieder mit Mahat zu tun. Es ist ein Spiegelbild des universellen Geistes, eine Synthese der „Sieben“ und der Geister der sieben schöpferischen Baumeister, oder wie wir sie nennen, der Kosmokraten.

Denn, wie Sie verstehen werden, sind in unserer Philosophie Leben und Elektrizität eins. Man sagt, Leben sei Elektrizität, und wenn dem so ist, dann ist das Eine Leben die Essenz und Wurzel aller elektrischen und magnetischen Phänomene auf dieser manifestierten Ebene.

F. Man sagt, dass Horus und andere „Götter-Söhne“ „durch eine unbefleckte Mutter“ geboren wurden. Wie ist das möglich?

A. Auf der ersten Ebene der Differenzierung gibt es keine Geschlechter – wenn man diesen Begriff der Einfachheit halber verwenden möchte –, aber beide Geschlechter existieren potenziell in der Ursubstanz. Materie ist die Wurzel des Wortes „Mutter“ und daher weiblich; aber es gibt zwei Arten von Materie.

Die undifferenzierte, primäre Materie wird nicht durch irgendeine Handlung in Raum und Zeit befruchtet – Fruchtbarkeit und Produktivität sind ihr eigen. Deshalb wird das, was aus dieser ihr innewohnenden Würde hervorgeht oder entsteht, nicht aus ihr, sondern, durch sie, geboren. Mit anderen Worten, diese Würde oder Eigenschaft ist der einzige Grund dafür, dass sich etwas durch seinen Vermittler manifestiert; während auf der physischen Ebene die Mutter-Materie nicht die aktive Ursache ist, sondern ein massives Mittel und Instrument für eine unabhängige Ursache.

In der christlichen Lehre von der unbefleckten Empfängnis – der Materialisierung eines metaphysischen und spirituellen Konzepts – wird die Mutter zunächst vom Heiligen Geist befruchtet, und das Kind wird aus ihr geboren und nicht durch sie.

„Aus“ setzt voraus, dass es eine begrenzte und bedingte Quelle gibt, aus der die Handlung in Raum und Zeit beginnt. „Durch“ ist sowohl auf die Ewigkeit und Unendlichkeit anwendbar, als auch auf das Endliche. Der große Atem strömt durch den Raum, der grenzenlos ist und sich in der Ewigkeit befindet, und kommt nicht aus ihr hervor.

F. Wie wird aus einem Dreieck ein Quadrat und aus einem Quadrat ein sechseckiger Würfel?

A. In der okkulten und pythagoreischen Geometrie wird angenommen, dass die Tetrade alle Materialien vereint, aus denen der Kosmos besteht. Ein Punkt oder eine Einheit erweitert sich zu einer Linie – einer Zwei, eine Linie zu einer Fläche, einer Drei, und eine Fläche, eine Triade oder ein Dreieck, verwandelt sich durch einen darüber platzierten Punkt in einen geometrischen Körper, eine Tetrade oder eine Vier.

Kabbalahistisch gesehen strahlt Kether oder Sephira, der Punkt, Chokmah und Binah aus, die Synonyme für Mahata in den hinduistischen Puranas sind, und diese Triade erzeugt, wenn sie in die Materie hinabsteigt, das Tetragrammaton, Tetraxis, das auch die niedrigste Tetrade ist. Diese Zahl enthält sowohl die erzeugenden als auch die erzeugten Zahlen. Die verdoppelte Dua ergibt die Tetrade, und die verdoppelte Tetrade bildet die Hebdomade. Aus einer anderen Perspektive betrachtet sind dies Geist, Wille und Intellekt, die die vier niedrigeren Prinzipien beleben.

F. Wie wird dann aus einem Quadrat ein sechseckiger Würfel?

A. Ein Quadrat wird zu einem Würfel, wenn jeder Punkt des Dreiecks doppelt wird, männlich oder weiblich. Die Pythagoräer sagten: „Einmal eins, zweimal zwei, und schon entsteht eine Tetrade mit der höchsten Einheit an ihrer Spitze; sie wird zu einer Pyramide, deren Basis eine flache Tetrade ist; das göttliche Licht, das auf ihr ruht, schafft einen abstrakten Würfel.“

Die Oberfläche dieses Würfels besteht aus sechs Quadraten, und der entfaltete Würfel ergibt ein Kreuz oder eine vertikale Vier, die von einer horizontalen Drei gekreuzt wird; sechs ergibt somit sieben – sieben Prinzipien oder die sieben Eigenschaften des Menschen nach Pythagoras. Siehe die schöne Erklärung in „Die Quelle der Maße“ von R. Skinner.

„So wiederholte sich auf Erden das Mysterium, das sich nach dem Verständnis der Sehenden, auf göttlicher Ebene abgespielt hatte. Der „Sohn“ der unbefleckten himmlischen Jungfrau (oder des undifferenzierten kosmischen Gegenstücks, der Materie in ihrer Unendlichkeit) wird erneut auf der Erde geboren, als Sohn der irdischen Eva – unserer Mutter Erde – und wird zur Menschheit als

Ganzes – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft –, da Jehova oder Yod-He-Vau-He androgyn ist, also sowohl männlich als auch weiblich.

Oben ist der Sohn der gesamte Kosmos, unten ist er die Menschheit. Die Triade oder das Dreieck wird zum Tetraktis, der heiligen Zahl des Pythagoras, dem perfekten Quadrat und dem sechseckigen Würfel auf der Erde. Der Makroprosopus (das große Gesicht) ist nun der Mikroprosopus (das kleine Gesicht); oder, wie die Kabbalisten ihn nennen, „alt an Tagen“, der auf Adam Kadmon herabsteigt, den er als seinen Führer für die Manifestation benutzt, und sich in das Tetragrammaton verwandelt. Jetzt befindet er sich in den „Umarmungen der Maya“, der Großen Illusion, und zwischen ihm und der Realität steht das astralische Licht, der große Betrüger der begrenzten menschlichen Sinne, wenn das Wissen durch Paramarthasatya nicht zu Hilfe kommt.“\*\*

\* R. Skinner, „Source of Measures“.

\*\* T. I, S. 60/106.

Das heißt, der Logos wird zum Tetragrammaton; das Dreieck oder die Drei werden zu Vier.

F. Wird das astralische Licht, hier im Sinne von Maya verwendet?

A. Selbstverständlich. Weiter wird in der „Geheimlehre“ erklärt, dass es praktisch nur vier Ebenen gibt, die zu den Planetenketten gehören. Die drei höheren Ebenen sind absolut arupa und liegen außerhalb unseres Verständnisses.

F. Dann unterscheidet sich der Tetraktis völlig vom Tetragrammaton?

A. Der Tetraktis, auf den die Pythagoräer schworen, war nicht das Tetragrammaton, sondern im Gegenteil ein höherer oder überlegener Tetraktis. In den einleitenden Kapiteln der Genesis finden wir den Schlüssel zur Entdeckung des niedrigeren Tetragrammatons. Wir finden dort Adam, Eva und Jehova, der zu Kain wird.

Die weitere Vermehrung der Menschheit wird durch Abel symbolisiert, als menschliche Vorstellung vom Höchsten. Abel ist die Tochter, nicht der Sohn Evas, und symbolisiert die Trennung der Geschlechter, während die Ermordung Abels, die Hochzeit symbolisiert.

Ein noch menschlicheres Konzept findet sich am Ende des vierten Kapitels, wo von Sif die Rede ist, der einen Sohn namens Henoch bekam, woraufhin die Menschen nicht mehr „den Namen des Herrn anrufen“, wie es in der Genesis übersetzt ist, sondern sich „Yod-He-Vav“ nannten, d. h. Männchen und Weibchen.

Deshalb ist das Tetragrammaton einfach Malkuth; wenn der Bräutigam zur Braut auf die Erde kommt, wird er zur Menschheit. Je mehr die sieben unteren Sephiroth durchlaufen werden, desto materieller wird das Tetragrammaton. Die Astralebene liegt zwischen dem Tetraktis und dem Tetragrammaton.

F. Es scheint, dass der Tetraktis hier in zwei völlig unterschiedlichen Bedeutungen verwendet wird?

A. Der wahre pythagoreische Tetrarch ist der Tetrarch der unsichtbaren Monade, die den ersten, zweiten und dritten Punkt erschafft und sich dann in die Dunkelheit und ewige Stille zurückzieht; mit anderen Worten, der Tetrarch ist der erste Logos. Auf der Ebene der Materie befindet er sich unter anderen Dingen – die niedrigste Vier, der Mensch aus Fleisch oder Materie.

^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^

## Sitzung VI

*Die Sitzung fand am 14. Februar 1889 in London, in der Lansdowne Road 17, statt; den Vorsitz hatte Herr W. Kingsland.*

### Strophe III

#### Shloka 1.

Die letzte Schwingung der siebten Ewigkeit  
schwingt durch die Unendlichkeit.  
Die Mutter schwillt an und dehnt sich  
von innen nach außen aus,  
wie eine Lotusblüte.

Die scheinbar paradoxe Verwendung des Ausdrucks „siebte Ewigkeit“, der das Unteilbare teilt, ist in der esoterischen Philosophie anerkannt. Letztere unterteilt die unendliche Dauer, in bedingungslose, ewige und universelle Zeit und in bedingte Zeit (khandakalu). Das eine ist eine Abstraktion oder das Numen der unendlichen Zeit (Kala), das andere ist ihr Phänomen, das sich periodisch als Folge von Mahata (dem universellen Verstand, begrenzt durch die Dauer von Manthara) manifestiert.”\*

\* *T.I, S. 62/108.*

F. Entspricht der Beginn der Zeit, der sich von der Dauer unterscheidet, dem Erscheinen des manifestierten Logos?

A. Natürlich kann er dies nicht früher tun. Aber die „siebte Schwingung“ gilt, sowohl für den ersten, als auch für den manifestierten Logos – der erste außerhalb von Raum und Zeit, der zweite, als die Zeit begann. Erst wenn die „Mutter anschwillt“, kommt es zur Differenzierung, denn wenn der erste Logos durch die ursprüngliche und undifferenzierte Materie scheint, gibt es im Chaos noch keine Handlung. Die „letzte Schwingung der siebten Ewigkeit“ ist das Erste, was den Anbruch verkündet und ist gleichbedeutend mit dem ersten oder unmanifestierten Logos. In diesem Stadium gibt es keine Zeit. Es gibt weder Raum noch Zeit, in dem der Anfang gemacht wird, aber alles ist in Raum und Zeit, sobald die Differenzierung beginnt.

Im Moment der ursprünglichen Ausstrahlung, oder wenn der zweite Logos emaniert, ist dies potenziell der Vater-Mutter, aber wenn der dritte oder manifestierte Logos erscheint, wird er zur Jungfrau-Mutter. „Vater und Sohn“ sind in allen Weltentstehungslehren eins; daher entspricht dieser Ausdruck dem Erscheinen, sowohl des unmanifestierten, als auch des manifestierten Logos, der eine am Anfang, der andere am Ende der „siebten Ewigkeit“.

F. Kann man dann von Zeit als etwas sprechen, das mit dem Erscheinen des zweiten oder des unmanifestierten-manifestierten Logos existiert?

A. Natürlich nicht, sondern erst mit dem Erscheinen des dritten. Genau darin liegt der große Unterschied zwischen diesen beiden, wie gerade gezeigt wurde. Die „letzte Schwingung“ beginnt außerhalb von Zeit und Raum und endet mit dem dritten Logos, wenn Zeit und Raum beginnen, also mit der periodischen Zeit. Der zweite Logos teilt mit ihnen die Wesenheiten oder Naturen des ersten und des letzten. Beim ersten Logos gibt es keine Differenzierung; sie beginnt erst im latenten Weltgedanken, mit dem zweiten Logos, und findet ihren vollen Ausdruck, d. h. wird zum „fleischgewordenen Wort“ – mit dem dritten.

F. Wie unterscheiden sich in der „Geheimlehre“ die Begriffe „Ausstrahlung“ und „Emanation“?

A. Sie drücken meiner Meinung nach zwei völlig unterschiedliche Ideen aus und sind die besten Ersatzbegriffe für die ursprünglichen Begriffe, die gefunden werden konnten; wenn man ihnen jedoch ihre alltägliche Bedeutung gibt, geht die Idee verloren.

Ausstrahlung ist sozusagen eine unbewusste und spontane Abgabe, eine Wirkung von etwas, von dem dieser einmalige Vorgang ausgeht;

Emanation hingegen ist, wenn etwas einen ständigen Fluss abgibt und bewusst ausstrahlt.

Ein orthodoxer Okkultist geht so weit, dass er sagen kann, dass der Duft einer Blume „bewusst“ von ihr emaniert – so absurd dies einem Laien auch erscheinen mag.

Strahlung kann vom Absoluten ausgehen, Emanation kann das nicht. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass Strahlung, früher oder später, zweifellos zurückgeführt werden kann, während Emanation in andere Emanationen übergeht und sich vollständig trennt und differenziert.

Natürlich kehrt die Emanation am Ende des Zeitzyklus ebenfalls zum einen Absoluten zurück; aber während des gesamten Zyklus der Veränderungen wird die Emanation weiterbestehen. Das eine emaniert aus dem anderen, und tatsächlich ist Emanation in gewisser Hinsicht gleichbedeutend mit Evolution; während „Strahlung“, mir – natürlich in der vor-kosmischen Periode, – als eine augenblickliche Wirkung erscheint, ähnlich dem Entzünden von Papier unter einer Zündglocke, von der die Sonne nichts weiß. Beide Begriffe werden natürlich mangels besserer verwendet.

F. Was war mit den im Astralen Licht existierenden Prototypen gemeint?\*

\* *T. I, S. 63/109.*

A. Astraler Licht wird hier als bequemer Ausdruck verwendet, der einen sehr wenig verstandenen Begriff ersetzt, nämlich „das Reich der Akasha oder des Urlichts, das sich durch göttliches Denken manifestiert“. Letzteres ist in diesem speziellen Fall, als allgemeiner Begriff zu verstehen, der den universellen oder göttlichen Geist bezeichnet, der sich in den Wassern des Raumes oder des Chaos widerspiegelt, das eigentlich das Astrallicht und der Spiegel ist, der die höhere Ebene reflektiert und umkehrt.

Im ABSOLUTEN oder göttlichen Denken existiert alles und es gab keine Zeit, in der es nicht existierte, aber das göttliche Denken ist durch die Manthantras des Universums begrenzt. Das Reich der Akasha ist ein undifferenzierter, noumenaler und abstrakter Raum, der vom Chidakasham, dem Feld des Urbewusstseins, eingenommen wird.

In der okkulten Philosophie hat es jedoch sieben Stufen, tatsächlich „sieben Felder“. Das erste ist das Feld des latenten Bewusstseins, das zeitlich mit der Dauer des ersten und zweiten unmanifestierten Logos zusammenfällt. Es ist das Licht, das „in der Finsternis leuchtet, und die Finsternis hat es nicht erfasst“ im Johannesevangelium. Wenn die Stunde des dritten Logos schlägt, strahlt aus der latenten Möglichkeit ein niedrigeres Feld des differenzierten Bewusstseins, das Mahat ist, oder die vollständige Gesamtheit jener Dhyan-Chohanen des empfindungsfähigen Lebens, deren Vertreter auf der Objektivebene Fohat und auf der Subjektivebene Manas-Pudra ist.

Das astrale Licht ist das, was die drei höheren Bewusstseinsebenen widerspiegelt und sich über der niedrigsten oder irdischen Ebene befindet; deshalb reicht es nicht über die Grenzen der vierten Ebene hinaus, wo man sagen kann, dass die Akasha beginnt.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen dem astralen Licht und der Akasha, den man sich merken sollte. Letztere ist ewig, ersteres periodisch. Das astrale Licht verändert sich nicht nur mit den Mahamanvantras, sondern auch mit jeder Unterperiode und jedem planetarischen Zyklus oder Kreis.

F. Dann existieren die Urbilder auf einer Ebene, die höher ist, als die Ebene des astralen Lichts?

A. Die Prototypen oder Ideen der Dinge existieren zunächst auf der Ebene des göttlichen ewigen Bewusstseins und werden dann im Astralen Licht reflektiert und umgekehrt, das auf seiner niedrigsten individuellen Ebene auch das Leben unserer Erde reflektiert und auf seinen „Tafeln“ aufzeichnet. Deshalb wird das astrale Licht als Illusion bezeichnet. Von dort erhalten wir wiederum unsere Prototypen.

Wenn also ein Hellseher oder Seher nicht über die Grenzen dieser Illusionsebene hinausgehen kann, wird er niemals die Wahrheit erkennen können, sondern in einem Ozean aus Selbsttäuschung und Halluzinationen versinken.

F. Was ist nun eigentlich Akasha?

A. Akasha ist das ewige göttliche Bewusstsein, das sich nicht differenzieren, Eigenschaften besitzen oder handeln kann; die Handlung gehört dem, was von ihr reflektiert wird. Das Unbedingte und Unendliche kann keine Beziehung zum Endlichen und Bedingten haben. Das astrale Licht ist der mittlere Himmel der Gnostiker, in dem sich Sophia Achamoth befindet, die Mutter der sieben Baumeister oder Geister der Erde, die nicht unbedingt gut sind und unter denen die Gnostiker Iehova platzierten, den sie Ildabaoth nannten. (Sophia Achamoth sollte nicht mit der göttlichen Sophia verwechselt werden).

In Bezug auf diese Urbilder können wir die Akasha und das astrale Licht mit dem Keim in einer Eichel vergleichen. Letztere enthält nicht nur die astralen Formen der zukünftigen Eiche, sondern verbirgt auch den Keim, aus dem ein Baum mit Millionen von Formen wächst. Diese Formen sind potenziell in der Eichel enthalten, obwohl die Entwicklung jeder einzelnen Eichel von äußeren Bedingungen, physischer Kraft usw. abhängt.

F. Aber wie erklärt das die unendliche Vielfalt des Pflanzenreichs?

A. Die verschiedenen Variationen von Pflanzen und anderem sind gespaltene Strahlen eines einzigen Strahls. Während der Strahl die sieben Ebenen durchläuft, spaltet er sich auf jeder Ebene in Tausende und Millionen von Strahlen, bis hin zur Welt der Formen; jeder Strahl spaltet sich auf seiner eigenen Ebene in Intelligenzen auf.

So sehen wir, dass jede Pflanze einen Geist hat, sozusagen ihre eigene Lebensaufgabe, ihren eigenen freien Willen in gewissem Maße. So verstehe ich es zumindest. Eine Pflanze kann empfänglich und unempfänglich sein, obwohl jede Pflanze ohne Ausnahme fühlt und ein eigenes Bewusstsein hat.

Aber darüber hinaus enthält jede Pflanze – vom riesigen Baum, bis zum kleinsten Farn oder Grashalm, nach den Lehren der Okkultismus, eine elementare Wesenheit, für die sie auf dieser Ebene eine äußere Hülle ist. Deshalb sprachen die Kabbalisten und mittelalterlichen Rosenkreuzer immer von Elementarwesen. Ihnen zufolge hat alles einen Elementargeist, eine Fee.

F. Was ist der Unterschied zwischen einem Elementarwesen und einem Dhyani-Chohan oder Dhyani-Buddha?

A. Der Unterschied ist enorm. Elementare sind nur an die vier irdischen Elemente und nur an die beiden niederen Naturreiche – das Mineral- und das Pflanzenreich – gebunden, in denen sie, sozusagen „metallisiert“ und „herbalisiert“ werden. Man kann ihnen den hinduistischen Begriff „Deva“ zuordnen, aber nicht „Dhyani-Chohan“. Die ersten besitzen so etwas wie einen kosmischen Verstand, aber die letzteren sind mit einem übersinnlichen Intellekt ausgestattet, jeder seiner Art entsprechend.

Was die Dhyani-Buddhas betrifft, so gehören sie zu den höchsten, göttlichen (oder allwissenden) Intelligenzen, die vielleicht am besten den Erzengeln der Katholiken entsprechen.

F. Findet die Evolution der Arten durch verschiedene Ebenen des Astrallichts statt?

A. Folgen Sie der Analogie der Evolution der Eichel. Aus einer Eichel wächst eine Eiche, und diese Eiche kann als Baum Tausende von Formen haben, von denen sich jede von der anderen unterscheiden kann. Alle diese Formen sind in der Eichel enthalten, und obwohl die Form, die der Baum annimmt, von den äußeren Bedingungen abhängt, existiert das, was Aristoteles als „Bedürfnis nach Materie“ bezeichnet hat, bereits im Voraus in den astralen Wellen. Aber der noumenale Keim der Eiche existiert außerhalb des Plans des astralen Lichts; das, was im astralen Licht vorhanden ist, ist nur sein subjektives Bild, und die Entwicklung dieser Eiche, ist das

Ergebnis, des im astralen Licht entwickelten Prototyps, wobei diese Entwicklung von den höheren zu den niedrigeren Plänen verläuft, bis sie auf dem niedrigsten Plan ihre endgültige Festigung und Formentwicklung annimmt. Und hier liegt die Erklärung für die kuriose Tatsache, die von den Vedantisten vertreten wird, dass jede Pflanze ihr eigenes Karma hat und ihr Wachstum, das Ergebnis dieses Karmas ist. Dieses Karma stammt von den niedrigeren Dhyan-Chakras, die das Wachstum des Baumes verfolgen und planen.

F. Was ist die wahre Bedeutung von Mantavara oder vielmehr Manu-Antara?

A. In Wirklichkeit bedeutet es „zwischen zwei Manu“, von denen es vierzehn in jedem „Tag Brahmas“ gibt; ein solcher „Tag“ besteht aus 1000 aufeinanderfolgenden Viererzyklen oder 1000 „großen Zeitaltern“, Mahayuga. Bei der Analyse des Wortes „Manus“ fällt auf, dass Orientalisten behaupten, es stamme von der Wurzel „man“, denken, also ein denkender Mensch. Esoterisch gesehen, ist jedoch jeder Manu als anthropomorphisierter Beschützer seines besonderen Zyklus oder Kreises, nur eine personifizierte Idee des „göttlichen Gedankens“ (ähnlich dem hermetischen Pimander). Jeder Manu ist daher ein besonderer Gott, Schöpfer und Gestalter von allem, was während seines eigenen Lebenszyklus oder Manvantara erscheint.

F. Ist Manu eine Einheit, die nur durch das menschliche Bewusstsein personifiziert wird, oder ist es eine Individualisierung des göttlichen Gedankens für manthovantrische Zwecke?

A. Beides, denn das „menschliche Bewusstsein“ ist nur ein Strahl des Göttlichen. Unser Manas oder Ich, stammt von Mahat ab und ist bildlich gesprochen sein Sohn.

Vaivasvata Manu (Manu unserer eigenen fünften Rasse und der Menschheit im Allgemeinen), ist der wichtigste personifizierte Vertreter der denkenden Menschheit der fünften Wurzelrasse; deshalb wird er als ältester Sohn der Sonne und Urvater von Agnisvatta dargestellt.

Da „Manus“ von der Wurzel „man“ (denken) stammt, ist diese Idee klar. Das Denken in seiner Wirkung auf den menschlichen Verstand, ist unendlich. So existiert Manu, und er enthält in sich die Möglichkeit aller denkenden Formen, die sich auf der Erde, aus dieser konkreten Quelle, entwickeln werden.

In der exoterischen Lehre ist er der Ursprung dieser Erde, und aus ihm und seiner Tochter Ila wird die Menschheit geboren; er ist die Einheit, die alle Vielheiten und ihre Modifikationen enthält. Jede Manavantara hat somit ihr eigenes Manu, und aus diesem Manu entstehen verschiedene Manus oder vielmehr Manasas Kalpas. Als Analogie kann man es mit weißem Licht vergleichen, das alle anderen Strahlen enthält und ihnen durch den Prisma der Differenzierung und Evolution Leben schenkt. Dies bezieht sich jedoch auf esoterische und metaphysische Lehren.

F. Kann man sagen, dass Manu in derselben Beziehung zu jeder Manavantara steht, wie der erste Logos zur Mahamanavantara?

A. Man kann es so sagen, wenn Sie möchten.

F. Kann man sagen, dass Manu Individualität ist?

A. Im abstrakten Sinne natürlich nicht, aber man kann eine Analogie ziehen. Manu ist sozusagen eine Synthese dieser Manas und stellt in dem Sinne ein einheitliches Bewusstsein dar, wie trotz der unterschiedlichen Bewusstseinsformen der verschiedenen Zellen, aus denen der menschliche Körper besteht, dennoch eine Bewusstseinsseinheit existiert, die den Menschen ausmacht. Aber diese Einheit ist sozusagen kein einzelnes Bewusstsein – sie ist ein Spiegelbild von Tausenden und Millionen von Bewusstseinen, die der Mensch in sich aufgenommen hat.

In Wirklichkeit ist Manu jedoch keine Individualität, sondern die Gesamtheit der Menschheit. Man kann sagen, dass Manu ein allgemeiner Begriff für die Pitris, die Urväter der Menschheit, ist. Sie kommen, wie ich bereits erwähnt habe, aus der Mondkette. Sie haben die Menschheit ins Leben gerufen, denn als erste Menschen haben sie andere Menschen geboren und dabei ihre Schatten, ihre astralen Ichs, weiterentwickelt. Sie haben nicht nur die Menschheit geboren, sondern auch die Tiere

und alle anderen Geschöpfe. In diesem Sinne wird in den Puranas von den großen Yogis gesprochen, von denen einer alle Schlangen geboren hat, ein anderer alle Vögel usw. Aber, so wie der Mond sein Licht von der Sonne erhält, so erhalten auch die Nachkommen der Mond-Pitris ihr höchstes mentales Licht von der Sonne oder dem „Sohn der Sonne“, denn ihr wisst alle, dass Vaisvasvata Manu ein Avatar oder eine Personifizierung von MAHAT sein kann, der vom Universellen Geist dazu bestimmt wurde, die denkende Menschheit zu führen und voranzubringen.

F. Uns wird gelehrt, dass die vervollkommnete Menschheit eines Kreises, zu Dhyani-Buddhas oder führenden Herrschern der nächsten Manthara wird. Welche Beziehung hat dann der Manu zu den vielen Dhyani-Buddhas?

A. In den exoterischen Lehren überhaupt keine. Aber ich kann Ihnen sagen, dass die Dhyani-Buddhas nichts mit der niederen praktischen Arbeit auf der Erde zu tun haben. Ich werde das veranschaulichen: Ein Dhyani-Buddha kann mit einem großen Herrscher aller Lebensbedingungen verglichen werden. Stellen Sie sich vor, er sei wie ein Hausverwalter – er hat nichts mit der schmutzigen Arbeit der Köchin zu tun.

Die höheren Dhyanis entwickeln immer niedrigere Hierarchien von Dhyanis, die immer fester und materieller werden, bis sie diese Kette von Planeten erreichen, wo einige der letzten zu Manus, Pitris und Mondvorfahren werden.

Wie ich im zweiten Band der „Geheimlehre“ zeige, ist es die Aufgabe dieser Pitris, den Menschen zu gebären. Sie tun dies, indem sie ihre Schatten abwerfen, und die erste Menschheit (wenn man sie überhaupt so nennen kann) sind die astralen Chai der Mondvorfahren, über die die physische Natur den physischen Körper aufbaut, der zunächst formlos ist. Die zweite Rasse ist mehr oder weniger geformt und geschlechtslos. In der dritten Rasse wurden sie zweigeschlechtlich und zwittrig, und dann trennten sie sich endgültig, und die Entwicklung der Menschheit verlief getrennt.

F. Was verstehen Sie dann unter dem Begriff „Mantratra“ oder, wie Sie ihn erklärt haben, „Manu-Antara“ oder „zwischen zwei Manus“?

A. Es bedeutet einfach einen Zeitraum der Aktivität und wird nicht in einem begrenzten und bestimmten Sinn verwendet. Sie müssen aus dem Kontext der Arbeit, die Sie studieren, die Bedeutung des Wortes „Manthatra“ ableiten, wobei Sie auch bedenken sollten, dass das, was für einen kleineren Zeitraum gilt, auch für einen größeren gilt und umgekehrt.

F. Wird „Wasser“ hier rein symbolisch verwendet oder hat es eine Entsprechung in der Evolution der Elemente?\*

\* *T. I, S. 64/110.*

A. Man muss sehr vorsichtig sein, um die Elemente des Universums, nicht mit den irdischen zu verwechseln. Und die irdischen Elemente bedeuten auch nicht das, was unter dem Namen chemische Elemente bekannt ist. Ich würde die kosmischen, universellen Elemente als Numina der Erde bezeichnen und hinzufügen, dass die kosmischen Elemente nicht auf unser kleines Sonnensystem beschränkt sind.

Wasser ist das erste kosmische Element, und die Begriffe „Dunkelheit“ und „Chaos“ werden verwendet, um dasselbe „Element“ zu bezeichnen.

Es gibt sieben Zustände der Materie, von denen drei allgemein bekannt sind, nämlich fest, flüssig und gasförmig. Alles Kosmische und Irdische, muss als Variation dieser sieben Elemente betrachtet werden. Aber für mich ist es unmöglich, in Begriffen zu sprechen, die Sie nicht kennen und daher nicht verstehen können. So wird der Begriff „Wasser“, das „heiße und feuchte Prinzip“ der Philosophen, verwendet, um etwas zu bezeichnen, das noch keine feste Materie ist, oder vielmehr etwas, das noch nicht die Festigkeit der Materie besitzt, wie wir sie verstehen.

Noch schwieriger wird es bei der Verwendung des Begriffs „Wasser“ als nächstem „Element“ in der Abfolge von Äther, Feuer und Luft. Aber der Äther enthält alle anderen Elemente und ihre



verwendete Sprache rein bildlich ist.

Das Universum bedeutet nicht „Kosmos“, oder Welt der Formen, sondern formloser Raum, zukünftiger Träger des Universums, das sich manifestieren wird. Dieser Raum ist ein Synonym für „Wasser des Raumes“, ewige Dunkelheit (für uns), tatsächlich Parabrahman.

Kurz gesagt bezieht sich die gesamte Shloka auf die „Periode“ vor jeglicher Manifestation. Dasselbe gilt für den Keim – der Keim, also die ewigen, undifferenzierten Atome der zukünftigen Materie, ist eins mit dem Raum, ebenso unendlich wie unzerstörbar und ewig wie der Raum selbst. Das Gleiche gilt für die „Schwingung“, die dem Punkt, dem unmanifestierten Logos, entspricht.

Eine wichtige Erklärung muss noch hinzugefügt werden. Bei der Verwendung bildlicher Sprache, wie sie in der „Geheimlehre“ verwendet wird, sind Analogien und Vergleiche sehr häufig. „Dunkelheit“ beispielsweise, wird in der Regel nur auf eine unbekannte Gesamtheit oder das Absolute angewendet. Im Gegensatz zur ewigen Dunkelheit, ist der erste Logos natürlich Licht; im Vergleich zum dritten, manifestierten Logos ist der erste jedoch Dunkelheit, während die anderen Licht sind.

### Shloka 3.

DIE DUNKELHEIT STRAHLT LICHT AUS,  
UND DAS LICHT WIRFT EINEN EINZIGEN STRAHL  
IN DAS WASSER, DIE MUTTER-TIEFE.  
DER STRAHL DURCHDRINGT DAS JUNGFRAUELLE EIER;  
DIESER STRAHL LÄSST DAS EWIGE EI ZITTERN  
UND EINEN UNENDLICHEN (*periodischen*) KEIM ENTSTEHEN,  
DER SICH ZUM WELTEI VERDICHTET.

F. Warum wird gesagt, dass das Licht einen einzigen Strahl ins Wasser wirft, und wie stellt sich dieser Strahl in Verbindung mit dem Dreieck dar?

A. Obwohl auf dieser Ebene viele Strahlen zu sehen sind, werden sie, wenn sie zu ihrer ursprünglichen Quelle zurückkehren, schließlich zu einem einzigen Strahl verschmelzen, wie die sieben Spektralfarben, die aus einem einzigen weißen Strahl entstehen und in ihm verschmelzen. Auf diese Weise erweitert sich dieser einzige Strahl zu sieben Strahlen (und ihren unzähligen Unterteilungen) nur auf der Ebene der Illusion. Er wird in Verbindung mit dem Dreieck dargestellt, weil das Dreieck die erste vollkommene geometrische Figur ist.

Wie Pythagoras und auch in diesem Vers erklärt, strömt der Strahl (die pythagoreische Monade), der aus dem „Nicht-Ort“ (Aloka) herabkommt, wie eine fallende Sternschnuppe, durch die Ebenen des Nichtseins, in die erste Welt des Seins und bringt die Zahl Eins hervor; dann verzweigt er sich nach rechts und erzeugt die Zahl Zwei, dreht sich erneut, um die Grundlinie zu bilden, und erzeugt die Zahl Drei, und von dort aus, wieder zur Zahl Eins zurückkehrend, verschwindet er endgültig aus dem Reich des Nichtseins, wie Pythagoras zeigt.

F. Warum sollten sich die Lehren des Pythagoras in der alten hinduistischen Philosophie wiederfinden?

A. Pythagoras erhielt seine Lehre aus Indien, und in alten Büchern finden wir Erwähnung von ihm als Yavanacharya oder griechischer Lehrer. So sehen wir, dass das Dreieck die erste Differenzierung ist und seine Seiten dennoch durch einen einzigen Strahl beschrieben werden.

F. Was ist eigentlich mit dem Begriff „Ebenen des Nichtseins“ gemeint?

A. Der Begriff „Ebenen des Nichtseins“ ist notwendig, um daran zu erinnern, dass diese Ebenen nur für uns, Ebenen des Nichtseins sind, aber für höhere Geister, Ebenen des Seins und der Materie sind. Die höheren Dhyan-Chohanen des Sonnensystems haben möglicherweise keine Vorstellung davon, was in den höheren Systemen existiert, d. h. auf der zweiten „siebenfachen“ kosmischen Ebene, die für die Wesen des ewig unsichtbaren Universums, vollständig subjektiv ist.

#### **Shloka 4.**

*(Dann) DREI (Dreieck) FALLEN IN VIER (Quartett).*

DIE STRAHLENDE WESENHEIT

WIRD ZU SIEBEN INNERHALB, SIEBEN AUSSERHALB.

DAS STRAHLENDE EI (*Hiranyagarbha*),

DAS IN SICH SELBST DREI IST

*(die drei Hypostasen Brahmas oder Vishnus, die drei Avasthas)*

WIRD ZUSAMMENGEFALTET UND VERBREITET SICH

ALS MILCHWEISSE KLUMPEN ÜBER DIE GESAMTE TIEFE DER MUTTER,

DER WURZEL, DIE IM OZEAN DES LEBENS WÄCHST.

F. Ist die strahlende Essenz dasselbe wie das leuchtende Ei? Was ist die Wurzel, die im Ozean des Lebens wächst?

A. Die strahlende Essenz, das leuchtende Ei oder das Goldene Ei Brahmas oder wiederum Hiranyagarbha sind identisch. Die Wurzel, die im Ozean des Lebens wächst, ist die Möglichkeit, die den universellen, subjektiven, allgegenwärtigen, aber homogenen Keim oder die ewige Essenz, die die Kraft der abstrakten Natur enthält, in materielle, differenzierte Materie umwandelt.

Der Ozean des Lebens, ist in der Terminologie der Vedanta-Philosophie – wenn ich mich nicht irre – „das eine Leben“, Paramatma, wenn damit die transzendente höhere Seele gemeint ist, und Jivatma, wenn wir vom physischen und tierischen „Atem des Lebens“ oder sozusagen der differenzierten Seele sprechen; kurz gesagt, ist es das Leben, das dem Atom und dem Universum, dem Molekül und dem Menschen, der Pflanze und dem Mineral, Existenz verleiht.

„Die strahlende Essenz faltete sich zusammen und entfaltete sich durch die Tiefen des Raumes.“ Aus astronomischer Sicht lässt sich dies leicht erklären – es handelt sich um die Milchstraße, die Weltmasse oder die Ursubstanz in ihrer ersten Form.

F. Ist die strahlende Essenz, die Milchstraße oder die Weltmasse, in Atome teilbar oder ist sie nicht atomar?

A. In ihrem vor-kosmischen Zustand ist sie natürlich nicht atomar, wenn Sie unter Atomen Moleküle verstehen; denn ein hypothetisches Atom, ein einfacher mathematischer Punkt, ist weder materiell, noch auf Materie oder gar Substanz anwendbar. Ein echter Atom existiert auf der materiellen Ebene nicht. Die Definition eines Punktes als etwas, das eine Position hat, sollte im Okkultismus nicht im üblichen Sinne von Ort verstanden werden, da ein echter Atom außerhalb von Raum und Zeit existiert. Das Wort „molekular“ ist in Wirklichkeit nur auf unseren Erdball und seine Ebene anwendbar, nur innerhalb seiner Grenzen; selbst auf anderen Globen unserer Planetenkette befindet sich die Materie in einem völlig anderen Zustand und ist nicht molekular. Das Atom befindet sich in seinem ewigen Zustand, unsichtbar, selbst für das Auge eines Erzengels, und wird

diesem nur von Zeit zu Zeit, während seines Lebenszyklus sichtbar. Teilchen oder Moleküle gibt es nicht, sie existieren nur periodisch und gelten daher als Illusion.

Die Weltmaterie nimmt auf verschiedenen Ebenen Form an, und man kann nicht sagen, dass sie sich zu Sternen zusammenfügt oder molekular wird, bevor sie die Ebene der Existenz des sichtbaren oder materiellen Universums erreicht hat.

F. Kann man im Okkultismus den Äther als molekular bezeichnen?

A. Das hängt ganz davon ab, was man unter diesem Begriff versteht. In seinen unteren Schichten, wo er mit dem astralen Licht verschmilzt, kann er auf seiner eigenen Ebene als molekular bezeichnet werden, aber nicht für uns. Der von der Wissenschaft vermutete Äther ist jedoch die dichteste Manifestation der Akasha, obwohl er auf unserer Ebene für uns Sterbliche, das siebte Prinzip des astralen Lichts ist, drei Stufen höher als die „strahlende Materie“. Wenn er etwas durchdringt oder ausfüllt, kann er molekular sein, da er die Form des Letzteren annimmt und seine Atome die Teilchen dieses „Etwas“ ausfüllen. Wir könnten Materie vielleicht als „kristallisierten Äther“ bezeichnen.

F. Aber was ist ein Atom eigentlich?

A. Ein Atom kann mit dem siebten Prinzip des Körpers verglichen werden (und für einen Okkultisten ist es das auch) oder eher mit Molekülen. Ein physikalisches oder chemisches Molekül besteht aus einer unendlichen Vielzahl kleinerer Moleküle, die wiederum aus noch kleineren bestehen. Nehmen wir als Beispiel ein Eisenmolekül und zerlegen wir es so, dass es nicht mehr molekular ist; dann verwandelt es sich sofort in eines seiner sieben Prinzipien, nämlich den Astralkörper; das siebte davon ist das Atom.

Die Analogie zwischen dem Eisenmolekül vor seiner Spaltung und demselben Molekül nach der Spaltung ist dieselbe wie zwischen dem physischen Körper, vor und nach dem Tod. Es bleiben die Prinzipien, minus den Körper. Natürlich handelt es sich hierbei um okkulte Alchemie und nicht um moderne Chemie.

F. Was bedeuten die allegorischen Begriffe „Melken des Ozeans“ und „Kuh der Fülle“ der Hindus, und welche Entsprechung gibt es zwischen ihnen und dem „Krieg im Himmel“?

A. Der Prozess, der im Zustand des „Nichtseins“ beginnt und mit dem Ende von Mahapralaya endet, lässt sich kaum in wenigen Worten oder sogar Bänden beschreiben. Es handelt sich lediglich um eine allegorische Darstellung unsichtbarer und unbekannter Urgeister, Atome der okkulten Wissenschaft, Brahmas selbst, der als Anu oder Atom bezeichnet wird und dem grenzenlosen Ozean, der ursprünglichen strahlenden Essenz, Gestalt verleiht und ihn differenziert. Die Beziehung und Entsprechung zwischen dem „Aufwühlen des Ozeans“ und dem „Krieg im Himmel“ ist Gegenstand langwieriger Erklärungen und schwer zu verstehen. Wenn man dies in seiner niedrigsten symbolischen Bedeutung ausdrückt, dann dauert dieser „Krieg im Himmel“ ewig an. Differenzierung ist Gegenüberstellung, Gleichgewicht der Gegensätze, und solange dies existiert, wird der „Krieg“ oder Kampf weitergehen. Es gibt natürlich verschiedene Stadien und Aspekte dieses Krieges – beispielsweise astronomische und physikalische.

Für alle und alles, was im Manvantara geboren wurde, gibt es einen „Krieg im Himmel“ und auch auf der Erde – für die vierzehn Ur- und Samen-Manus, die unseren Manvantara-Zyklus anführen, und für die unzähligen Kräfte, menschliche oder andere, die von ihnen abstammen. Es findet ein ständiger regulierender Kampf statt, da alles dazu neigt, sich zu harmonisieren und ins Gleichgewicht zu kommen; tatsächlich muss dies auch so sein, bis eine bestimmte Form angenommen wird.

Die Elemente, aus denen wir bestehen, die Teilchen unseres Körpers, befinden sich in einem ständigen Krieg, stoßen sich gegenseitig ab und verändern sich jeden Augenblick. Während des „Aufwühlens des Ozeans“ kamen die Götter, und einige von ihnen stahlen Amrita – das Wasser der Unsterblichkeit –, und seitdem begann der Krieg zwischen den Göttern und den Asuras, den Nicht-



A. Es bedeutet einfach, dass, wie vielfältig die Erscheinungsformen auch sein mögen, alles dennoch eins ist. Mit anderen Worten, sie sind verschiedene Aspekte eines einzigen Elements; das bedeutet nicht, dass sie ohne Differenzierung bleiben.

„Klumpen sind die erste Differenzierung und beziehen sich möglicherweise auch auf jene kosmische Materie, die vermutlich die Quelle der „Milchstraße“ ist – jene Materie, die uns bekannt ist. Diese „Materie“, die laut der Offenbarung der ursprünglichen Dhyani-Buddhas während des periodischen Schlafes des Universums von äußerster Feinheit ist nur vom Auge eines vollendeten Bodhisattva wahrgenommen werden kann – diese Materie, strahlend und kühl, wird beim ersten Erwachen der kosmischen Bewegung im Raum zerstreut; von der Erde aus betrachtet, erscheint sie als Ansammlungen und Klumpen, ähnlich wie Klumpen in flüssiger Milch. Dies sind die Samen zukünftiger Welten, die „Sternensubstanz“.\*

\* *T. I, S. 69/115.*

V. Ist damit gemeint, dass die Milchstraße aus Materie besteht, die sich in einem anderen Differenzierungszustand befindet als die uns bekannte?

O. Ich neige durchaus zu dieser Meinung. Es handelt sich um ein Lagerhaus von Materialien, aus denen Sterne, Planeten und andere Himmelskörper entstehen. Materie in diesem Zustand existiert auf der Erde nicht; aber das, was bereits differenziert und auf der Erde entdeckt wurde, findet sich auch auf anderen Planeten und umgekehrt. Aber so wie ich es verstehe, muss die Materie, bevor sie aus ihrem Zustand in der Milchstraße die Planeten erreicht, zunächst viele Differenzierungsstadien durchlaufen. Die Materie des Sonnensystems befindet sich beispielsweise in einem Zustand, der sich völlig von dem Zustand der Materie außerhalb des Sonnensystems unterscheidet.

F. Gibt es einen Unterschied zwischen einer Nebelwolke und der Milchstraße?

O. Ich würde sagen, es ist derselbe Unterschied wie zwischen einer Autobahn und den Steinen und dem Schmutz auf dieser Straße. Es muss natürlich einen Unterschied zwischen der Materie der Milchstraße und verschiedenen Nebeln geben, und diese können sich wiederum untereinander unterscheiden. Aber bei all Ihren wissenschaftlichen Berechnungen und Messungen müssen Sie berücksichtigen, dass das Licht, mit dessen Hilfe diese Objekte beobachtet werden, *reflektiertes* Licht ist und eine optische Täuschung, die durch die Erdatmosphäre verursacht wird die eine absolut genaue Berechnung von Entfernungen und anderem unmöglich macht, zusätzlich zu der Tatsache, dass sie die Ergebnisse der Beobachtungen der Materie, aus der die Himmelskörper bestehen, völlig verändert und uns zu der Annahme verleitet, dass sie eine ähnliche Struktur wie unsere Erde haben. So oder so, das ist es, was uns die Lehrer lehren.

### **Shloka 6.**

Die Wurzel des Lebens lag in jedem Tropfen des Ozeans der Unsterblichkeit (*Amrita*),  
und der Ozean war strahlendes Licht, das Feuer und Wärme und Bewegung war.

DIE DUNKELHEIT VERSCHWAND

UND WAR NICHT MEHR.

SIE VERSTECKTE SICH IN IHRER EIGENEN WESENHEIT,

DEM KÖRPER AUS FEUER UND WASSER

ODER DEM VATER UND DER MUTTER.

F. Was sind die verschiedenen Bedeutungen des Begriffs „Feuer“ auf verschiedenen Ebenen des Kosmos?

A. Feuer ist das mystischste aller fünf Elemente, ebenso wie das göttlichste. Daher wäre es zu schwierig, seine verschiedenen Bedeutungen auch nur auf unserer Ebene zu erklären, ohne alle anderen Ebenen völlig außer Acht zu lassen, ganz abgesehen davon, dass dies für die meisten völlig unverständlich wäre.\* Feuer ist der Vater des Lichts, Licht ist der Elternteil der Wärme und der Luft (der Lebensluft). Wenn man von einer absoluten Gottheit als Dunkelheit oder dunklem Feuer sprechen kann, dann ist das Licht, sein erster Nachkomme, wahrhaftig der erste selbstbewusste Gott. Denn was ist Licht in seinem ursprünglichen Ursprung anderes als eine den Welt erleuchtende und lebensspendende Gottheit? Licht ist das, was aus der Abstraktion zur Realität geworden ist.

Niemand hat jemals das wahre oder ursprüngliche Licht gesehen; was wir sehen, sind nur seine gespaltenen Strahlen oder Reflexionen, die dichter und weniger hell werden, je mehr sie in Form und Materie hinabsteigen. Feuer ist daher ein Begriff, der ALLES umfasst. Feuer ist eine unsichtbare Gottheit, der „Vater“, und das sich manifestierende Licht ist „Gott der Sohn“, sowie die Sonne. Feuer ist im okkulten Sinne Äther, und Äther entsteht aus Bewegung, und Bewegung ist das ewige dunkle, unsichtbare Feuer.

Licht setzt alles in der Natur in Bewegung und steuert alles, von diesem höchsten Ur-Äther bis zum kleinsten Molekül im Raum. BEWEGUNG ist ewig an sich, und im manifestierten Kosmos ist sie das Alpha und Omega dessen, was man Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus, Gefühl – moralisch und physisch –, Denken und sogar Leben, auf dieser Ebene nennt. Somit ist Feuer auf unserer Ebene einfach eine Manifestation von Bewegung oder Leben.

*\* Ein Versuch, dies zu tun, wurde in „Treatise on Cosmic Fire“ von A. Bailey unternommen, das auch ein ausführlicher Kommentar zur „Geheimlehre“ ist – Anm. d. Übers.*

Die Rosenkreuzer betrachteten alle kosmischen Phänomene als „lebendige Geometrie“. Jede polare Funktion, ist nur eine Wiederholung der ursprünglichen Polarität, sagten die Feuerphilosophen. Denn Bewegung erzeugt Wärme, und Äther in Bewegung ist Wärme. Wenn er seine Bewegung abschwächt, entsteht Kälte, denn „Kälte ist Äther in latenter Form“. Somit gibt es in der Natur drei positive und drei negative Grundzustände, die durch das Urlicht synthetisiert werden.

Die drei negativen Zustände sind 1) Dunkelheit, 2) Kälte und 3) Vakuum oder Leere. Die drei positiven Zustände sind 1) Licht (auf unserer Ebene), 2) Wärme und 3) die gesamte Natur. Somit kann Feuer als Einheit des Universums bezeichnet werden.

Reines kosmisches Feuer (sozusagen ohne Brennstoff) ist eine Gottheit in ihrer Universalität; denn kosmisches Feuer oder die Wärme, die es erzeugt, ist jedes Atom der Materie in der manifestierten Natur. Es gibt nichts im Universum, das kein latentes Feuer in sich enthält.

F. Kann man dann Feuer als ersten Element betrachten?

A. Wenn wir sagen, dass Feuer das erste Element ist, dann ist es nur im sichtbaren Universum das erste – das Feuer, das wir normalerweise kennen. Selbst auf der höchsten Ebene unseres Universums, der Ebene der Globen A oder G, ist Feuer in einer Hinsicht nur das vierte Element. Denn die Okkultisten, die Rosenkreuzer des Mittelalters und sogar die mittelalterlichen Kabbalisten sagten, dass für unsere menschliche Wahrnehmung und sogar für die Wahrnehmung der höheren „Engel“ die universelle Gottheit, Dunkelheit ist und aus dieser Dunkelheit der Logos in folgenden Aspekten hervorgeht: 1) Gewicht (Chaos, das in seinem ursprünglichen Zustand zu Äther wird), 2) Licht, 3) Wärme, 4) Feuer.

F. In welcher Beziehung steht die Sonne, die höchste Form des Feuers, die wir erkennen können, zu dem Feuer, das Sie erklärt haben?

A. Die Sonne, die wir auf unserer Ebene sehen, ist nicht einmal „Sonnenfeuer“. Die Sonne, die wir sehen, gibt an sich nichts, da sie eine Reflexion ist; ein Bündel elektromagnetischer Kräfte, einer von unzähligen Milliarden „Fohat-Knoten“. Fohat wird als „Faden des Urlichts“ bezeichnet,

wahrhaftig als „Fadenknäuel“ der Ariadne in diesem Labyrinth chaotischer Materie. Dieser Faden verläuft durch sieben Ebenen und verwickelt sich dabei zu Knoten. Da jede Ebene siebenfach ist, ergeben sich auf diese Weise neunundvierzig mystische und physikalische Kräfte; die größeren Knoten bilden Sterne, Sonnen und Systeme, die kleineren Planeten und so weiter.

F. Inwiefern ist die Sonne eine Illusion?

A. Der elektromagnetische Knotenpunkt unserer Sonne ist weder greifbar noch räumlich, noch molekular, wie die uns bekannte Elektrizität. Die Sonne absorbiert, „psychisiert“ und vampirisiert alles, was ihr innerhalb ihres Systems unterworfen ist. Darüber hinaus gibt sie selbst nichts. Daher ist es absurd zu sagen, dass die Sonnenfeuer verbraucht werden und allmählich erlöschen.

Die Sonne hat nur eine bestimmte Funktion – sie gibt allem, was unter ihrem Licht atmet und lebt, den Impuls zum Leben. Die Sonne ist das schlagende Herz des Systems; jeder ihrer Schläge ist ein Impuls. Aber dieses Herz ist unsichtbar – kein Astronom wird es jemals sehen können. Was in diesem Herzen verborgen ist und was wir fühlen und sehen, seine sichtbaren Flammen und Lichter, lässt sich mit den Nerven vergleichen, die die Muskeln des Sonnensystems steuern, und mit den Nerven außerhalb des Körpers. Dieser Impuls ist nicht mechanisch, sondern rein geistig, ein nervöser Impuls.

F. In welcher Beziehung steht „Gewicht“, so wie Sie diesen Begriff verwenden, zur Schwerkraft?

A. Unter Gewicht versteht man die Schwerkraft im okkulten Sinne der Anziehung und Abstoßung. Dies ist eines der Unterscheidungsmerkmale und ein allgemeines Merkmal. Die Anziehung und Abstoßung zwischen Materie in verschiedenen Zuständen kann in den meisten Fällen (während das „Gesetz der Schwerkraft“ hierfür nicht ausreicht) die Position erklären, die Kometenschweife bei Annäherung an die Sonne einnehmen; es ist offensichtlich, dass sie eindeutig im Widerspruch zu dieser Hypothese stehen.

F. Und welche Bedeutung hat Wasser in diesem Zusammenhang?

A. Da Wasser gemäß seinem Atomgewicht zu  $\frac{1}{9}$  aus Wasserstoff (einem, wie Sie wissen, sehr leicht entzündlichen Gas, ohne das es keine organischen Substanzen gibt) und zu  $\frac{8}{9}$  aus Sauerstoff besteht (der bei zu schneller Verbindung mit anderen Stoffen Verbrennungen hervorruft), was könnte es dann sein, wenn nicht eine Form der Urkraft oder des Feuers in kalter oder latenter und flüssiger Form? Feuer steht zu Wasser in derselben Beziehung wie Geist zu Materie.

### **Shloka 7.**

SIEHE, O LANA, DIE STRAHLENDEN ZWEI KINDER,  
DIE UNVERGLEICHLICHE STRAHLENDE PRACHT –  
DEN HELLEN RAUM, DEN SOHN DES DUNKLEN RAUMS,  
ERSTAUNLICH AUS DEN TIEFEN DER GROSSEN DUNKLEN WASSER.  
DAS IST OEAOhOO, DER JÜNGERE, \*\*\* (*den du jetzt als Guan-Shi-Yin kennst*).  
ER STRAHLTE WIE DIE SONNE.  
ER IST DER LEUCHTENDE GÖTTLICHE DRACHE DER WEISHEIT.  
EKA (*eins*) IST CHATUR (*vier*), UND CHATUR NIMMT SICH DREI,  
UND DIESE VERBINDUNG GIBT SAPTU (*sieben*),  
IN DEM SIEBEN DREIßIG (*dreimal zehn*),

SICH SONNEN UND VIELHEITEN BILDEN.  
SIEH, WIE ER DEN VORHANG HEBT  
UND IHN VON OSTEN NACH WESTEN ENTFALTET.  
ER SCHNEIDET DAS OBERE AB  
UND LÄSST DAS UNTERE ZUR SICHT,  
WIE EINE GROSSE ILLUSION.

Er markiert die Orte für die Leuchtenden (*Sterne*) und verwandelt das Höchste (*Raum*) in ein grenzenloses Meer aus Feuer, und das einzig Manifestierte (*Element*) in große Gewässer.

Guan-Shi-Yin und Guan-Yin sind Synonyme für Feuer und Wasser. In ihrer ursprünglichen Erscheinungsform sind die beiden Gottheiten ein dualistischer oder doppelter Gott, eine zweigeschlechtliche Natur, Purusha und Prakriti.

F. Welche drei Begriffe entsprechen den drei Logos unter diesen Wörtern – Oeaoohoo, der Jüngere, Guan-Shi-Yin, Guan-Yin, Vater-Mutter, Feuer und Wasser, heller Raum und dunkler Raum?

A. Jeder muss dies für sich selbst erarbeiten: „Guan-Shi-Yin markiert die Orte für die Leuchtenden, die Sterne, und verwandelt den höchsten Raum in ein grenzenloses Meer aus Feuer und das einzige Manifestierte in große Gewässer“. Denken Sie gut darüber nach.

Feuer bedeutet hier den verborgenen Geist, Wasser seinen Nachkommen oder die Feuchtigkeit oder die schöpferischen Elemente hier auf der Erde oder die äußere Hülle und die sich entwickelnden oder schöpferischen tiefsten Prinzipien im Inneren.

F. Was ist das für ein Schleier, den Oeaoohoo der Jüngere von Osten nach Westen hebt?

A. Der Schleier der Realität. Es ist ein Vorhang, der verschwindet, um dem Zuschauer die Illusionen auf der Bühne des Seins, die Kulissen und die Schauspieler, kurz gesagt, das Maya-Universum zu zeigen.

F. Was sind „oberer Raum“ und „grenzenloses Meer aus Feuer“?

A. „Oberer Raum“ ist der Raum „im Inneren“, auch wenn dies paradox erscheinen mag, da es in der Unendlichkeit weder oben noch unten gibt; aber die Ebenen folgen aufeinander und verdichten sich in Richtung von innen nach außen. Tatsächlich entsteht das Universum am Anfang aus seinem Laya oder Nullzustand, einer grenzenlosen Ausdehnung des Geistes oder einem „Meer aus Feuer“.

F. Und sind die „großen Wasser“ dieselben wie die Wasser, auf denen sich die Finsternis bewegte?

A. In diesem Fall wäre es unkorrekt, von einer sich bewegenden Finsternis zu sprechen. Absolute Finsternis oder das Ewige Unbekannte kann nicht aktiv sein, und Bewegung ist eine Handlung.

Sogar im Buch Genesis wird behauptet, dass die Finsternis über der Tiefe war, aber das, was sich über der Oberfläche der Wasser bewegte, war „der Geist Gottes“.

Esoterisch bedeutet dies, dass am Anfang, als die Unendlichkeit formlos war und das Chaos oder der äußere Raum noch leer war, die Finsternis (d. h. Kalahamsa Parabrahman) allein war. Dann, mit dem ersten Strahl der Morgendämmerung, begann der „Geist Gottes“ (nachdem der erste und zweite Logos ausgestrahlt worden waren, der dritte Logos oder Narayan) sich über den großen Wassern der „Tiefe“ zu bewegen. Daher wäre es richtig, wenn unklar ist, die Frage zu stellen: „Sind die großen Wasser dieselben, die zusammen mit der Finsternis erwähnt werden?“ Dann könnte die Antwort bejahend sein.

Kalahamsa hat zwei Bedeutungen. Exoterisch ist es Brahma, der ein Schwan ist, ein „großer Vogel“, jener Vermittler, in dem sich die Dunkelheit dem menschlichen Verständnis, als Licht offenbart. Esoterisch gesehen ist es jedoch die Dunkelheit selbst, das unerkennbare Absolute, das die Quelle ist – zunächst der Ausstrahlung, die als erster Logos bezeichnet wird, dann ihrer Reflexion, der Morgendämmerung oder dem zweiten Logos, und schließlich Brahmas, dem manifestierten Licht oder dem dritten Logos.

Denken wir daran, dass unter dieser Illusion der Manifestation, die wir sehen und fühlen und die wir, wie wir glauben, mit unseren Sinnen wahrnehmen, eine einfache und gesunde Realität liegt, die wir nicht hören, nicht sehen, nicht fühlen, nicht schmecken und überhaupt nicht berühren können. Das ist eine grobe Illusion und nichts weiter.

F. Zurück zu der früheren Frage: In welchem Sinne können wir Elektrizität als „Wesenheit“ bezeichnen?

A. Nur wenn wir von ihm, als Fohat, seiner Urkraft, sprechen. In Wirklichkeit gibt es nur eine Kraft, die sich uns auf der manifestierten Ebene in Millionen und Abermillionen von Formen zeigt.

Wie bereits gesagt, entspringt alles aus einem einzigen Urfeuer, und auf unserer Ebene wird dieses Feuer am vollständigsten durch Elektrizität repräsentiert.

Alles enthält Elektrizität und ist Elektrizität – von der brennenden Brennnessel bis zum tödlichen Blitz, vom Funken eines Steins, bis zum Blut im Körper.

Aber die Elektrizität, die wir beispielsweise in einer Glühbirne beobachten, ist etwas ganz anderes als Phatia. Elektrizität ist die Ursache der molekularen Bewegung im physikalischen Universum und folglich auch hier auf der Erde. Dies ist eines der „Prinzipien“ der Materie; denn, wenn sie bei jeder Störung des Gleichgewichts so entsteht, wie sie ist, wird sie sozusagen zum chemischen Element des Objekts, in dem diese Störung auftritt. Somit ist Fohat, die Ursache dieser Kraft in ihren Millionen Aspekten und als Gesamtsumme der universellen kosmischen Elektrizität, die „Essenz“.

F. Aber was verstehen Sie unter diesem Begriff? Ist Elektrizität nicht auch eine Essenz?

A. Ich würde es nicht so nennen. Das Wort „Essenz“ (entity) stammt vom lateinischen Wortstamm ent „Sein“, des Wortes ess, „sein“; daher ist alles, was unabhängig von anderen Dingen ist, eine Essenz, vom Sandkorn bis zum Gott. In unserem Fall ist jedoch nur Fohat eine Entität, während Elektrizität nur eine relative Bedeutung hat, wenn man sie im üblichen wissenschaftlichen Sinne versteht.

F. Ist kosmische Elektrizität nicht ein Sohn von Fohat und sind seine „sieben Söhne“ nicht Entitäten?

A. Ich fürchte nein. Wenn wir von der Sonne sprechen, können wir sie als Wesen bezeichnen, aber wir können kaum die Sonnenstrahlen, die uns blenden, so nennen. Die „Söhne des Fohats“ sind verschiedene Kräfte, in ihrem Wesen oder ihrer Existenz, und in ihren verschiedenen Wirkungen liegt das fohatische oder kosmische elektrische Leben.

Hier ein Beispiel:

Reiben Sie Bernstein – eine phatische Essenz – und er bringt einen „Sohn“ hervor, der Strohhalme anzieht: Ein scheinbar lebloses und anorganisches Objekt manifestiert auf diese Weise Leben! Aber reiben Sie Brennnesseln zwischen Ihren Fingern, und Sie schaffen ebenfalls einen „Sohn des Phat“ – in Form einer Blase. In beiden Fällen ist die Blase die Essenz, aber das Anziehen der Strohhalme kann man kaum so bezeichnen.

F. Dann ist Fohat kosmische Elektrizität und der „Sohn“ ebenfalls Elektrizität?

A. Elektrizität ist die Arbeit von Fohat, aber wie ich gerade gesagt habe, ist Fohat nicht Elektrizität. Aus okkultistischer Sicht werden elektrische Phänomene sehr oft durch einen abnormalen Zustand

der Moleküle eines Objekts oder von Körpern im Raum hervorgerufen – Elektrizität ist Leben und Tod:

Ersteres entsteht durch Harmonie, Letzteres durch Disharmonie. Die Lebenselektrizität unterliegt denselben Gesetzen, wie die kosmische Elektrizität. Die Kombination von Molekülen zu neuen Formen und die Schaffung neuer Verhältnisse und Störungen des molekularen Gleichgewichts sind im Allgemeinen das Werk von Fohat und seiner Schöpfung. Das synthetisierte Prinzip oder die Emanation der sieben kosmischen Logoi ist nur dort wohltuend, wo Harmonie vorherrscht.

### **Shloka 8.**

WO WAR DER KEIM, UND WO IST JETZT DIE DUNKELHEIT?

WO IST DER GEIST DER FLAMME,

DIE IN DEINER LANTERNE BRENNT,

O LANA? DER KEIM IST ES, UND DAS IST DAS LICHT;

DER WEISSE, STRAHLENDE SOHN DES DUNKLEN,

VERBORGENEN VATERS.

F. Ist der Geist der Flamme, die in der Lampe eines jeden von uns brennt, unser himmlischer Vater oder unser höheres Selbst?

A. Weder das eine, noch das andere; die zitierte Aussage ist nur eine Analogie und bezieht sich auf die tatsächliche Lampe, die vermutlich vom Schüler verwendet wird.

F. Sind die Elemente der Dhyana-Chakras sowie Wasserstoff, Sauerstoff, Ozon und Stickstoff die Grundelemente auf dieser Ebene der Materie?

A. Die Antwort auf den ersten Teil dieser Frage findet sich in der Symbolik der „Geheimlehre“.

Was die vier genannten Elemente betrifft, so ist dies richtig; aber denken Sie daran, dass auf einer höheren Ebene, sogar der flüchtige Äther grob wie Schmutz erscheint. Jede Ebene hat ihre eigene Dichte der Substanz oder Materie, ihre eigenen Farben, Klänge, Raumdimensionen usw., die uns auf dieser Ebene völlig unbekannt sind; und so wie es bei uns auf der Erde Zwischenwesen gibt, zum Beispiel die Ameise – ein Übergangswesen zwischen zwei Ebenen –, so gibt es auf der Ebene über uns Wesen, die mit Empfindungen und Fähigkeiten ausgestattet sind, die den Bewohnern dieser Ebene unbekannt sind.

Es gibt eine bemerkenswerte Illustration von Elihu Vedder zu den Vierzeilern von Omar Khayyam, die eine gewisse Vorstellung von den Knotenpunkten des Fohats vermittelt. Es handelt sich um eine gewöhnliche japanische Darstellung von Wolken, bei der einzelne Linien in Knoten zusammenlaufen, die sowohl gezeichnet als auch graviert sind. Dies ist Fohat – der Knotenzieher, und aus einer bestimmten Perspektive ist es die „Weltmaterie“.

F. Wenn die Milchstraße eine Manifestation dieser „Weltmaterie“ ist, warum ist sie dann nicht am gesamten Himmel zu sehen?

A. Warum sollte nicht nur der komprimiertere und daher dichtere Teil sichtbar sein? Er bildet „Knoten“ und durchläuft die Sonnen-, Kometen- und Planetenphase, bis er schließlich zu einem toten Körper oder Mond wird.

Es gibt auch verschiedene Arten von Sonnen. Die Sonne des Sonnensystems ist eine Reflexion. Am Ende der Sonnen-Mantravara wird sie immer weniger leuchten und immer weniger Wärme abgeben, aufgrund von Veränderungen in der gegenwärtigen Sonne, deren Reflexion die sichtbare

VATER-MUTTER WEBT DEN STOFF,  
DESSEN OBERES ENDE MIT DEM GEIST (*Purusha*),  
DEM LICHT DER EINZIGEN DUNKELHEIT, VERBUNDEN IST,  
UND DER UNTERE MIT DER MATERIE (*Prakriti*),  
SEINEM (*Geist*) SCHATTEN;

UND DIESER STOFF IST DAS UNIVERSUM,  
GEWEBT AUS ZWEI SUBSTANZEN,  
DIE EINS SIND, WAS SVAḍHĀVAT IST.\*

\* *T. I, S. 83/130.*

F. Geist und Materie sind die gegensätzlichen Enden desselben Gewebes; Licht und Dunkelheit, Wärme und Kälte, Leere oder Raum und Fülle von allem, was existiert, sind ebenfalls Gegensätze. Inwiefern sind diese drei Gegensatzpaare mit Geist und Materie verbunden?

A. In dem Sinne, dass alles im Universum entweder mit Geist oder mit Materie verbunden ist, wobei eines davon als konstante Größe genommen wird, oder beides. Reine Materie ist reiner Geist und kann nicht verstanden werden, selbst wenn sie von unserem begrenzten Verstand zugelassen würde. Weder Licht noch Dunkelheit, als optische Effekte sind Materie, noch sind sie Geist, sondern sie sind Eigenschaften der Materie.

F. In welcher Beziehung steht der Äther zu Geist und Materie?

A. Unterscheiden Sie zwischen zwei Äthern – Äther und Ether, der erste ist göttlich, der zweite physisch und höllisch. Ether (ether) ist das Niedrigste in der siebenfachen Unterteilung der Akasha-Pradhana, der primären feurigen Substanz. Äther-Akasha (Äther) ist das fünfte und sechste Prinzip des Kosmos und entspricht somit dem Buddhi-Manas im Menschen; Äther (ether) vermischt sich in seiner kosmischen Verdichtung mit der höchsten Schicht des astralen Lichts. Beginnend mit der fünften Wurzelrasse wird er sich erst zu Beginn des fünften Kreises vollständig entwickeln. Äther (Äther) ist Akasha in seiner höchsten Ausprägung,

Ether (ether) ist Akasha in seiner niedrigsten Ausprägung. In einem Sinne entspricht er dem Schöpfervater Zeus, dem Vater Äther, in einem anderen Sinne dem höllischen Schlangenverführer, dem astralen Licht der Kabbalisten. Im letzteren Fall ist er vollständig differenzierte Materie, im ersteren nur im Keim differenziert. Mit anderen Worten, der Geist wird zu materieller Substanz, und die materielle Substanz wird wieder zum subjektiven Geist, wenn sie sich unseren metaphysischen Sinnen entzieht. Der Ether steht in derselben Beziehung zum Kosmos und unserer kleinen Erde, wie Manas zur Monade und zum Körper. Daher hat dieser Ether nichts mit dem Geist zu tun, sondern in hohem Maße mit der subjektiven Materie und unserer Erde.

F. „Brahma als „Keim der unbekannten Dunkelheit“ ist das Material, aus dem sich alles entwickelt und entfaltet“. Eine der Axiomen der Logik besagt, dass es für den Verstand unmöglich ist, an etwas zu glauben, das er nicht versteht. Und wenn dieses „Material“, das Brahman ist, formlos ist, kann keine Idee, die sich auf ihn bezieht, in den Verstand eindringen, da der Verstand nichts wahrnehmen kann, wo es keine Form gibt. Was wir wahrnehmen können, ist die Hülle oder Manifestation in Form von „Gott“, und deshalb und nur deshalb können wir etwas über ihn wissen. Was ist dann die erste Form dieses Materials, die vom menschlichen Bewusstsein wahrgenommen werden kann?

A. Ihre logischen Axiome können nur auf den niederen Manas angewendet werden, und Sie argumentieren aus der Perspektive der Wahrnehmungen des Kama-Manas. Aber der Okkultismus lehrt nur das, was er durch die Erkenntnisfähigkeit des höheren Selbst oder Buddhi-Manas erhält.

Aber ich werde versuchen, Ihnen in Ihrer gewohnten Denkweise zu antworten. Die erste und einzige Form der Ursubstanz, die unser Gehirn wahrnehmen kann, ist der Kreis. Trainieren Sie zunächst Ihren Geist, bis Sie den begrenzten Kreis vollkommen kennen, und erweitern Sie ihn dann allmählich. Sie werden bald einen Punkt erreichen, an dem der Kreis, ohne aufzuhören, ein Kreis zu sein, auch für die innere Wahrnehmung unendlich und grenzenlos wird.

Diesen Kreis nennen wir Brahman, den Urkeim, das Atom oder Anu – das latente Atom, das während der Pralaya die Unendlichkeit und grenzenlose Ewigkeit umfasst und während der Lebenszyklen aktiv ist, aber weder Umfang noch Fläche hat, sondern nur unendliche Ausdehnung.

Deshalb ist der Kreis die erste geometrische Figur und das Symbol der subjektiven Welt und wird zum Dreieck in der materiellen Welt. Das Dreieck ist die nächste Figur nach dem Kreis. Die erste Figur, der Kreis mit dem Punkt, ist in Wirklichkeit keine Figur; es ist lediglich der Urkeim, das erste Ding, das man sich am Anfang der Differenzierung vorstellen kann; das Dreieck muss man sich vorstellen, wenn die Materie den Nullpunkt oder Laia passiert hat.

Brahma wird Atom genannt, weil wir ihn uns als mathematischen Punkt vorstellen müssen, der jedoch in die Unendlichkeit erweitert werden kann. Merken Sie sich gut, dass es sich hierbei um den göttlichen Keim handelt und nicht um das Atom der Chemiker. Aber hüte dich vor der Illusion der Form. Sobald du deine Gottheit in eine menschliche Form zwängst und sie einschränkst und bedingst, hast du einen anthropomorphen Gott geschaffen.

### **Shloka 11.**

SIE (*die Substanz*) BREITET SICH AUS,  
WENN DER ATEM DES FEUERS (*des Vaters*)  
AUF SIE FÄLLT; SIE VERKÜRZT SICH,  
WENN DER ATEM DER MUTTER (*der Wurzel der Materie*)  
SIE BERÜHRT.  
DANN TEILEN SICH DIE SÖHNE  
(*Elemente und ihnen entsprechende Kräfte oder Geister*)  
UND VERSTREUEN SICH,  
UM AM ENDE DES „GROSSEN TAGES“  
IN DEN SCHOSS IHRER MUTTER ZURÜCKZUKEHREN  
UND WIEDER EINS MIT IHR ZU WERDEN.  
WENN SIE (*das Gewebe*) ABKÜHLT, WIRD SIE STRAHLEND,  
IHRE SÖHNE DEHNEN SICH AUS  
UND ZIEHEN SICH DURCH IHRE EIGENEN ICHS UND HERZEN ZUSAMMEN;  
SIE UMFASSEN DIE UNENDLICHKEIT.\*

\* T. I, S. 83/131.

F. Wird das Wort „ausbreiten“ hier im Sinne von Differenzierung oder Evolution verwendet, und „verringern“ im Sinne von Involution, oder beziehen sich diese Begriffe auf Manthara und Pralaya, oder auf die ständige Schwingungsbewegung der Weltmaterie? Sind diese Ausbreitung und Verringerung gleichzeitig oder aufeinanderfolgend?

A. Dieses Gewebe – die ewig existierende Ursubstanz – ist für unser Verständnis reiner Geist – die materielle Form, aus der sich das materielle Universum oder die Universen entwickeln. Wenn der Atem des Feuers oder des Vaters auf sie einwirkt, breitet sie sich sozusagen aus, da das Subjektiv unendlich, ewig und unzerstörbar ist. Wenn der Atem der Mutter ihn berührt, d. h. wenn die Zeit der Manifestation gekommen ist und er in die Gegenständlichkeit der Form übergehen muss, zieht er sich zusammen, da es so etwas wie eine unendliche materielle Form nicht gibt.

Obwohl Newtons Aussage, dass jedes Teilchen der Materie die Eigenschaft besitzt, jedes andere Teilchen anzuziehen, insgesamt richtig ist, und obwohl Leibniz' Aussage, dass jedes Atom ein Universum in sich ist und mit seiner eigenen Kraft wirkt, ebenfalls richtig ist, sind beide Aussagen

unvollständig.

Denn auch der Mensch ist ein Atom, dem Anziehung und Abstoßung eigen sind, ein Mikrokosmos des Makrokosmos. Aber wäre es nicht ebenso richtig zu sagen, dass er sich aufgrund der Kraft und Vernunft in ihm, unabhängig von jedem anderen Menschen, bewegt oder sich bewegen könnte, wenn eine Kraft und Vernunft, die größer sind als seine eigenen, ihn nicht in diesem höheren Element der Kraft und Vernunft leben und sich bewegen ließen?

Eines der Ziele der „Geheimlehre“ ist es, zu beweisen, dass die Bewegungen der Planeten nicht allein durch die Gravitationstheorie zufriedenstellend erklärt werden können. Neben der Kraft, die in der Materie wirkt, gibt es auch eine Kraft, die auf die Materie wirkt.

Wenn wir von veränderten Zuständen der Geistmaterie (die in Wirklichkeit Kraft ist) sprechen und sie mit verschiedenen Namen bezeichnen, wie Wärme, Kälte, Licht und Dunkelheit, Anziehung und Abstoßung, Elektrizität und Magnetismus usw., dann sind dies für den Okkultisten lediglich Bezeichnungen, Ausdrücke, die den Unterschied in den Erscheinungsformen derselben Kraft (die immer in ihrer Differenzierung dual ist) charakterisieren und nicht die Kraft selbst. So sind dies für den Okkultisten lediglich Bezeichnungen, Ausdrücke, die den Unterschied in den Erscheinungsformen derselben Kraft (die immer dual in ihrer Differenzierung ist) charakterisieren, und nicht irgendeinen spezifischen Unterschied der Kräfte selbst. Denn alle diese Unterschiede in der materiellen Welt entstehen nur aus den Besonderheiten der Differenzierung der Materie, auf die eine freie Kraft einwirkt, die von dem Teil ihres Wesens unterstützt wird, den wir als gebundene Kraft oder materielle Moleküle bezeichnen.

Der Arbeiter im Inneren, die ihm innewohnende Kraft, strebt ewig danach, sich mit der elterlichen Essenz im Äußeren zu vereinen; und so zwingt die im Inneren wirkende Mutter das Gewebe, sich zusammenzuziehen, während der im Äußeren wirkende Vater es ausdehnt. Die Wissenschaft nennt dies Gravitation; Okkultisten nennen es die Wirkung der Weltlebensenergie, die von der absoluten und unerkennbaren Kraft ausgeht, die alles in Raum und Zeit umfasst. Dies ist das Werk der ewigen Evolution und Involution oder Expansion und Kontraktion.

F. Was bedeutet der Ausdruck „das Gewebe kühlt ab“, und wann tritt dies ein?

A. Offensichtlich kühlt es sich selbst ab und nicht etwas außerhalb von ihm.

Wann? Uns wird gesagt, dass dies beginnt, wenn die gebundene Kraft und der Verstand, die jedem Atom als differenzierte und homogene Materie innewohnen, in eine Position gelangen, in der beide zu Sklaven einer höheren intelligenten Kraft werden, deren Aufgabe es ist, sie zu leiten und ihr Gestalt zu geben. Es ist die Kraft, die wir als göttlichen freien Willen bezeichnen, der durch die Dhyani-Buddhas repräsentiert wird. Wenn die zentripetalen und zentrifugalen Kräfte des Lebens und des Seins, einer dieser namenlosen Kräfte gehorchen, die Ordnung in das Chaos bringen und Harmonie im Chaos herstellen, dann beginnt die Abkühlung. Es ist unmöglich, den genauen Zeitpunkt in diesem Prozess anzugeben, dessen Dauer unbekannt ist.

F. Ist die Form das Ergebnis der Wechselwirkung zwischen zentripetalen und zentrifugalen Kräften in Materie und Natur?

A. Jede Form ist, wie uns gesagt wird, nach einem Modell aufgebaut, das in der Ewigkeit für sie entworfen wurde und sich im GÖTTLICHEN VERSTAND widerspiegelt.

Es gibt Hierarchien von „Formbauern“ und eine Reihe von Formen und Stufen, von der höchsten bis zur niedrigsten. Während die ersten unter der Führung der „Baumeister“, der Götter „Kosmokrator“, geformt werden, erhalten die letzten ihre Gestalt durch Elementarwesen oder Naturgeister.

Betrachten Sie als Beispiel seltsame Insekten, einige Reptilien und wirbellose Lebewesen, die nicht nur durch ihre Farbe, sondern auch durch ihr Aussehen, Blätter, Blumen, verwelkte Zweige und andere sogenannte „unbelebte“ Dinge, so genau nachahmen. Sollen wir die „natürliche Auslese“ und die Erklärungen der Darwinisten als Lösung akzeptieren? Ich glaube nicht.

Die Theorie der natürlichen Auslese ist nicht nur äußerst unzureichend, um diese geheimnisvolle Fähigkeit zur Nachahmung im Reich der Lebewesen zu erklären, sondern vermittelt auch eine völlig falsche Vorstellung von der Bedeutung dieser Nachahmungsfähigkeit, als „mächtiges Werkzeug im Kampf ums Überleben“. Und wenn diese Imitationsfähigkeit eines Tages – was leicht passieren kann – ihre völlige Unvereinbarkeit mit dem darwinistischen Rahmen bestätigt, wenn sich herausstellt, dass ihre angebliche Anwendung im Zusammenhang mit dem sogenannten „Überleben des Stärkeren“, eine spekulative Überlegung ist, die einer detaillierten Analyse nicht standhält, was kann man dann der Existenz dieser Fähigkeit zuschreiben?

Sie alle haben schon Insekten gesehen, die die Farbe und sogar die äußere Form von Pflanzen, Blättern, Blumen, trockenen Zweigen usw., fast spiegelbildlich kopieren. Aber das ist kein Gesetz, sondern eher eine häufige Ausnahme. Was also, wenn nicht ein unsichtbarer Verstand außerhalb des Insekts, kopiert mit solcher Genauigkeit?

F. Aber hat nicht Herr Wallace gezeigt, dass eine solche Nachahmung in der Natur einen Zweck hat? Das bestätigt doch nur die Theorie der natürlichen Auslese und den angeborenen Instinkt schwächerer Lebewesen, Sicherheit in der nachgeahmten Kleidung bestimmter Objekte zu suchen? Insektenfresser, die sich nicht von Pflanzen und Blättern ernähren, greifen somit keine blatt- oder moosartigen Insekten an. Das erscheint sehr plausibel.

A. Das ist in der Tat sehr plausibel, wenn es neben den negativen Fakten keine positiven Beweise gäbe, die die Unzulänglichkeit der Theorie der natürlichen Auslese in Bezug auf das Phänomen der Imitation belegen. Um ein Gesetz zu beweisen, muss man, wenn schon nicht seine universelle Gültigkeit, so doch zumindest seine Wiederholbarkeit, unter gleichen Bedingungen nachweisen, d. h. die Übereinstimmung und Identität der Farbe der Tiere einer bestimmten Region und ihres Bodens müsste ein allgemeines Phänomen sein. Aber was ist mit dem Wüstenkamel, das die gleiche „Schutzfarbe“ trägt wie die Ebene, in der es lebt, und mit Zebras, deren helle und dunkle Streifen sie in den offenen Ebenen Südafrikas nicht schützen können, wie Darwin selbst anerkannt hat?

Die Wissenschaft überzeugt uns, dass diese Imitation der Bodenfarbe immer bei den schwächsten Tieren zu finden ist, aber dennoch entdecken wir einen Löwen, der in der Wüste keine Tiere fürchten muss, die stärker sind als er, mit einem Fell, das sich kaum von den Felsen und Sandebenen unterscheidet, in denen er lebt! Man versichert uns, dass diese „Nachahmung von Schutzfarben durch den Nutzen für den Nachahmer bedingt ist“, als „mächtiges Mittel im Kampf ums Überleben“; aber die alltägliche Erfahrung zeigt uns genau das Gegenteil.

So verweist er uns auf mehrere Tiere, deren ausgeprägteste Formen der Imitationsfähigkeit, völlig nutzlos oder, schlimmer noch, schädlich und selbstzerstörerisch sind. Welchen Nutzen, frage ich, hat die Imitation der menschlichen Sprache durch die Elster und den Papagei – außer dass sie sie in den Käfig bringt? Oder welchen Nutzen hat die Nachahmungsfähigkeit der Affen, die so viele von ihnen ins Unglück und oft zu schweren Verletzungen und Selbstzerstörung führt? Oder einer Herde dummer Schafe, die blind ihrem Anführer folgen, selbst wenn er in den Abgrund stürzt? Dieser unruhige Wunsch (seinen Anführern zu „imitieren“) hat auch so manchen unglücklichen Darwinisten, auf der Suche nach einer Bestätigung seiner „Parade“, zu den absurdesten und unpassendsten Aussagen verleitet.

So spricht beispielsweise ein Freund von uns, der Darwinist Grant Allen, in seiner Arbeit, zu dem von uns diskutierten Thema, von einer indischen Eidechse, die mit drei großen Parasiten verschiedener Arten gesegnet ist. Jeder von ihnen imitiert perfekt die Farbe des Körperteils, auf dem er lebt: Der Parasit auf dem Bauch dieses Tieres ist gelb wie sein Bauch; ein anderer Parasit, der den Rücken als Wohnort gewählt hat, ist ebenso bunt wie die Schuppen des Rückens; während der dritte, der sich die braune Kopfhaut der Eidechse als Zufluchtsort ausgesucht hat, fast nicht von ihrer Farbe zu unterscheiden ist. Diese sorgfältige Nachahmung der entsprechenden Farben dient, wie uns Herr G. Allen sagt, dem Schutz der Parasiten vor der Eidechse selbst. Aber dieser tapfere Champion der natürlichen Auslese verrät seinem Publikum nicht, wie die Eidechse den Parasiten auf ihrem eigenen Kopf sehen kann! Und schließlich, welchen Nutzen haben Fische, die in

Korallenriffen leben, von ihrer leuchtend roten Farbe, oder winzige „Paradiesvögel“ – Kolibris – von den schillernden Farben ihres Gefieders, das alle leuchtenden Farben der tropischen Fauna und Flora imitiert, außer dass sie dadurch besser sichtbar sind?

F. Welche Gründe könnte der Okkultismus für diese Imitationsfähigkeit anführen?

A. Mehrere. Im Falle solcher seltenen tropischen Vögel und blattähnlicher Insekten – frühe Zwischenstufen, im ersten Fall zwischen Eidechsen und Kolibris, im letzteren zwischen bestimmten Pflanzen und einer Insektenklasse.

Vor Millionen von Jahren gab es eine Zeit, in der solche „fehlenden Glieder“ zahlreich waren und überall auf der Erde vorkamen, wo es Leben gab. Aber mit jedem Zyklus und jeder Generation werden sie seltener; heute findet man sie nur noch an wenigen Orten, wie alle ähnlichen Glieder – Relikte der Vergangenheit.

F. Können Sie uns aus okkultistischer Sicht eine Erklärung für das geben, was man als „Gesetz der Schwerkraft“ bezeichnet?

A. Die Wissenschaft behauptet, dass die Anziehungskraft zwischen Körpern, direkt proportional zur Masse und umgekehrt proportional zum Quadrat der Entfernung ist. Okkultisten bezweifeln jedoch, dass dieses Gesetz in Bezug auf die Gesamtheit der Planetenbewegungen weiterhin gut funktioniert. Nehmen wir das erste und zweite Keplersche Gesetz, die in Newtons Gesetz so enthalten sind, wie sie von Herschel angegeben werden. „Unter dem Einfluss der Anziehungskraft, die zwischen zwei sich gegenseitig anziehenden Kugeln wirkt, wird sich jede von ihnen, wenn sie sich in der Nähe der anderen bewegt, ablenken und einer gegenüber der anderen konkaven Bahn folgen; und die eine wird relativ zu der anderen, die als unbeweglich angenommen wird, oder beide relativ zu ihrem gemeinsamen Schwerpunkt, Kurven beschreiben, deren Form aus der Geometrie unter dem allgemeinen Namen konische Schnitte bekannt ist. Von den konkreten Bedingungen der Geschwindigkeit, Entfernung und Richtung hängt es ab, welche der Kurven beschrieben wird – eine Ellipse, ein Kreis, eine Parabel oder eine Hyperbel, aber es muss eine davon sein. . .“ usw. usw.

Die Wissenschaft sagt, dass die Bewegungen der Planeten durch die Wirkung zweier Kräfte entstehen – der Zentripetalkraft und der Zentrifugalkraft – und dass ein Körper, der senkrecht zur Wasseroberfläche auf die Erde fällt, dies aufgrund des Gesetzes der Anziehungskraft oder der Zentripetalkraft tut. Unter anderem können von okkultistisch orientierten Wissenschaftlern folgende Einwände dagegen vorgebracht werden.

1. Eine kreisförmige Bahn in der Planetenbewegung ist unmöglich.

2. Die Argumentation im dritten Kepler-Gesetz, nämlich dass „die Quadrate der Umlaufzeiten zweier Planeten im gleichen Verhältnis zueinander stehen, wie die Quadrate ihrer Abstände von der Sonne“, führt zu einem merkwürdigen Ergebnis – einer zulässigen Libration in den Exzentrizitäten der Planeten. Da die genannten Kräfte ihrer Natur nach unveränderlich sind, kann sie, wie er sagt, nur „durch den Einfluss einer äußeren Ursache“ entstehen.

3. Das Phänomen der Schwerkraft oder des „Fallens“ existiert nicht, außer als Ergebnis der Wechselwirkung von Kräften. Nur als Ergebnis einer gedanklichen Analyse oder Trennung kann es als isolierte Kraft betrachtet werden. Darüber hinaus behauptet der Okkultist, dass Planeten, Atome oder Materieteilchen sich nicht in einer geraden Linie, die ihre Zentren verbindet, anziehen, sondern sich in spiralförmigen Bögen aufeinander zu bewegen, die in ihren jeweiligen Zentren enden. Außerdem sei die Flutwelle nicht das Ergebnis von Anziehungskräften. All dies, so zeigt er, entsteht aus dem Konflikt zwischen freien und gebundenen Kräften; dem Anschein nach ein Gegensatz, in Wirklichkeit jedoch, Verwandtschaft und Harmonie.

„Fohat sammelt ein wenig aus den Klumpen der kosmischen Materie (Nebeln), setzt sie in Bewegung, gibt ihr Impuls, entwickelt die erforderliche Wärme und lässt sie dann ihrem eigenen neuen Wachstum folgen.“\*

\* *T. I., S. 84/131.*

F. Ist Fohat als Synonym für Kraft zu verstehen oder als das, was die sich verändernden Erscheinungsformen der Materie hervorruft? Wenn ja, wie kann man dann von Fohat sagen, dass er „sie ihrem eigenen neuen Wachstum folgen lässt“, wenn das gesamte Wachstum von der inneren Kraft abhängt?

A. Jedes Wachstum hängt von einer inneren Kraft ab, weil dies auf unserer Ebene die einzige Kraft ist, die bewusst wirkt. Die universelle Kraft kann nicht als bewusst, im Sinne unseres Wortes „Bewusstsein“, verstanden werden, denn dann wäre sie sofort ein persönlicher Gott.

Nur das, was in einer Form, in einer Begrenzung der Materie eingeschlossen ist, ist sich auf dieser Ebene bewusst.

Über diese freie Kraft oder diesen Willen, der unbegrenzt und absolut ist, kann man nicht sagen, dass er mit Verständnis wirkt – er ist nur ein einziger unveränderlicher Gesetz des Lebens und des Seins.

Deshalb wird von Fohat als synthetischer Antriebskraft aller verbundenen Lebenskräfte und als Vermittler zwischen absoluter und bedingter Kraft gesprochen. Dieses Bindeglied ist genau wie Manas das Bindeglied zwischen der groben Materie des physischen Körpers und der göttlichen Monade, die ihn belebt, aber nicht direkt auf ihn einwirken kann.

F. Wenn Kraft Einheit oder das Eine ist, das sich in unendlicher Vielfalt von Möglichkeiten manifestiert, ist es schwer zu verstehen, warum in den Kommentaren steht, dass „in jedem Atom innere und äußere Wärme vorhanden ist“, d. h. latente oder aktive Wärme oder dynamische und kinetische Wärme. Wärme ist ein Phänomen der Wahrnehmung von Materie, die durch eine Kraft auf besondere Weise angeregt wird. Wenn es Wärme in einem inneren und okkulten Sinne gibt, der über den physikalischen hinausgeht, dann muss sie aufgrund ihrer Aktivität, auf welcher Ebene auch immer sie sich manifestiert, durch höhere und innerere Sinne wahrgenommen werden. Für diese Wahrnehmung sind drei Bedingungen notwendig: eine antreibende Kraft, eine angetriebene Form und etwas, das die Form in Bewegung wahrnimmt. Die Begriffe „latent“, „potentiell“ oder „dynamisch“ sind unzutreffend, da Wärme, sei es auf der ersten oder siebten Bewusstseinsstufe, die Wahrnehmung von Materie oder Substanz in Bewegung ist.

Ist die Diskrepanz zwischen dieser Aussage und der Lehre der „Geheimlehre“ nur scheinbar oder real?

A. Warum sollte Wärme auf jeder anderen Ebene, außer der unseren, die Wahrnehmung von Materie oder Substanz in Bewegung sein? Warum sollte ein Okkultist die Bedingungen 1) der antreibenden Kraft, 2) der angetriebenen Form und 3) dessen, was die Form in Bewegung wahrnimmt, als Bedingungen für Wärme akzeptieren?

Mit jeder höheren Ebene neigt die Heterogenität immer mehr zur Homogenität, so dass auf der siebten Ebene die Form verschwindet und nichts mehr bewegt wird, sondern die wirkende Kraft allein in ihrer einsamen Größe nur noch sich selbst wahrnimmt; oder, mit den Worten von Spencer, sie wird „sowohl Subjekt als auch Objekt, Wahrnehmendes und Wahrgenommenes“. Die verwendeten Begriffe sind nicht widersprüchlich, es handelt sich lediglich um Symbole, die aus der Physik entlehnt wurden, um okkulte Vorgänge und Prozesse für diejenigen, die in dieser Wissenschaft bewandert sind, verständlicher zu machen. Tatsächlich entspricht jede der besonderen Arten von Wärme und Kraft, einem der Prinzipien im Menschen. „Wärmezentren“ müssen aus physikalischer Sicht den Nullpunkt darstellen, da sie spirituell sind.

Das Wort „wahrnehmbar“ ist etwas irreführend, besser wäre „spürbar“. Fohat ist der Vermittler des Gesetzes, sein Vertreter, der Vertreter des Manas-Puthra, dessen Gesamtheit der ewige Geist ist.

F. Bleibt der Globus beim Übergang in die Pralaya in derselben Position, d. h. bleibt er Teil der Planetenkette und behält er seine Position gegenüber den anderen Globen bei? Spielt die Trennung durch Wärme eine Rolle, beim Übergang des Globus in die Pralaya?

A. Dies wird im „Esoterischen Buddhismus“ erklärt. Wenn ein Globus der Planetenkette in die

A. Wenn Sie unter Elektrizität das verstehen, was die Wissenschaft auf dieser Ebene entdeckt hat, nämlich ein Dutzend Arten von Erscheinungen und Gesetzen des elektrischen Fluids, dann antworte ich: überhaupt keine. Wenn Sie jedoch die Elektrizität meinen, die wir als „fohatisch“ oder „intrakosmisch“ bezeichnen, dann würde ich sagen, dass alle diese Erscheinungsformen auf ihr beruhen.

Die heutigen „Söhne des Feuers“ der fünften Rasse und Unterrasse werden so genannt, weil sie aufgrund ihrer Weisheit, zur Hierarchie der göttlichen „Söhne des feurigen Nebels“ gehören, den

höchsten der planetarischen Chokans oder Engel (oder ihnen näher stehen). Aber die Söhne des Feuers, von denen hier, als sich an die Söhne der Erde wendend, gesprochen wird, sind in diesem Fall die König-Lehrer, die auf dieser Erde inkarniert sind, um die entstehende Menschheit zu lehren. Als „Könige“ gehören sie zu göttlichen Dynastien, deren Überlieferungen oder Aufzeichnungen in der einen oder anderen Form von jeder Nation – Indien, Ägypten, Chaldäa, Homers Griechenland usw. – bewahrt wurden.

Der Name „Söhne des feurigen Nebels“ wurde auch den Hierophanten der Antike gegeben. Natürlich sind sie Unterabteilungen des dritten Logos. Sie sind Feuer-Chokhanen oder Engel des Feuers, Engel des Äthers, der Luft, des Wassers und der Erde. Die sieben niederen Sephiroth sind irdische Engel und entsprechen den sieben Hierarchien der sieben Elemente, von denen fünf bekannt sind und zwei unbekannt.

F. Entsprechen sie dann den Rassen?

A. Ja, sie entsprechen ihnen. Wo wären sonst die intelligenten Rassen mit Verstand und Denkvermögen, wenn sie nicht für diese Hierarchien existierten, die sich in ihnen verkörpert haben?

F. Was ist der Unterschied zwischen diesen verschiedenen Hierarchien?

A. In Wirklichkeit sind diese Lichter nicht mehr voneinander getrennt, als Seelen oder Monaden für den Blick desjenigen, der hinter den Schleier der Materie oder Illusion blickt.

Wer Okkultist werden möchte, darf sich selbst oder irgendetwas anderes nicht vom Rest der Schöpfung oder Nicht-Schöpfung trennen. Denn wenn er sich selbst von einem Gefäß der Schande unterscheidet, kann er sich nicht mit einem Gefäß der Herrlichkeit verbinden. Er muss sich selbst als etwas unendlich Kleines betrachten, nicht einmal als individuelles Atom, sondern als Teil der Weltatome insgesamt, oder er muss zu einer Illusion werden, zu einem Niemand, und verschwinden wie ein Atemzug, der keine Spur hinterlässt.

Als Illusionen sind wir konkrete, einzelne Körper, die in Masken leben, die uns die Maya gibt. Können wir auch nur ein einziges Atom in unserem Körper eindeutig als unser Eigentum bezeichnen?

Alles, vom Geist bis zum kleinsten Teilchen, ist Teil eines Ganzen oder besser gesagt ein Glied. Zerstört man auch nur ein Glied, geht alles in Vernichtung, ins Nichts über, aber das ist unmöglich. Es gibt eine Abfolge von Leitern, die immer gröber werden, vom Geist bis zur dichtesten Materie, so dass mit jedem Schritt nach unten und nach außen, in uns das Gefühl der Getrenntheit, immer mehr zunimmt.

Aber das ist illusorisch, denn wenn zwischen zwei menschlichen Wesen eine echte und vollständige Trennung bestehen würde, könnten sie nicht miteinander kommunizieren oder sich auf andere Weise verstehen.

So verhält es sich auch mit diesen Hierarchien. Warum sollten wir sie in unserem Geist in Klassen einteilen, außer zu Zwecken der Unterscheidung im praktischen Okkultismus, der nur eine niedrigste Form der angewandten Metaphysik ist? Wenn Sie jedoch versuchen, sie auf dieser Ebene der Illusion zu trennen, dann kann ich nur sagen, dass zwischen diesen Hierarchien ebenso große Unterschiede bestehen, wie zwischen den „Prinzipien“ des Universums oder des Menschen und, wenn Sie so wollen, den „Prinzipien“ eines Mikroorganismus.

In der Bhagavad-Gita (Kap. VIII) gibt es eine Aussage, in der Krishna symbolisch und esoterisch sagt: „Ich werde die Zeiten (Bedingungen) verkünden, in denen Yogis, die (aus diesem Leben) scheiden, niemals zurückkehren (zur Wiedergeburt), um wieder inkarniert zu werden. Feuer, Flamme, Tag, wachsende (glückliche) Monatshälfte, sechs Monate der nördlichen Sonnenstellung – (sterbend) in ihnen gehen diejenigen, die Brahman kennen, zu Brahman. Rauch, Nacht, die unglückliche Hälfte des Monats, die sechs Monate der südlichen Sonnenstellung – in ihnen gehen die Strebenden zum Mondlicht (oder auch in die Bereiche des astralen Lichts) und kehren zurück (zur Wiedergeburt).“\*

- T. I, S. 86/133, *Bhagavad-Gita*, VIII. 23-25.

F. Wie lässt sich diese Aussage erklären?

A. Das bedeutet, dass die Praktizierenden in zwei Klassen unterteilt werden – diejenigen, die Nirvana auf Erden erreichen und es annehmen oder ablehnen (obwohl sie nie wieder in diesem Mahakala oder Brahmas Zeitalter wiedergeboren werden), und diejenigen, die diesen Zustand der Glückseligkeit, den Buddha, nicht erreichen.

„Feuer, Flamme, Tag, zunehmender Halbmond“ – all dies sind Symbole der höchsten absoluten Gottheit.

Diejenigen, die in einem solchen Zustand absoluter Reinheit sterben, gehen zu Brahman, d. h. sie haben das Recht auf Moksha oder Nirvana. Auf der anderen Seite symbolisieren „Rauch, Nacht, abnehmender Halbmond“ usw. die Materie, die Dunkelheit der Unwissenheit. Diejenigen, die in einem solchen Zustand unvollständiger Reinigung sterben, müssen natürlich wiedergeboren werden. Nur ein homogener, absolut reiner, unverfälschter Geist kann sich mit der Gottheit vereinen oder zu Brahman gehen.

### Shloka 2.

ERKENNE, WAS WIR,  
DIE WIR AUS DEN URSPRÜNGLICHEN SAMI ABGESENKT SIND,  
WIR, DIE WIR AUS DER URSPRÜNGLICHEN FLAMME GEBOREN SIND,  
VON UNSEREN VÄTERN GELERNT HABEN.

„Die ersten „Urwesen“ sind die höchsten Wesen auf der Skala des Seins. Die „Urwesen“ stammen vom „Vater-Mutter“-Wesen ab.“\*

\* T. I, S. 88/136.

F. Ist Vater-Mutter hier ein Synonym für den dritten Logos?

A. Die ersten ursprünglichen Sieben wurden aus dem dritten Logos geboren, bevor er sich in Mutter differenzierte, als er reine Primärmaterie in seiner ersten, einfachsten Essenz wurde; potenziell Vater-Mutter. Die Mutter wird erst dann zur reinsten Mutter, wenn die Differenzierung von Geist und Materie abgeschlossen ist. Andernfalls könnte eine solche Eigenschaft nicht existieren.

Niemand könnte vom reinen Geist als unbefleckt sprechen, denn anders könnte es gar nicht sein. Deshalb ist die Mutter reine Materie, bevor sie sich unter dem Einfluss des vor-kosmischen Fohats differenziert und zur „reinen Mutter“ des „Sohnes“ oder des manifestierten Universums in Form wird. Gerade Letzteres beginnt die Hierarchie, die mit der Menschheit oder dem Menschen endet.

### Shloka 3.

AUS DER STRAHLKRAFT DES LICHTS –  
DEM STRAHL DER EWIGEN FINSTERNIS –  
STÜRZTEN SICH DIE ERWECKTE ENERGIEN (Dhyān-Chohanen)  
EINER AUS DEM EI, SECHS UND FÜNF; DANN DREI, EINER, VIER, EINER, FÜNF –  
INSGESAMT ZWEIMAL SIEBEN.  
UND DAS SIND WESEN, FLAMMEN, ELEMENTE, BAUMEISTER, ZAHLEN, ARUPA (*ohne Formen*), RUPPA (*mit Körpern*),  
UND DIE KRAFT, ODER DER GÖTTLICHE MENSCH –  
DIE GESAMTHEIT. UND AUS DIESEM GÖTTLICHEN MENSCHEN EMANIERT EINE FORMEN,

FUNKEN, HEILIGE TIERE  
UND BOTSCHAFTER DER HEILIGEN VÄTER (*pitri*)  
IN DER HEILIGEN VIERERHEIT.

F. Können Sie diese Zahlen erklären und ihre Bedeutung mitteilen?

A. Wie in den Kommentaren erwähnt, sind wir derzeit nicht an diesem Prozess beteiligt, sodass er derzeit nicht veröffentlicht werden kann. Es können jedoch einige wenige Hinweise gegeben werden.

Die Rabbiner nennen den Kreis (oder, wie manche sagen, den ersten Punkt darin) Echo, Einigkeit oder Ain Soph. Auf der untersten Ebene, der vierten, wird er zu Adam Kadmon, der manifestierten Sieben und der nicht manifestierten Zehn, oder dem vollständigen Baum der Sephiroth. Die Sephiroth sind daher dasselbe wie Elohim. Der Name der Letzteren, in Hebräisch geschrieben, Alkim, besteht aus fünf Buchstaben, und diese Buchstaben können in ihren numerischen Bedeutungen, wenn sie im Kreis angeordnet sind, nach Belieben transmutiert werden, wie es nicht möglich wäre, wenn sie auf eine andere geometrische Figur angewendet würden.

Der Kreis ist unendlich und hat sozusagen weder Anfang noch Ende. Nun ist die Buchstabenkabbala in drei Teile oder Methoden unterteilt, von denen die dritte Temura oder Permutation genannt wird. Nach bestimmten Regeln wird ein Buchstabe oder eine Zahl durch einen anderen ersetzt.

Das kabbalistische Alphabet ist in zwei gleiche Teile geteilt, und jeder Buchstabe oder jede Zahl in einem Teil entspricht einer ähnlichen Zahl oder einem ähnlichen Buchstaben im anderen Teil. Durch abwechselndes Ersetzen der Buchstaben erhält man zweiundzwanzig Permutationen oder Kombinationen, und dieser Vorgang wird Ziruf genannt. Die Fußnote auf den Seiten 90 und 91/138 (Band I „Die Geheimlehre“) verdeutlicht genau, was ich meine.

**Shloka 4.**

ES WAR „DER KAMPF DER STIMMEN“ –

DIE GÖTTLICHE SIEBEN.

DIE FUNKEN DER SIEBEN

UNTERWERFEN SICH DEM ERSTEN, ZWEITEN, DRITTEN,

VIERTEN, FÜNFTEN, SECHSTEN UND SIEBTEN

DER SIEBEN UND SIND IHRE DIENER. SIE

*(die Funken)* WERDEN SPHÄREN,

DREIECKIGEN, KUBEN, LINIEN UND VORGEGEBENEN PROTOTYPEN GENANNT;  
DENN SO STEHT DIE EWIGE NIDANA – OI-HA-HOU (

*Permutation von Oeaohoo).*

F. Was sind „Lebenswinde“ im Kommentar (S. 96/143)?

A. Lebenswinde sind verschiedene Ausatmungs- und Einatemungsmodi, bei denen sich die Polarität des Körpers und der Bewusstseinszustände verändern. Das ist eine Yoga-Praxis, aber hüte dich davor, esoterische Werke über Yoga wörtlich zu nehmen. Sie alle erfordern einen Schlüssel.

F. Was bedeutet der Satz, der mit „Funken ...“ usw. beginnt (siehe oben)?

A. Funken bedeuten Strahlen – sowohl für den niederen Verstand als auch für die menschlichen Funken oder Monaden. Dies hat mit dem Kreis und den Zahlen zu tun und entspricht der Aussage, dass die Zahlen 31415, wie sie auf den Seiten 90 und 91/138 angegeben sind, dem Umfang und dem Durchmesser des Kreises unterliegen.

F. Warum wird Saraswati (die Göttin der Sprache) auch als Göttin der esoterischen Weisheit bezeichnet? Wenn die Erklärung in der Bedeutung des Wortes „Logos“ liegt, warum gibt es dann einen Unterschied zwischen dem unbeweglichen Verstand und der beweglichen Sprache? Ist der Verstand gleichbedeutend mit Mahat oder dem höheren und niederen Manas?

A. Diese Frage ist sehr komplex. Saraswati, die hinduistische Göttin, ist dasselbe wie Vach, deren Name „Sprache“ bedeutet und die esoterisch gesehen der weibliche Logos ist. Die zweite Frage erscheint mir ziemlich verwirrend. Ich denke, das liegt daran, dass der Logos oder das Wort als verkörperte Weisheit, als „Licht, das in der Finsternis leuchtet“, bezeichnet wird. Der Unterschied besteht hier zwischen dem unbeweglichen oder ewigen, unveränderlichen Ganzen und der beweglichen Sprache oder dem Logos, also dem periodischen und manifestierten. Dies kann sich sowohl auf den universellen, als auch auf den individuellen Verstand beziehen – auf Mahat oder den höheren Manas oder sogar auf Kama-Manas oder den Verstand des Gehirns. Denn was im Niederen ein Wunsch, ein instinktiver Impuls ist, wird im Höheren zu einem Gedanken. Ersteres findet seinen Ausdruck in Handlungen, Letzteres in Worten.

Esoterisch gesehen ist der Gedanke verantwortungsvoller und strafbarer als die Tat. Exoterisch gesehen ist es jedoch umgekehrt. Deshalb wird in der gewöhnlichen menschlichen Gesetzgebung eine Tat strenger bestraft als ein Gedanke oder eine Absicht, also eine Drohung, während es karmisch gesehen umgekehrt ist.

F. „Gott geometrisiert“, sagt Platon, aber wenn es keinen persönlichen Gott gibt, wie verläuft dann der Entstehungsprozess mit Hilfe von Punkten, Geraden, Dreiecken, Würfeln, Kreisen und schließlich Kugeln? Und wenn die Kugel ihren statischen Zustand verlässt, wie bringt dann die ihr innewohnende Kraft des Atems sie in Rotation?

A. Unter dem Begriff „Gott“, ausgenommen die Bezeichnung für das Unbekannte Gottheit oder Absolute, das man sich kaum in irgendeiner Weise wirkend vorstellen kann, verstanden die antiken Philosophen immer die Gesamtheit der wirksamen und vernünftigen Kräfte in der Natur. Das Wort „Wald“ ist zwar singular, aber es ist ein Begriff, der die Vorstellung von Tausenden oder sogar Millionen von Bäumen verschiedener Arten ausdrückt. Materialisten haben die Möglichkeit, von „Natur“ zu sprechen, oder noch besser von „dem Gesetz der Geometrie“, wenn ihnen das lieber ist. Aber zu Platons Zeiten hätte der durchschnittliche Leser den metaphysischen Unterschied und die wahre Bedeutung kaum verstanden.

Die Wahrheit, dass die Natur ewig „geometrisiert“, lässt sich jedoch leicht erkennen. Hier ein Beispiel: Wärme ist eine Form der Bewegung von Materieteilchen. Es gibt ein physikalisches und mechanisches Gesetz, nach dem Teilchen oder Körper, die sich relativ zueinander bewegen, eine kugelförmige Form annehmen – angefangen bei einer kugelförmigen Planeten bis hin zu einem Regentropfen. Betrachten Sie Schneeflocken, die Ihnen neben Kristallen alle in der Natur vorkommenden geometrischen Formen zeigen. Sobald die Bewegung aufhört, verändert sich die sphärische Form oder wird, wie Thynnell sagt, zu einem flachen Tropfen; dann bildet der Tropfen ein gleichseitiges Dreieck, ein Achteck und so weiter. Als er die Zersetzung von Eispartikeln in einer großen Masse beobachtete, durch die Wärmestrahlen hindurchgelassen wurden, bemerkte er, dass die erste Form, die die Partikel annahmen, dreieckig oder pyramidenförmig war, dann kubisch und schließlich achteckig usw. Somit bestätigt sogar die moderne Physik Platon und rechtfertigt seine Aussage.

F. Als Tyndall ein großes Stück Eis nahm und einen starken Strahl durch dieses auf eine Leinwand richtete, konnte man darauf die Umrisse von Farnen und Pflanzen erkennen. Was ist der Grund dafür?

A. Diese Frage sollte man eigentlich zuerst an Professor Tyndall richten, der eine wissenschaftliche Erklärung dafür geben müsste – und vielleicht hat er das auch schon getan. Aber der Okkultismus würde dies damit erklären, dass entweder mit Hilfe des Strahls astralische Formen gezeigt wurden, die für zukünftige Farne und Pflanzen vorbereitet wurden, oder dass das Eis die Reflexion echter Farne und Pflanzen, die sich darin spiegelten, bewahrt hat.

Eis ist ein großer Zauberer, und seine okkulten Eigenschaften sind ebenso wenig bekannt, wie die ähnlichen Eigenschaften des Äthers. Er ist okkult mit dem astralen Licht verbunden und kann unter bestimmten Bedingungen bestimmte Bilder aus dem unsichtbaren astralen Bereich reflektieren, genauso wie eine empfindliche Platte hergestellt werden kann, die Sterne festhält, die selbst durch ein Teleskop nicht sichtbar sind. Dies ist den wissenschaftlichen Yogis, die in den ewigen Eismassen von Bodrinath und im Himalaya leben, wohlbekannt. Auf jeden Fall besitzt Eis zweifellos die Eigenschaft, Bilder von Dingen zu speichern, die unter bestimmten Lichtbedingungen auf seiner Oberfläche eingeprägt werden, Bilder, die es unsichtbar speichert, bis es schmilzt.

Dünnere Stahl hat die gleiche Eigenschaft, wenn auch weniger okkulten Natur. Wenn Sie Eis von der Oberfläche aus betrachten, sind diese Bilder nicht sichtbar. Sobald Sie jedoch das Eis mit Wärme zerstören, haben Sie es mit den darin gespeicherten Kräften und Dingen zu tun und stellen fest, dass er diese Bilder hervorbringt und Formen entstehen. Und das ist nur ein Glied in einer Kette, die zu einem anderen führt. Natürlich ist das alles keine moderne Wissenschaft, aber dennoch wahr und eine Tatsache.

F. Stellen Zahlen und geometrische Figuren für das menschliche Bewusstsein die Gesetze des göttlichen Verstandes dar?

A. Zweifellos. Es gibt keine Chance, dass die Evolution, die Entstehung von etwas oder ein sogenanntes anomales Phänomen oder kosmisches Ereignis, durch einen Zufall entstanden sind.

### Shloka 5.

„DUNKELHEIT“, UNENDLICHKEIT  
ODER ABWESENHEIT DER ZAHL,  
ADI-NIDANA SVABHAVAT,

*(hier bezeichnet der Kreis x, die unbekannte Zahl). —*

I. ADI-SANAT, ZAHL, DA ER EINS IST.

II. STIMME DES WORTES, SVABHAVAT, ZAHL, DA ER EINS UND NEUN IST.

III. „FORMLOSES QUADRAT“ (*arupa*), UND DIESE IN O (*unendlicher Kreis*)  
VERBUNDENEN SIND DIE HEILIGE VIER, UND DIE ZEHN SIND ARUPA (*subjektiv, formlos*) DAS UNIVERSUM; DANN KOMMEN DIE „SÖHNE“, SIEBEN KÄMPFER, UND EINER, DER ACHE, BLEIBT DRAUSSEN, UND SEIN ATEM IST DER SCHÖPFER DES LICHTS (*Bhaskara*).

F. „Der eine Verworfenen“ ist die Sonne unseres Systems. Gibt es eine astronomische Erklärung für die Verwerfung von Marttanda?

A. Die Sonne ist älter als alle ihre Planeten – jedoch jünger als der Mond. Seine „Verwerfung“ bedeutet, dass, als die Planetenkörper mit Hilfe seiner Strahlen, seiner magnetischen Ausstrahlung

oder seiner Wärme und insbesondere seiner magnetischen Anziehungskraft zu entstehen begannen, dies gestoppt werden musste, da es sonst alle jüngeren Körper hätte verschlingen können, ähnlich wie Kronos, dem der Mythos eine ähnliche Behandlung seiner Nachkommen zuschreibt. Das bedeutet nicht, dass alle Planeten aus der Sonne herausgerissen wurden, wie es die moderne Wissenschaft lehrt, sondern einfach, dass sie unter den Strahlen der Sonne ihr Wachstum nahmen. Aditi ist die ewig ausgleichende Natur auf rein spiritueller und subjektiver Ebene. Sie ist Shakti, die weibliche Kraft oder Potenz des befruchtenden Geistes, und es ist ihre Aufgabe, das Verhalten der Söhne zu regulieren, die aus ihrem Schoß geboren wurden. Die vedische Allegorie ist sehr einleuchtend.

F. Waren alle Planeten unseres Sonnensystems zuerst Kometen und dann Sonnen?

A. Sie waren keine Sonnen in unserem oder ihrem heutigen Sonnensystem, sondern nur Kometen im Weltraum. Alle begannen ihr Leben als Wanderer vor dem Angesicht des unendlichen Kosmos. Sie trennten sich von dem gemeinsamen Vorrat an bereits vorbereitetem Material, der Milchstraße (die nicht mehr und nicht weniger als vollkommen entwickelte Weltmaterie ist, während alles andere im Weltraum aus Materieklumpen besteht, die für uns noch unsichtbar sind); und nachdem sie ihre lange Reise begonnen hatten, ließen sie sich zunächst dort nieder, wo ihnen durch Fohat, die Bedingungen dafür bereiteten worden waren, und wurden allmählich zu Sonnen. Dann löste sich jede Sonne bei Einbruch der Pralaya in Millionen und Abermillionen von Fragmenten auf. Jedes dieser Fragmente bewegte sich im Raum hin und her, sammelte neues Material, drehte sich und wuchs wie ein Schneeball, bis es aufgrund der Gesetze der Anziehung und Abstoßung aufhörte und zu einem Planeten in unserem System wurde, wie auch in anderen Systemen, die sich außerhalb der Reichweite unserer Teleskope befinden.

Nach der Sonnen-Pralaya werden die Fragmente der Sonne zu genau solchen Planeten. Einst war sie ein Komet – zu Beginn des Brahmas. Dann erreichte sie ihren gegenwärtigen Zustand, nach dem sie explodieren und in Stücke zerfallen wird, und ihre Atome werden Äonen und Äonen lang im Kosmos kreisen, wie alle anderen Kometen und Meteore, bis jeder von ihnen, vom Karma geleitet, in den Strudel zweier Kräfte gerät und sich in einem höheren und besseren System niederlässt.

So wird die Sonne in ihren Kindern weiterleben, wie ein Teil der Eltern in ihren Nachkommen weiterlebt. Wenn dieser Tag kommt, wird das Abbild oder Spiegelbild der Sonne, das wir sehen, zunächst wie ein Schleier vom wahren Gesicht der Sonne fallen. Keiner der Sterblichen wird dies sehen können, da kein sterbliches Auge seine Strahlung ertragen kann. Würde dieser Schleier auch nur für eine Sekunde entfernt, würden alle Planeten seines Systems sofort verbrennen, so wie die sechzigtausend Söhne des Königs Sagara durch den Blick von Kapila vernichtet wurden.

### **Shloka 6.**

DANN – DIE ZWEITE SIEBEN,  
DIE – LIPIKAS, VON DEN DREI (*mit Wort, Stimme und Geist*).  
DER VERWORFENE SOHN EINZIG,  
„SÖHNE DER SONNE“ – UNZÄHLIG.

F. In welcher Beziehung stehen die Lipiki, die „zweiten Sieben“, zu den „ersten Sieben“ und den ersten „heiligen Vier“?

A. Wenn Sie glauben, dass jemand außer den höchsten Eingeweihten Ihnen dies zufriedenstellend erklären kann, irren Sie sich zutiefst. Diese Beziehung lässt sich besser verstehen, oder vielmehr zeigen, dass sie jedes Verständnis übersteigt, indem man zunächst die gnostischen Systeme der ersten Jahrhunderte des Christentums studiert – vom System des Simon Magus bis zum höchsten

und edelsten von ihnen, der sogenannten Pistis Sophia.

Alle diese Systeme stammen aus dem Osten. Was wir als „primäre Sieben“ und „sekundäre Sieben“ bezeichnen, nannte Simon Magus, die erste, zweite und dritte Serie der Zygien. Es handelt sich um graduelle Emanationen, die immer tiefer in die Materie hinabsteigen, ausgehend von dem primären Prinzip, das er Feuer nennt und wir Svabhavat. Hinter diesem Feuer, dieser manifestierten, aber stillen Gottheit, steht, wie bei uns, „das, was ist, war und immer sein wird“.

In einer Aussage aus seinen Werken, die vom Autor von „Philosophumenon“ zitiert wird, lesen wir: „Aus dieser beständigen Beständigkeit und Unsterblichkeit dieses zuerst manifestierten Prinzips, des „Feuers“ (dritter Logos), dessen Unveränderlichkeit seine Tätigkeit nicht behindert, da diese von ihm mit Verstand und Denken (Mahat) ausgestattet ist, ging er (das Feuer) von der Möglichkeit der Handlung zur Handlung selbst über. Aus dieser Reihe von Entwicklungen entstanden sechs Wesenheiten oder Emanationen aus der unendlichen Möglichkeit; sie wurden in Sizigien gebildet, d. h. sie strahlten aus der Flamme paarweise aus, wobei der eine Anfang aktiv und der andere passiv war.“

Simon nannte sie Nous und Epinoia, oder Geist und Gedanke, Phoné und Onoma, Stimme und Name, und Logismos und Euphemesis, Denken und Erinnerung.

Und weiter: „In jeder dieser sechs Urwesenheiten lag die unendliche Kraft in ihrer Fülle, aber sie war in der Möglichkeit, nicht in der Tat. Sie musste dort durch ein Bild (Paradigma) bestätigt werden, um sich in ihrer ganzen Wesenheit, Tugend, Herrlichkeit und Wirkung zu manifestieren; denn nur dann konnte sie der elterlichen Kraft ähnlich werden, unendlich und ewig. Wenn sie hingegen nicht mit Hilfe dieses Bildes in Einklang gebracht wird, kann diese Möglichkeit niemals zur Kraft werden oder in die Tat umgesetzt werden, sondern geht durch Nichtgebrauch verloren, wie es bei einem Menschen der Fall ist, der die Fähigkeiten zur Grammatik oder Geometrie besitzt, diese aber nicht ausübt; sie gehen für ihn verloren, als hätte er sie nie gehabt“ (Philosophomena, S. 250).

Er zeigt, dass, unabhängig davon, ob diese Äonen zur höheren, mittleren oder niederen Welt gehören, sie alle eins sind, mit Ausnahme ihrer materiellen Dichte, die ihre äußeren Erscheinungsformen und die von ihnen hervorgerufenen Ergebnisse bestimmt, nicht aber ihr wahres Wesen, das eins ist, oder ihre gegenseitigen Beziehungen, die, wie er sagt, seit jeher durch unveränderliche Gesetze festgelegt sind.

So sind die ersten, zweiten, dritten oder primären sieben oder Lipikas alle gleich. Wenn sie von einer Ebene auf eine andere übergehen, ist dies eine Wiederholung dessen, was „oben wie unten“ ist. Sie alle sind in Materie oder Dichte differenziert, aber nicht in ihren Eigenschaften; dieselben Eigenschaften steigen auf die unterste Ebene herab, unsere eigene, wo der Mensch mit derselben Fähigkeit ausgestattet ist, wenn er nur wüsste, wie er sie entwickeln kann, wie die höheren Dhyan-Chohan.

In den Hierarchien der Äonen nennt Simon drei Paare – jeweils zwei, wobei das siebte das vierte ist, das von einer Ebene auf die andere herabsteigt.

Die Lipikas stammen von Mahata ab und werden in der Kabbala als die vier schreibenden Engel bezeichnet, in Indien als die vier Maharadschas, die jeden Gedanken und jede Handlung des Menschen aufzeichnen; sie werden von Johannes in der Offenbarung als „Buch des Lebens“ bezeichnet. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit dem Karma und dem, was Christen als Tag des Jüngsten Gerichts bezeichnen; im Osten wird dies als Tag nach Mahamanvantara oder „Tag-sei-mit-uns“ bezeichnet. Dann wird alles eins, alle Individualitäten verschmelzen zu einer, aber jede erkennt sich selbst – das ist wahrlich eine geheimnisvolle Lehre. Aber dann wird das, was für uns jetzt Nicht-Bewusstsein oder Unbewusstes ist, zum absoluten Bewusstsein.

F. In welcher Beziehung stehen die Lipikas zu den Mahat?

A. Sie sind eine Unterteilung, vier, die aus einer der Sieben genommen sind, die aus Mahat

Das Zusammenwirken von Kama und „tierischer Seele“ ist jedoch rein mechanisch. In ihnen ist der Instinkt aktiv, nicht der Verstand. Während des Schlafes des Körpers empfangen sie elektrische Impulse von verschiedenen Nervenzentren und senden sie an diese. Das Gehirn nimmt sie nur schwer wahr, und das Gedächtnis speichert sie natürlich ohne Ordnung oder Reihenfolge. Beim Erwachen verblassen diese Eindrücke allmählich, wie jeder flüchtige Schatten der keine

grundlegende oder materielle Realität hat. Die Speicherfähigkeit des Gehirns kann sie jedoch registrieren und speichern, wenn sie nur stark genug eingeprägt sind. In der Regel registriert unser Gedächtnis jedoch nur flüchtige und verzerrte Eindrücke, die das Gehirn im Moment des Erwachens empfängt. Dieser Aspekt der „Träume“ wurde jedoch hinreichend beobachtet und in modernen physiologischen und biologischen Abhandlungen zutreffend beschrieben, da sich solche menschlichen Träume nur wenig von den Träumen der Tiere unterscheiden.

Was für die Wissenschaft terra incognita ist, sind reale Träume und Erfahrungen des höheren Selbst, die ebenfalls als Träume bezeichnet werden, aber nicht so genannt werden sollten, oder der Begriff sollte durch „Visionen“ im Schlaf ersetzt werden.\*\*

*\* Das Wort dream bedeutet eigentlich „schlafen und träumen“, wobei die letzte Funktion im Russischen als „dremat“ bezeichnet wird – Red.*

*\*\* Sanskrit-Bezeichnungen für diese Zustände und einige Erklärungen dazu finden sich in Subba Rows Artikel „Okkultismus in Südindien“, außerdem gibt es eine gute Erklärung der verschiedenen Arten von Träumen in C. Leadbeaters Buch „Träume: Was sie sind und wie sie entstehen – Anm. des Übersetzers.*

F. Worin unterscheiden sie sich?

A. Die Natur und die Funktionen realer Träume können nicht verstanden werden, wenn wir nicht die Existenz eines unsterblichen Selbst im sterblichen Menschen zulassen, das unabhängig vom physischen Körper ist – denn wenn wir nicht daran glauben, wird das Objekt völlig unerkennbar, da während des Schlafes tatsächlich nur eine belebte Form aus „Lehm“ übrig bleibt, deren Fähigkeit zum unabhängigen Denken vollständig gelähmt ist.

Wenn wir jedoch die Existenz eines höheren oder beständigen „Ichs“\* in uns zulassen, das jedoch nicht mit dem zu verwechseln ist, was wir „Höheres Ich“ nennen, dann werden wir verstehen, dass das, was wir oft als Träume betrachten und gewöhnlich für leere Fantasien halten, in Wirklichkeit verlorene Seiten sind, die aus dem Leben und der Erfahrung des inneren Menschen herausgerissen wurden und die vage Erinnerung daran im Moment des Erwachens mehr oder weniger durch unser physisches Gedächtnis verzerrt wird.

Letzteres erfasst mechanisch die wenigen Eindrücke, gesehenen Tatsachen und Handlungen, die der **innere** Mensch in den Stunden seiner völligen Freiheit vollzieht. Denn unser „Ich“ beginnt jedes Mal, wenn es sich von den Fesseln der Materie befreit, d. h. während des Schlafes des physischen Menschen, ein eigenständiges Leben in seinem „Lehmgefängnis“ zu führen.

Dieses „Ich“ ist das handelnde Subjekt, der wahre Mensch, das wahre menschliche Ich. Aber der physische Mensch kann während des Träumens nicht fühlen oder bewusst sein, da die Persönlichkeit, der äußere Mensch mit seinem Gehirn und seinem Denkapparat, mehr oder weniger vollständig gelähmt ist.

*\* Ego – Anm. d. Übers.*

Wir können das wahre „Ich“ gut mit einem Gefangenen vergleichen und die physische Persönlichkeit mit dem Wärter seines Gefängnisses. Wenn der Wärter einschläft, flieht der Gefangene oder verlässt zumindest die Mauern seines Gefängnisses. Der Wärter befindet sich in einem halb schlafenden Zustand und schaut die ganze Zeit mit schlaffen Augen zum Fenster, durch das er nur zufällige Eindrücke von seinem Gefangenen aufnehmen kann, als wäre dieser eine Art Schatten, der vor ihm vorbeizieht. Aber was kann er schon über die wahren Handlungen und insbesondere die Gedanken seines Gefangenen wissen und verstehen?

F. Werden die Gedanken des einen nicht im anderen festgehalten?

A. Jedenfalls nicht während des Schlafes, denn das wahre Ich denkt nicht wie seine flüchtige und vergängliche Persönlichkeit. In den Stunden des Wachseins können die Gedanken und die Stimme des „höheren Ichs“ ihren Gefängniswärter – den physischen Menschen – erreichen oder auch nicht,

da es sich um die Stimme seines Gewissens handelt, aber während seines Schlafes sind sie ganz und gar „eine Stimme in der Wüste“.

In den Gedanken des wahren Menschen oder der unsterblichen „Individualität“ existieren Bilder und Visionen der Vergangenheit und Zukunft gleichzeitig; und seine Gedanken sind nicht wie unsere subjektiven Bilder unserer Gehirnaktivität, sondern sind lebendige Handlungen und Taten, echte Realität.

Sie sind Realitäten und waren es auch, als es noch keine in Laute ausgedrückte Sprache gab. Als Gedanken noch Dinge waren, brauchten die Menschen sie nicht in Sprache auszudrücken, da sie sich sofort in der Kraft der Kria-Shakti manifestierten, jener geheimnisvollen Kraft, die Ideen augenblicklich in sichtbare Formen umwandelt; und sie waren für den „Menschen“ zu Beginn der dritten Rasse ebenso greifbar, wie für uns heute, sichtbare Gegenstände.

F. Wie erklärt dann die esoterische Philosophie die Übertragung zumindest einiger Fragmente dieser Gedanken des „Ich“ in unser physisches Gedächtnis, das sie manchmal speichert?

A. Alle derartigen Gedanken werden im Gehirn des Schlafenden wie äußere Schatten auf den Leinwänden eines Zelttes reflektiert, die sein Bewohner beim Erwachen sieht. Dann glaubt der Mensch, dass er all dies geträumt hat, obwohl er spürt, dass er etwas erlebt hat, während es sich in Wirklichkeit um Gedankenakte des wahren „Ichs“ handelt, die er vage wahrgenommen hat. Mit seinem vollständigen Erwachen werden die Erinnerungen mit jeder Minute immer verzerrter und vermischen sich mit Bildern, die unter dem Einfluss des Reizes, der den Schlafenden geweckt hat, aus dem physischen Gehirn kommen. Diese Erinnerungen setzen dank der Assoziationsfähigkeit verschiedene „Züge“ von Ideen in Bewegung.

F. Es ist schwer zu verstehen, wie das „Ich“ im Laufe der Nacht an Ereignissen beteiligt sein kann, die vor langer Zeit stattgefunden haben. Wurde nicht gesagt, dass Träume nicht subjektiv sind?

A. Wie können sie subjektiv sein, wenn der Zustand des Schlafes für uns auf unserer Ebene ohnehin subjektiv ist? Für den Träumenden (d. h. das „Ich“) auf seiner eigenen Ebene sind alle Dinge dieser Ebene genauso objektiv wie unsere Handlungen für uns.

F. Und welche Gefühle wirken in Träumen?

A. Die Gefühle des Schlafenden erhalten zufällige Impulse und werden zu mechanischen Handlungen geweckt; was er hört und sieht, ist, wie gesagt, eine verzerrte Widerspiegelung der Gedanken des „Ich“. Letzteres ist hoch spirituell und sehr eng mit den höheren Prinzipien, Buddhi und Atma, verbunden. Diese höheren Prinzipien sind auf unserer Ebene völlig inaktiv, und auch das „höhere Ich“ (Manas) selbst, schläft mehr oder weniger, während der physische Mensch wach ist. Dies gilt insbesondere für Menschen mit einer materialistischen Geisteshaltung.

Auch die spirituellen Fähigkeiten schlafen, da das „Ich“ so sehr mit der Materie verbunden ist, dass es nur schwer seine ganze Aufmerksamkeit auf die Handlungen des Menschen richten kann, und dieser kann sogar Sünden begehen, für die dieses „Ich“ – wenn es sich wieder mit seinem niederen Manas vereint – in Zukunft gemeinsam mit ihm leiden wird.

Wie ich bereits sagte, bilden die Eindrücke, die dieses „Ich“ an den physischen Menschen sendet, das, was wir „Gewissen“ nennen; und in dem Maße, in dem sich die Persönlichkeit, die niedere Seele (oder Manas), mit dem höheren Bewusstsein oder „Ich“ vereint, wird dessen Wirkung auf das Leben des sterblichen Menschen sichtbar.

F. Dann ist dieses „Ich“ das „höhere Ich“?

A. Ja, es ist das höhere Manas, das vom Buddhi erleuchtet wird; der Prinzip der Selbstbewusstsein, kurz gesagt: „Ich bin ich“. Es ist das Karana-Sharir, der unsterbliche Mensch, der von einer Inkarnation in die andere übergeht.

F. Unterscheidet sich der „Registrator“ oder die „Erinnerungstabelle“ für den wahren Zustand des Traums von dem, der im Wachzustand verwendet wird?

A. Da Träume in Wirklichkeit Handlungen des „Ich“ während des physischen Schlafes sind, werden sie natürlich auf ihrer eigenen Ebene aufgezeichnet und erzeugen dort entsprechende Ergebnisse.

Man sollte jedoch immer bedenken, dass Träume, so wie wir sie erinnern, im Grunde nur unsere vagen Erinnerungen an diese Ereignisse während des Wachzustands sind.

Tatsächlich kommt es oft vor, dass wir uns überhaupt nicht daran erinnern, geträumt zu haben, aber später am Tag plötzlich eine Erinnerung an den Traum in uns auftaucht. Dafür gibt es viele Gründe. Das ist ähnlich wie etwas, das jedem von uns manchmal passiert. Oft ruft ein Gefühl, ein Geruch oder sogar ein zufälliges Geräusch oder ein Ton längst vergessene Ereignisse, Szenen und Menschen plötzlich in unser Gedächtnis zurück. Etwas von dem, was der „nächtliche Ausführende“, das „Ich“, gesehen, getan oder gedacht hat, prägt sich in diesem Moment im physischen Gehirn ein, wird aber aufgrund einer physischen Umstände oder eines Hindernisses nicht in das bewusste, wache Gedächtnis übertragen. Dieser Eindruck wird vom Gehirn in der entsprechenden Zelle oder dem entsprechenden Nervenzentrum registriert, aber aufgrund irgendwelcher zufälliger Umstände sozusagen „zurückgehalten“, bis etwas ihm den erforderlichen Impuls gibt. Dann gibt das Gehirn diese Information unverzüglich an das Bewusstsein des wachen Menschen weiter, denn sobald die erforderlichen Bedingungen erfüllt sind, wird dieses bestimmte Zentrum sofort aktiviert und führt die Arbeit aus, die es ausführen sollte, für deren Abschluss jedoch zu diesem Zeitpunkt Hindernisse bestanden.

F. Wie läuft dieser Prozess ab?

A. Zwischen dem physischen Gehirn und dem inneren Menschen besteht so etwas wie eine bewusste Telegrafienverbindung, die Tag und Nacht ununterbrochen besteht. Das Gehirn ist sowohl physisch als auch metaphysisch so komplex, dass es einem Baum ähnelt, dessen Rinde man Schicht für Schicht abziehen kann, wobei jede Schicht sich von den anderen unterscheidet, ihre eigene Aufgabe und Funktion erfüllt und besondere Eigenschaften besitzt.

F. Was unterscheidet das Gedächtnis und die Vorstellungskraft im Schlafzustand von denen im Wachzustand?

A. Während des Schlafs sind das physische Gedächtnis und die Vorstellungskraft natürlich passiv, da der Mensch schläft – sein Gehirn schläft, sein Gedächtnis schläft, alle seine Funktionen ruhen und erholen sich. Und nur wenn sie stimuliert werden, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, werden sie geweckt.

Das Bewusstsein des Schlafenden ist also nicht aktiv, sondern passiv. Dennoch wirkt der innere Mensch, das wahre „Ich“, während des Schlafes des Körpers unabhängig; aber kaum einer von uns – ohne tiefe Kenntnisse der Physiologie des Okkultismus – könnte die Natur seiner Tätigkeit verstehen.

F. In welcher Beziehung stehen das astrale Licht und die Akasha zur Erinnerung?

A. Ersteres ist die „Erinnerungstafel“ des tierischen Menschen, letzteres die des geistigen „Ichs“. Die „Träume“ des „Ichs“ werden ebenso wie die Handlungen des physischen Menschen aufgezeichnet, da beide Handlungen sind, die auf Ursachen beruhen und Folgen haben. Unsere „Träume“, die lediglich ein Wachzustand und Handlungen des wahren „Ichs“ sind, müssen natürlich irgendwo aufgezeichnet werden. Lesen Sie „Karmische Visionen“ in „Luzifer“ und achten Sie auf die Beschreibung des wahren „Ichs“, das wie ein Zuschauer sitzt und das Leben des Helden beobachtet, und vielleicht fällt Ihnen etwas ein.

F. Was ist eigentlich das astrale Licht?

A. Wie uns die esoterische Philosophie lehrt, ist das astrale Licht einfach nur ein Abfallprodukt des Akasha oder des universellen Denkens in seinem metaphysischen Sinne. Obwohl es unsichtbar ist, handelt es sich sozusagen um eine phosphoreszierende Strahlung des Letzteren und um einen Vermittler zwischen ihm und den Denkfähigkeiten des Menschen.

Sie verschmutzen das astrale Licht und machen es zu dem, was es ist – ein Lagerhaus aller menschlichen und insbesondere psychischen Ungerechtigkeiten. In seiner ursprünglichen Entstehung ist das astrale Licht als Strahlung vollkommen rein, doch je tiefer es hinabsteigt und unsere Erdsphäre erreicht, desto mehr differenziert es sich und wird dadurch in seiner Struktur unrein.

Der Mensch trägt jedoch merklich zu dieser Verunreinigung bei und gibt ihre Essenz in viel schlechterer Form zurück, als er sie erhalten hat.

F. Können Sie erklären, in welcher Beziehung dies zum Menschen und seinen Handlungen im Traumleben steht?

A. Die Differenzierung in der physischen Welt ist unendlich. Das universelle Denken – oder Mahat, wenn Ihnen das besser gefällt – sendet seine homogene Strahlung in die heterogene Welt aus, und sie erreicht den menschlichen oder persönlichen Geist durch das astrale Licht.

F. Aber erhalten unsere Gedanken nicht ihre Eingebungen direkt vom höheren Manas über den niederen? Und sind nicht die ersten – reine Emanationen des göttlichen Denkens – die „Manas-Putras“, die sich im Menschen verkörpert haben?

A. Das sind sie. Individuelle Manas-Puthras oder Kumaras sind direkte Ausstrahlungen des göttlichen Denkens – „individuell“ im Sinne einer späteren Differenzierung, die aufgrund unzähliger Inkarnationen stattfand. In ihrer Gesamtheit sind sie die kollektive Gesamtheit dieses Denkens, die sich auf unserer Ebene oder aus unserer Sicht als „Mahat“ manifestiert, so wie die Dhyan-Chohan in ihrer Gesamtheit das Wort oder der „Logos“ bei der Erschaffung der Welt sind. Wären die Persönlichkeiten (der niedere Manas oder die physischen Verstände) nur von ihren höheren Ichs inspiriert und erleuchtet, gäbe es in dieser Welt wenig Sünde. Aber das ist nicht der Fall, und da sie im Netz des astralen Lichts verstrickt sind, entfernen sie sich immer mehr von ihren „Ichs“, die sie hervorgebracht haben. Lies und studiere, was Eliphas Levi über das astrale Licht sagt, das er Satan und den Großen Drachen nennt.

Das astrale Licht wird zu wörtlich verstanden, als etwas wie ein zweiter blauer Himmel. Es handelt sich jedoch um einen imaginären Raum, in dem unzählige Bilder von allem, was jemals war, ist und sein wird, abgedruckt sind – eine nur allzu traurige Realität. Er wird in jedem und für jeden Menschen, wenn er überhaupt psychisch ist – und wer ist das nicht? – zu einem verführerischen Dämon, seinem „bösen Engel“ und Inspirator, all unserer schlimmsten Taten. Er wirkt sogar auf den Willen des schlafenden Menschen durch Visionen, die sich in sein schlafendes Gehirn einprägen (diese Visionen sind nicht mit „Träumen“ zu verwechseln), und diese Keime tragen ihre Früchte, wenn er aufwacht.

F. Und welche Rolle spielt der Wille in den Träumen?

A. Der Wille des äußeren Menschen, unser Wille, schläft natürlich und ist während der Träume inaktiv; aber dem schlummernden Willen kann während seiner Inaktivität eine bestimmte Neigung verliehen und bestimmte Ergebnisse hervorgerufen werden, die sich durch die Wechselwirkung zwischen zwei oder mehr Prinzipien entwickeln und durch deren Verbindung fast mechanisch hervorgebracht werden, die sie so einheitlich machen, dass sie beim Erwachen in vollkommener Harmonie, ohne jegliche Reibung und ohne einen einzigen falschen Ton wirken. Dies ist jedoch eine der Techniken der „schwarzen Magie“, und wenn sie für gute Zwecke eingesetzt wird, gehört sie zur Ausbildung eines Okkultisten.

Man muss auf dem „Weg“ weit fortgeschritten sein, um über einen Willen zu verfügen, der bewusst während des physischen Schlafes wirken oder den Willen eines anderen Menschen während dessen Schlafes beeinflussen kann, d. h. seine Träume und damit seine Handlungen nach dem Erwachen steuern kann.

F. Uns wurde gelehrt, dass der Mensch alle seine „Prinzipien“ zu einem einzigen vereinen kann – was bedeutet das?

A. Wenn ein Adept dies erreicht, ist er ein Jivanmukta, er ist praktisch nicht mehr auf dieser Erde, er wird ein Nirvani, der nach Belieben in Samadhi eingehen kann. Normalerweise werden Adepten nach der Anzahl der „Prinzipien“ klassifiziert, die sie vollständig unter Kontrolle gebracht haben, denn der Sitz dessen, was wir Willen nennen, befindet sich im „höheren Selbst“, und dieses ist, wenn es sich von seiner sündigen Persönlichkeit befreit hat, göttlich und rein.

F. Welche Rolle spielt Karma in Träumen? In Indien sagt man, dass jeder für alle seine Taten, sowohl im Wachzustand als auch im Schlaf, seine Belohnung und Bestrafung erhält.

A. Wenn sie das sagen, dann deshalb, weil sie die Traditionen ihrer Vorfahren in ihrer ganzen Reinheit bewahrt haben und sich an sie erinnern. Sie wissen, dass das „höhere Ich“, wahr ist und dass es lebt und wirkt, wenn auch auf einer anderen Ebene.

Das äußere Leben ist für dieses „Ich“ ein „Traum“, während das innere Leben auf der Ebene, die wir Traumebene nennen, für sie das wahre Leben ist. Deshalb sagen die Hindus (natürlich die Uneingeweihten), dass Karma großzügig ist und den wahren Menschen in seinen Träumen belohnt, ebenso wie die falsche Persönlichkeit im physischen Leben.

F. Was ist denn der „karmische“ Unterschied zwischen diesen beiden?

A. Der physische, tierische Mensch ist genauso wenig verantwortlich, wie ein Hund oder eine Maus. Für die körperliche Form, endet mit dem Tod des Körpers alles.

Aber das wahre Ich, das seinen Schatten oder die niedere denkende Persönlichkeit, die eigentlich die Rolle spielte, indem sie während des Lebens des physischen Automaten, an den Fäden zog, muss zusammen mit seinem Diener und seinem zweiten Ich in der nächsten Inkarnation leiden.

F. Aber sind diese beiden, der höhere und der niedere Manas, nicht ein und dasselbe?

A. Sie sind eins und doch nicht eins – das ist das große Rätsel. Der höhere Manas oder das „Ich“ ist in seinem Wesen göttlich und daher rein; nichts kann ihn beflecken, ebenso wenig, wie irgendeine Strafe ihn selbst erreichen kann, zumal er unschuldig ist und nicht an den vorsätzlichen Handlungen des niederen Ichs beteiligt ist.

Obwohl sie während des physischen Lebens dual und in ein höheres und ein niedrigeres Ich geteilt sind, sind „Vater und Sohn“ tatsächlich eins, und aufgrund dieser Wiedervereinigung mit dem elterlichen „Ich“ bindet sich die niedere Seele an ihn und prägt ihm alle ihre schlechten wie guten Taten auf – und beide müssen leiden – das höhere Ich muss, obwohl unschuldig und unbefleckt, die Strafe für die Verfehlungen des niederen Ichs, zusammen mit ihm, in ihrer zukünftigen Inkarnation tragen.

Die gesamte Lehre der Erlösung basiert auf diesem alten esoterischen Prinzip, da das „höhere Ich“ das Gegenteil dessen ist, was es auf dieser Erde darstellt, nämlich die Persönlichkeit. Dies wird für diejenigen, die es verstehen, durch die alte vedische Geschichte von Vishvakarma deutlich.

Vishvakarma, der allsehende Gottvater, stirbt als Sohn von Bhuvana, dem Heiligen Geist, indem er sich selbst opfert, um die Welten zu retten. Der mystische Name des „höheren Selbst“ in der indischen Philosophie ist kshetrajna oder „verkörperter Geist“, derjenige, der kshetrajna, den „Körper“, erkennt oder belebt. Wenn man den Namen etymologisch untersucht, findet man in dem Begriff „aja“ „Erstgeborener“ sowie „Lamm“. All dies regt zum Nachdenken an, und man könnte ganze Bände über die vorgeburtliche und nachgeburtliche Entwicklung des Typs und Antityps schreiben – Christus-kshetrajna, „Gottesmensch“, der Erstgeborene, symbolisiert durch das „Lamm“.

Die „Geheime Lehre“ zeigt, dass die Manas-Puthras oder inkarnierten „Ichs“ freiwillig und bewusst die Last aller zukünftigen Sünden ihrer zukünftigen Persönlichkeiten auf sich genommen haben. Daraus lässt sich leicht erkennen, dass weder Herr A noch Herr B, noch irgendeine der Persönlichkeiten, die das sich opfernde „Ich“ zeitweise verbergen, die wahren Leidenden sind, sondern, dass dies in Wahrheit der unschuldige Christus in uns ist.

Deshalb sagen hinduistische Mystiker, dass das Ewige Ich oder Ego (eins in dreien und drei in einem) der „Kutscher“ oder Fahrer ist, während die Persönlichkeiten, seine vorübergehenden Passagiere sind und die Pferde die Tiere der menschlichen Leidenschaften.

Dann wäre es richtig zu sagen, dass wir, wenn wir taub für die Stimme unseres Gewissens bleiben, Christus in uns kreuzigen. Aber kehren wir zu den Träumen zurück.

F. Sind sogenannte prophetische Träume ein Zeichen dafür, dass ein Mensch über starke hellseherische Fähigkeiten verfügt?

A. Bei Menschen, die wirklich prophetische Träume haben, kann man sagen, dass dies daran liegt, dass ihr physisches Gehirn und ihr Gedächtnis in engerer Verbindung und Harmonie mit ihrem „höheren Selbst“ stehen, als bei den meisten Menschen. Ihr „Ich“ (Ego) ist besser in der Lage, der physischen Hülle und dem Gedächtnis Eindrücke von dem zu vermitteln, was für diese Menschen wichtig ist, als das „Ich“ weniger begabter Menschen.

Denken Sie daran, dass der einzige Gott, mit dem der Mensch in Kontakt kommt, sein eigener Gott ist, der Geist, Seele und Verstand oder Bewusstsein genannt wird, und diese drei sind eins.

Aber es gibt Unkraut, das vernichtet werden muss, damit die Pflanze wachsen kann. Wir müssen sterben, sagte der heilige Paulus, um wieder leben zu können. Durch Zerstörung können wir uns verbessern, und die drei Kräfte – die erhaltende, die schöpferische und die zerstörerische – sind nur verschiedene Aspekte des göttlichen Funkens im Menschen.

F. Haben Adepten Träume?

A. Keiner der fortgeschrittenen Adepten hat Träume. Ein Adept ist jemand, der die Herrschaft über seine vier niederen Prinzipien, einschließlich des Körpers, erlangt hat und deshalb dem Fleisch nicht erlaubt, nach seinem Willen zu handeln. Er lähmt einfach sein „niedrigeres Ich“ während des Schlafes und wird vollkommen frei. Der Traum, wie wir ihn verstehen, ist eine Illusion. Wird ein Adept ihn dann sehen, wenn er sich von jeder anderen Illusion befreit hat? In seinem Traum lebt er einfach auf einer anderen, realeren Ebene.

F. Gibt es Menschen, die noch nie geträumt haben?

A. Meines Wissens gibt es keinen solchen Menschen auf der Welt. Alle sehen sie mehr oder weniger; nur verschwinden die Träume bei den meisten Menschen sofort nach dem Aufwachen. Das hängt davon ab, wie empfänglich die Nervenzentren des Gehirns sind. Menschen, die nicht spirituell sind, ihre Vorstellungskraft nicht trainieren oder durch körperliche Arbeit so erschöpft sind, dass ihre Nervenknoten in der Ruhephase nicht einmal mechanisch funktionieren, haben selten zusammenhängende Träume, wenn sie überhaupt welche haben.

F. Was ist der Unterschied zwischen den Träumen von Menschen und Tieren?

A. Der Schlafzustand ist nicht nur allen Menschen eigen, sondern auch allen Tieren, von den höchsten Säugetieren bis zu den kleinsten Vögeln und sogar Insekten. Jedes Lebewesen, das über ein physisches Gehirn oder ähnliche Organe verfügt, muss schlafen. Jedes Tier, ob groß oder klein, verfügt mehr oder weniger über physische Sinne; und obwohl diese Sinne während des Schlafes ausgeschaltet sind, funktioniert das Gedächtnis sozusagen mechanisch weiter und reproduziert vergangene Empfindungen. Wir alle wissen, dass Hunde, Pferde und Rinder träumen; auch Kanarienvögel träumen, aber ich denke, dass diese Träume nur physiologischer Natur sind. Ähnlich wie die letzten Glutstücke eines erlöschenden Feuers mit ihren heftigen und zufälligen Aufblitzen wirkt auch das Gehirn beim Einschlafen.

Träume sind keineswegs „Szenen, die von der Vorstellungskraft geschaffen werden“, wie Dryden sagt; dies könnte man nur auf physiologische Träume beziehen, die durch Magenverstimmung oder durch eine Idee oder ein Ereignis hervorgerufen werden, die sich während der Wachphase im aktiven Gehirn eingeprägt haben.

F. Wie verläuft dann der Prozess des Einschlafens?

A. Dies lässt sich teilweise physiologisch erklären. Der Okkultismus sagt, dass eine periodische und regelmäßige Erschöpfung der Nervenzentren stattfindet, insbesondere der empfindlichen Zentren des Gehirns, die sich weigern, auf dieser Ebene weiterzuarbeiten, und wenn sie nicht arbeitsunfähig werden wollen, gezwungen sind, ihre Kräfte auf einer anderen Ebene oder Upadhi wiederherzustellen.

Zuerst tritt Swapna ein, der Zustand des Träumens, der zum Zustand Susupta führt. Dabei muss man bedenken, dass alle unsere Sinne zweigeteilt sind und entsprechend dem Bewusstseinsplan wirken, auf dem das denkende Wesen energetisiert wird. Der physische Schlaf gibt ihm die größten Möglichkeiten, auf verschiedenen Ebenen zu wirken; gleichzeitig ist er notwendig, um den Sinnen die Möglichkeit zu geben, sich zu erholen und für Jagrata, den Wachzustand, eine neue Portion Leben aus Swapna und Susupta zu erhalten.

Nach der Raja-Yoga ist Turia der höchste Zustand. Wenn der Mensch eines Zustandes überdrüssig wird, sucht der Lebensstrom einen anderen, so wie er sich beispielsweise von der heißen Luft erholt, indem er sich in kaltem Wasser erfrischt; so ist auch der Schlaf ein schattiger Winkel im sonnigen Tal des Lebens.

Der Schlaf ist ein Zeichen dafür, dass das Wachleben für den physischen Organismus zu stark geworden ist und dass die Kraft des Lebensstroms durch den Übergang vom Wachzustand in den Schlaf unterbrochen werden muss. Bitten Sie einen guten Hellseher, die Aura eines Menschen zu beschreiben, der sich gerade durch den Schlaf erfrischt hat, und die Aura eines anderen, der gerade einschlafen will. Den ersten wird er in rhythmischen Schwingungen der Lebensströme baden sehen – golden, blau und rosa; das sind die elektrischen Wellen des Lebens. Der zweite wird in einem Nebel von intensiver gold-orangefarbener Farbe sein, der aus Atomen besteht, die sich mit fast unvorstellbarer Geschwindigkeit drehen und zeigen, dass dieser Mensch zu sehr vom Leben erfüllt ist; die Lebensessenz ist zu stark für seine physischen Organe, und er sollte Erleichterung auf der Schattenseite dieser Existenz suchen, die eine schläfrige Elementargewalt ist, oder im physischen Schlaf, einem der Bewusstseinszustände.

F. Aber was ist Schlaf?

A. Das hängt von der Bedeutung des Begriffs ab. Man kann „dösen“ oder, wie wir sagen, träumen, wach oder im Schlaf. Wenn das astrale Licht mit Willenskraft in einer Schale oder einem Metallgefäß gesammelt wird und die Augen mit starkem Willen auf einen bestimmten Punkt darin gerichtet sind, um etwas zu sehen, ist das Ergebnis eine Vision oder ein „Wachtraum“, wenn der Mensch überhaupt sensitiv ist. Reflexionen im astralen Licht sind mit geschlossenen Augen besser zu sehen, im Traum noch deutlicher. Aus einem klaren Zustand wird die Vision überklar; das Bewusstsein steigt von einem normalen organischen Zustand zu einem transzendentalen Bewusstseinszustand auf.

F. Was sind die Hauptursachen für Träume?

A. Wie wir alle wissen, gibt es viele Arten von Träumen. Wenn man „Verdauungsträume“, also Träume des Gehirns und Träume der Erinnerung, mechanische und bewusste Visionen, außer Acht lässt, bleiben Träume, die Warnungen oder Vorahnungen sind und die aktive Mitwirkung des inneren „Ich“ erfordern. Oft entstehen sie auch durch die bewusste oder unbewusste Interaktion der Gehirne lebender Menschen oder ihrer beiden „Ichs“.

F. Was sind dann Träume?

A. Normalerweise strahlt das physische Gehirn des persönlichen „Ichs“, der Sitz des Gedächtnisses, Funken aus und verstreut sie wie glimmende Kohlen. Das Gedächtnis des Schlafenden gleicht einer siebensaitigen Harfe, und sein Geisteszustand lässt sich mit dem Wind vergleichen, der über die Saiten weht. Jede Saite der Harfe entspricht einem der sieben Zustände der geistigen Aktivität, in denen sich der Mensch vor dem Einschlafen befand. Ist es eine sanfte Brise, wird die Harfe nur leicht berührt, ist es ein Sturm, sind die Schwingungen entsprechend stark.

Wenn das persönliche „Ich“ mit seinen höheren Prinzipien in Kontakt steht und die Schleier der höheren Ebenen weggeworfen sind, ist alles gut; wenn es hingegen materialistischer, tierischer Natur ist, ist es möglich, dass es keine Träume gibt; und wenn die Erinnerung zufällig einen Hauch des „Windes“ aus der höheren Ebene auffängt, indem es einen Eindruck über das empfindliche Zentrum des Kleinhirns erhält und nicht durch den direkten Einfluss des spirituellen „Ichs“, dann erhält es Bilder und Töne, die so verzerrt und disharmonisch sind, dass selbst eine devachanische Vision wie ein Albtraum oder eine groteske Karikatur erscheinen kann. Daher gibt es keine einfache Antwort auf die Frage, was Träume sind, da dies bei jedem Individuum ganz davon abhängt, welches Prinzip in den Träumen die treibende Kraft ist und ob sie in Erinnerung bleiben oder vergessen werden.

F. Ist die scheinbare Objektivität im Traum wirklich objektiv oder subjektiv?

A. Wenn wir schon davon ausgehen, dass sie nur scheinbar ist, dann ist sie natürlich subjektiv. Die Frage sollte eher lauten: Für wen oder was sind Bilder oder Vorstellungen in Träumen objektiv oder subjektiv? Für den schlafenden physischen Menschen ist alles, was er mit geschlossenen Augen oder durch seinen Verstand sieht, natürlich subjektiv. Aber für den Seher im Inneren des physischen Schlafenden, den Seher, der für unsere materiellen Sinne selbst subjektiv ist, ist alles, was er sieht, objektiv, genauso wie er selbst, für sich selbst und andere seinesgleichen.

Materialisten werden vielleicht lachen und sagen, dass wir aus dem Menschen eine ganze Familie von Wesen machen, aber das ist nicht der Fall. Der Okkultismus lehrt, dass der physische Mensch einer ist, aber der denkende Mensch siebenfach ist, indem er in sieben verschiedenen Seinszuständen oder Bewusstseinsebenen denkt, handelt, fühlt und lebt, und dass für jeden dieser Zustände und Ebenen das beständige Selbst (und nicht die falsche Persönlichkeit) einen bestimmten Satz von Empfindungen hat.

F. Kann man diese Gefühle unterscheiden?

A. Nein, wenn Sie kein Adept oder gut ausgebildeter Mensch sind, der mit diesen verschiedenen Zuständen gründlich vertraut ist. Wissenschaften wie Biologie, Physiologie und sogar Psychologie (Schulen von Mudsley, Bain und Herbert Spencer) befassen sich nicht mit diesem Thema. Die Wissenschaft lehrt uns etwas über die Phänomene des Willens, der Gefühle, des Intellekts und des Instinkts und sagt, dass sie sich über Nervenzentren manifestieren, von denen das wichtigste der Gehirn ist. Sie wird von einem bestimmten Vermittler oder einer Substanz sprechen, durch die diese Phänomene stattfinden, wie z. B. Gefäßgewebe und Fasern, und ihre Beziehungen zueinander erklären, indem sie die Nervenzentren in motorische, sensorische und sympathische Zentren unterteilt, aber sie wird niemals ein Wort über die geheimnisvolle Wirkung des Intellekts selbst oder über den Verstand und seine Funktionen verlieren.

Oft kommt es vor, dass wir uns bewusst sind und wissen, dass wir träumen; dies ist ein sehr guter Beweis dafür, dass der Mensch ein multiples Wesen auf der Ebene der Gedanken ist; so ist das „Ich“ oder der denkende Mensch, Proteus, nicht nur ein vielfältiges, sich ständig veränderndes Wesen, sondern er ist auch in der Lage, sozusagen sich auf der Ebene der Gedanken oder Träume in zwei oder mehr Wesenheiten aufzuteilen; und auf der Ebene der Illusion, die uns bis an die Schwelle der Nirvana verfolgt, gleicht er Ain Soph, der mit Ain Soph selbst spricht, einen Dialog mit sich selbst führt und durch sich selbst, über sich selbst und zu sich selbst spricht.

Und das ist das Geheimnis der unbegreiflichen Gottheit in Zoar, wie auch in den hinduistischen Philosophien; es ist dasselbe in der Kabbala, in den Puranas und in der Metaphysik der Vedanta oder im sogenannten christlichen Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes. Der Mensch ist ein Mikrokosmos des Makrokosmos; Gott auf Erden ist nach dem Vorbild Gottes in der Natur geschaffen. Aber das universelle Bewusstsein des wahren Selbst, übertrifft das Selbstbewusstsein des persönlichen oder falschen Selbst, um Millionen.

F. Ist das, was als „unbewusste Gehirnaktivität“ bezeichnet wird, ein mechanischer Prozess während des Schlafes oder eine bewusste Handlung des „Ich“, deren Ergebnis nur im normalen Bewusstsein

abgedruckt wird?

A. Letzteres; denn wie kann man sich in unserem bewussten Zustand an etwas erinnern, das stattfand, als das Gehirn unbewusst arbeitete? Offensichtlich gibt es hier einen terminologischen Widerspruch.

F. Wie kommt es, dass Menschen, die noch nie Berge gesehen haben, diese oft deutlich in ihren Träumen sehen und ihre Besonderheiten erkennen können?

A. Höchstwahrscheinlich haben sie Bilder von Bergen gesehen; andernfalls hat jemand oder etwas in uns sie zuvor gesehen.

F. Was ist der Grund für diese Erfahrung in Träumen – strebt der Schlafende ständig nach etwas, erreicht es aber nie?

A. Der Grund liegt darin, dass das physische „Ich“ und sein Gedächtnis nicht in der Lage sind, zu wissen, was das wahre „Ich“ tut. Der Schlafende erfasst nur vage Andeutungen dessen, was das „Ich“ tut, dessen Handlungen, den sogenannten Traum für den physischen Menschen erzeugen, der ihm nicht geordnet folgen kann. Ein delirierender Patient befindet sich während seiner Genesung in derselben Beziehung zu seiner Pflegerin, die ihn während seiner Krankheit betreut und gepflegt hat, wie der physische Mensch zu seinem wahren „Ich“. Es wirkt in ihm und außerhalb von ihm ebenso bewusst, wie die Krankenschwester den Kranken pflegt und betreut. Aber weder der Patient, der sein Bett verlässt, noch der Schlafende nach dem Erwachen, können sich an etwas anderes erinnern als an flüchtige Eindrücke und Bruchstücke.

F. Wie unterscheidet sich der Schlaf vom Tod?

A. Natürlich gibt es hier eine Analogie, aber es gibt auch einen großen Unterschied zwischen beiden. Im Traum bleibt eine Verbindung, wenn auch nur eine schwache, zwischen dem niederen und dem höheren Verstand des Menschen bestehen, und letzterer spiegelt sich mehr oder weniger im ersteren wider, auch wenn seine Strahlen verzerrt sein mögen. Aber wenn der Körper stirbt, wird der Körper der Illusion, maṇi-rūpa, zu kama-rūpa, oder tierischer Seele, und bleibt sich selbst überlassen.

Daher besteht zwischen einem Geist und einem Menschen derselbe Unterschied, wie zwischen einem Volltrunkenen, der nicht einmal die wichtigsten Gegenstände seiner Umgebung unterscheiden kann, und einem grob materiellen, tierischen, aber nüchternen Menschen; zwischen einem Gesicht, das in einem völlig dunklen Raum eingeschlossen ist, und einem Gesicht, das sich in einem Raum befindet, der, wenn auch nicht perfekt, durch die eine oder andere Lichtquelle beleuchtet wird.

Die niederen Prinzipien sind wie wilde Tiere, und der höhere Manas ist der vernünftige Mensch, der sie mit mehr oder weniger Erfolg zähmt oder unterwirft. Aber wenn ein Tier seinem Herrn, der es unterworfen hielt, einmal entkommen ist, wird es, sobald es seine Stimme nicht mehr hört und ihn nicht mehr sieht, wieder in den Dschungel, in seinen früheren Bau zurücklaufen. Das Tier braucht jedoch einige Zeit, um zu seinem ursprünglichen und natürlichen Zustand zurückzukehren, während die niederen Prinzipien oder „Geister“ sofort zurück kehren, und sobald die höhere Triade in den Zustand des Devachan eintritt, wird die niedere Dua wieder zu dem, was sie am Anfang war – ein Prinzip, das mit reinem tierischem Instinkt ausgestattet ist, nur beglückt durch diese große Veränderung.

F. Wie ist der Zustand des Linga-Sharira oder plastischen Körpers während des Träumens?

A. Diese plastische Form schläft zusammen mit dem Körper, wenn sie nicht durch einen starken Wunsch, der im höheren Manas entstanden ist, herausgelöst wird. Sie spielt keine aktive Rolle in Träumen, sondern ist im Gegenteil völlig passiv und ein unfreiwilliger, halb schlafender Zeuge der Erfahrungen, die die höheren Prinzipien durchlaufen.

F. Unter welchen Bedingungen ist dieser Doppelgänger sichtbar?

A. Manchmal, in Fällen von Krankheit oder sehr starker Leidenschaft, seitens der sichtbaren oder sehenden Person – diese Möglichkeit ist zweiseitig. Ein kranker Mensch, insbesondere unmittelbar vor dem Tod, kann sehr wahrscheinlich in einem Traum oder einer Vision diejenigen sehen, die er liebt und an die er ständig denkt, und dasselbe kann auch bei einem wachen Menschen der Fall sein, der intensiv an jemanden denkt, der zu diesem Zeitpunkt schläft.

F. Kann ein Magier ein solches schlafendes Wesen herbeirufen und mit ihm sprechen?

A. In der schwarzen Magie ist das Herbeirufen des „Geistes“ eines schlafenden Menschen keine Seltenheit; dabei kann der Zauberer vom Herbeigerufenen jedes Geheimnis seiner Wahl erfahren, während der Schlafende keine Ahnung davon hat, was vor sich geht.

Unter solchen Umständen erscheint ein Mavai-Rupa, aber es besteht immer die Gefahr, dass der Lebende die Erinnerung an die Beschwörung, als einen lebhaften Traum in seinem Gedächtnis behält. Es kann auch ein Doppelgänger oder ein Linga-Sharir beschworen werden, wenn auch nur in geringer Entfernung, aber er kann weder sprechen noch Informationen weitergeben, und der Schlafende kann durch diese erzwungene Trennung jederzeit getötet werden. Viele plötzliche Todesfälle im Schlaf geschehen auf diese Weise, ohne dass die Welt davon erfährt.

F. Gibt es eine Verbindung zwischen dem Schlafenden und dem Wesen im „Kama Loka“?

A. Wer in einem Traum ein Wesen im „Kama-Loka“ sieht, erlebt möglicherweise einen Albtraum oder läuft Gefahr, von einem „Geist“ heimgesucht zu werden, der auf ähnliche Weise herbeigerufen wurde, wenn er ein Medium ist oder sich während der Wachphase so passiv verhält, dass selbst sein höheres Selbst ihn nicht mehr schützen kann.

Deshalb ist der mediale Zustand der Passivität so gefährlich und macht das höhere Selbst mit der Zeit völlig unfähig, dem Schlafenden oder dem in Trance versetzten Menschen zu helfen oder ihn zumindest zu warnen.

Passivität lähmt die Verbindung zwischen den niederen und höheren Prinzipien. Es gibt nur sehr selten Beispiele für Medien, die aus freiem Willen passiv bleiben, um mit einem höheren Verstand, einem äußeren Geist (nicht entkörperlicht) zu kommunizieren, und gleichzeitig genug von ihrem persönlichen Willen behalten, um die Verbindung zu ihrem höheren Selbst nicht zu unterbrechen.

F. Kann ein Schlafender mit einem Wesen im Devachan „in Verbindung stehen“?

A. Die einzige Möglichkeit, mit dem Devachan zu kommunizieren, ist im Schlafzustand, durch Träume oder Visionen oder in einem Trancezustand. Keiner der Devachani kann auf unsere Ebene herabsteigen; wir – oder vielmehr unser inneres Ich – müssen auf ihre Ebene aufsteigen.

F. Wie ist der Geisteszustand eines Betrunkenen während des Schlafes?

A. Es handelt sich nicht um einen echten Schlaf, sondern um eine schwere Erstarrung; sie bringt keine körperliche Erholung, ist aber schlimmer als Schlaflosigkeit und tötet den Betrunkenen so schnell. Während dieser Erstarrung dreht und wirbelt sich im Gehirn alles, wie im Wachzustand der Trunkenheit, und erzeugt den Eindruck und die Erscheinung schrecklicher und grotesker Bilder, die sich ununterbrochen bewegen und winden.

F. Was ist die Ursache für Alpträume, und warum sind die Träume von Menschen, die an fortgeschrittener Tuberkulose leiden, oft angenehm?

A. Die Ursache für das erste ist einfach physiologisch. Alpträume entstehen durch Unterdrückung und Atembeschwerden; und Atembeschwerden erzeugen immer ein Gefühl der Bedrückung und vermitteln das Gefühl einer bevorstehenden Katastrophe. Im zweiten Fall werden die Träume angenehm, weil sich der Tuberkulosekranke jeden Tag mehr und mehr von seinem materiellen Körper löst und entsprechend klarer sieht. Wenn der Tod näher rückt, erschöpft sich der Körper und hört auf, ein Hindernis oder eine Barriere zwischen dem Gehirn des physischen Menschen und seinem höheren Selbst zu sein.

*\* Die Aufzeichnungen früherer Treffen wurden von Blavatsky redigiert und zu ihren Lebzeiten für den Druck vorbereitet. Die späteren Aufzeichnungen konnte sie nicht mehr redigieren. Daher wurden einige Fragen und Diskussionen zwischen den Fragestellern gekürzt und nur der Kern der Fragen beibehalten. Die Antworten von Blavatsky sind vollständig wiedergegeben. Anm. d. Übers.*

## Fragenprotokoll I

F. Warum muss die Rotation auf einem toten Planeten aufhören?

A. Weil das Leben des Körpers als Ganzes nichts anderes ist als Bewegung, ein Spiegelbild des einen Lebens, das in der „Geheimlehre“ als absolute Bewegung bezeichnet wurde. Wenn ein Mensch stirbt, hört sein Körper als Ganzes auf, sich zu bewegen, obwohl die individuelle Aktivität seiner Zellen, und letztlich seiner Moleküle, in außergewöhnlichem Maße zunimmt. Dies wird durch die schnellen und bedeutenden Veränderungen bestätigt, die in einem verwesenden Leichnam stattfinden.

In ähnlicher Weise hört auch ein sterbender Planet auf, sich um seine eigene Achse zu drehen, obwohl die Aktivität seiner Teilchen eher zunimmt, als abnimmt. Wenn man mich nun fragt, warum sich der Mond bewegt – denn diese Frage wurde im Zusammenhang mit ihm gestellt –, dann antworte ich, dass dies durch die vampirische Wirkung des Mondes, auf die Erde verursacht wird. Dies geschieht nicht aufgrund der Anziehungskraft der Erde, wie es die Wissenschaft lehrt, sondern eher umgekehrt:

Der Mond ist so stark mit Magnetismus, mit den Lebensausstrahlungen der Erde gesättigt, dass er mit ihr mitgerissen wird, so wie ein vollständig mit Wasser getränkter Schwamm mit dem Wasserstrom mitgerissen wird. In diesem Fall zieht nicht das Wasser den Schwamm an, sondern der Schwamm wird durch seine eigene Bewegung mit dem Strom mitgerissen. Reicht das als Erklärung, oder wollten Sie etwas sehr Okkultes erfahren?

F. Nein, ich wollte nur wissen, warum die Masse des Mondes, als Materie aufhören sollte, sich zu drehen, wenn alle Prinzipien sie verlassen haben, und wie der Zusammenhang zwischen dem Verschwinden der Prinzipien und dem Aufhören der Bewegung der Materie des Mondes, ist.

A. Aber sie hat ihre Bewegung nicht aufgehört, sie bewegt sich.

F. Ich meinte um ihre eigene Achse.

A. Wenn der Geist entschwinden ist und die Prinzipien verschwunden sind, wie kann sie sich dann bewegen?

F. Sie haben nur mit einer Analogie geantwortet. Und das verschiebt das Problem nur um einen Schritt weiter. Wenn zum Beispiel ein Mensch stirbt und die Prinzipien ihn verlassen, bewegt sich sein Körper als Ganzes nicht, das heißt, er bewegt sich nicht bewusst.

A. Es geht nicht darum, dass sie sich bewusst bewegen. Sie wissen vielleicht gar nicht, wohin sie gehen. Nehmen Sie einen Idioten, einen kompletten Idioten, er wird sich bewegen, rennen, springen und herumtanzen, aber er wird nicht wissen, was er tut.

F. Dann ist es eine rein innere Kraft.

A. Es ist einfach ein Lebensimpuls.

F. Die wissenschaftliche Vorstellung ist, dass es sich im Fall des Mondes um einen rein mechanischen Vorgang handelt – eine große Masse an Materie wurde einmal in Rotation versetzt, und es gibt keine Reibung, die sie aufhalten könnte.

A. Erzählen Sie mir nichts von Wissenschaft, ich habe ein kühles Verhältnis zu ihr.

F. Kann man davon ausgehen, dass sich der Mond überhaupt nicht bewegt? Oder kann man sagen, dass er sich nicht um seine eigene Achse dreht?

A. Er dreht sich nur insoweit, als er die Erde vampirisiert und mitreißt. Er vampirisiert nicht durch eine bewusste Handlung, sondern es gibt eine Art von Materie, der die Eigenschaft der Anziehung innewohnt.

F. Das gibt uns eine ganz andere Vorstellung von der Bewegung der Planeten – nämlich, dass sich die Planeten aus ihrer eigenen Kraft bewegen. Und wenn sich etwas dreht, muss es etwas geben, um das es sich dreht.

A. Das eine ist ein Satellit, das andere ein unabhängiges Wesen.

F. Ich möchte sagen, dass es in der Lage sein muss, sich selbst um etwas anderes zu bewegen, wenn es nicht am Anfang in Bewegung gesetzt wurde und sich weiterbewegt, bis Reibung oder eine andere äußere Kraft es allmählich zum Stillstand bringt. Ein Mensch kann sich nicht an seinem

Gürtel hochziehen, und es ist schwer vorstellbar, wie sich ein Planet nur mit Hilfe seiner Achse drehen kann. Oder ist das Laya-Zentrum tatsächlich der Drehpunkt?

A. Genau so ist es.

F. Dieses Laya-Zentrum ist nicht mit dem Zentrum des Planeten identisch? Oder muss es, obwohl es natürlich nicht im dreidimensionalen Raum liegt, dennoch das Zentrum des Planeten sein?

A. Das Laya-Zentrum ist sozusagen das Atman, der Geist des Atman.

F. Aber es ist nicht der mathematische Mittelpunkt eines Kreises? Das Laya-Zentrum ist doch nicht ein Punkt in unserem dreidimensionalen Raum?

A. Das wahre Laya-Zentrum liegt außerhalb von Raum und Zeit.

F. Hat jedes Atom in der Welt sein eigenes Laya-Zentrum?

A. Ja.

F. Drehen sich die Planeten aufgrund der Rotation ihrer Prinzipien?

A. Ich denke schon, aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen.

F. Das bedeutet also, dass sich die Planeten aufgrund ihrer innewohnenden Kraft drehen. Aber wenn Pralaya eintritt, wird sich ein Planet dann noch eine Weile weiterdrehen, nachdem seine Prinzipien ihn verlassen haben?

A. Wenn die wahre Pralaya eintritt, wird es überhaupt keine Planeten mehr geben – sie werden alle zerfallen und in Stücke zerbrechen.

F. Und im Fall des Mondes, der sich derzeit in einer individuellen planetarischen Pralaya befindet, haben ihn seine Prinzipien verlassen, und er hat aufgehört, sich um seine eigene Achse zu drehen. Aber was sind das für Prinzipien, und was ist es, das einen lebenden Planeten dazu bringt, sich zu drehen?

A. Ich nehme an, es ist das Licht, aber zwischen dem Mond und den Planeten gibt es einen großen Unterschied: Der Mond ist ein toter Planet.

F. Und genau deshalb hat er aufgehört, sich zu drehen.

A. Er hat aufgehört, sich zu drehen, und wird daher nur durch die induzierte Bewegung, sozusagen durch die Ausstrahlung der Erde, angezogen. Und wohin sich die Erde bewegt, dorthin wird auch er sich bewegen. So verstehe ich das. Soweit ich mich erinnere, ist das so, wie ich es gelernt habe.

F. Aber es gibt doch auch eine geordnete Zirkulation der interplanetaren Umgebung. Haben Sie das in Ihren Überlegungen berücksichtigt? Das würde ich gerne klären.

A. Sie glauben, im Weltraum gibt es nichts als Stille? Dort toben Wirbelstürme aller Arten von Rotationsbewegungen, sogar abseits aller sichtbaren oder sogar existierenden Planeten, da all diese Windströme immer in Bewegung sind; es ist ein ewiger Atem, der niemals aufhört.

F. Das heißt, es ist kein leerer Raum, der mit etwas, wie halbflüssigem Gelee, gefüllt ist?

A. Natürlich nicht. Er lebt von allen Arten von Strömungen und Gegenströmungen, von Rädern in Rädern, Drehungen und so weiter. Das wird Ihnen helfen, Ihre Schwierigkeit zu lösen.

F. Ist die ursprüngliche Rotation nicht Teil des ursprünglichen Lebens des Planeten und nimmt sie nicht allmählich ab?

A. Natürlich, aber das hat nichts mit dem ersten Impuls zu tun, der dem gegeben wird, was zu einem Kometen wird, und dann allem anderen. Der erste Impuls, der einem Teilchen gegeben wird, beginnt mit Fohat.

F. Ist es die Fohat, die den feurigen Staub sammelt und ihn zu Kugeln formt?

A. Und diese Fohat-Kraft existiert auch außerhalb der Planeten und nicht nur innerhalb, wie ich es im Fall der Zentrifugal- und Zentripetalkräfte erklärt habe – der Raum ist von ihr erfüllt.

F. Sowohl im Menschen als auch in allem anderen, kann man zwei Kräfte erkennen – eine innere, die begrenzt ist und sich zu entfalten sucht, und eine freie äußere Kraft, die ständig mit der inneren Kraft interagiert. Dies kann eine Tendenz zur Drehbewegung erzeugen. Wenn man diese Analogie fortsetzt, dann lebt der Mensch nicht nur von dem Impuls, den ihm seine Eltern gegeben haben, sondern erhält seine Kraft auch durch Nahrung, und ein ähnlicher Prozess muss auch bei einem Planeten stattfinden.

A. Natürlich, aber mehr kann ich dazu nicht sagen, da ich von Wissenschaft nichts verstehe.

F. Keely sprach von Magnetströmen, die um die Erde zirkulieren. Hat ihre Rotation etwas damit zu

tun?

A. Auf jeden Fall.

F. Und werden diese Ströme aufhören, wenn die Erde stirbt?

A. Sie werden nicht von selbst aufhören, aber die Erde wird sie nicht mehr spüren können, sie wird nicht mehr empfänglich für sie sein. Sie hören nie auf, sie bestehen immer weiter, aber die Erde kann sie nicht mehr empfangen. Wenn ein Hurrikan in unsere Straße, die Lansdowne Road, hereinbricht und eine tote Katze mitreißt, wird er sie natürlich mitreißen, aber sie selbst kann nichts tun.

F. Und der Mond ist unempfindlich für diese Kräfte?

A. Nein, und ich habe bereits erklärt, warum sich der Mond bewegt.

F. Das heißt, er reagiert nicht auf diese Kräfte, sondern wird nur mitgerissen, weil er so etwas wie ein geliehenes Leben in sich trägt, das er von der Erde genommen hat.

A. Er ist nicht ganz tot. Er ist gelähmt. Er hat keine Prinzipien mehr – alle sind verschwunden.

F. Genauer gesagt, sie ist tot, aber noch nicht zerfallen.

A. Deshalb gibt es eine Bewegung des Ganzen und nicht der Teilchen, denn manchmal gibt es sogar in einem toten Körper so große Bewegungen, dass wir feststellen, dass er sich umgedreht hat, und manche könnten denken, dass der Mensch noch nicht gestorben ist. Aber das ist nichts anderes als das Wirken der Verwesungskräfte.

## **Fragenprotokoll II**

F. Was sind das für sieben Klassen von Monaden, die hier\* erwähnt werden – einfach Mineralien, Pflanzen, Tiere und so weiter? Können Sie sieben unterscheidbare Bezeichnungen nennen, mit denen wir sie von nun an bezeichnen könnten, wenn wir ihr Auftreten in der Kette der Sphären beschreiben?

*\* Band I, Strophe IV, Abschnitt „Zusätzliche Fakten und Erklärungen zu den Sphären und Monaden“.*

A. Die sieben genannten Klassen sind die sieben Klassen der Mond-Petry oder Väter, die alle in der Mondkette das menschliche Stadium erreicht haben.

Es handelt sich also nicht um Monaden (oder Elementare) der sieben Naturreiche, sondern um Unterteilungen dessen, was wir heute als Mondmenschheit bezeichnen könnten. Als sie zum ersten Mal in die irdische Kette eintraten, befanden sie sich natürlich in einem fast undifferenzierten Zustand, und während sie in die Materie hinabstiegen, differenzierten sie sich immer mehr, bis sie schließlich sieben unterscheidbare Typen oder Klassen bildeten.

Wie kann man ihnen bestimmte Namen geben, die auf ihre Eigenschaften hinweisen, wenn sich diese Eigenschaften ständig ändern? Man könnte sie mit den Namen der sieben unteren Sephiroth der Kabbala oder den sieben Amshaspendas von Zoroaster bezeichnen, aber das würde nur ihrer ursprünglichen Heraushebung aus der Homogenität entsprechen.

Jedes Mal, wenn sie sich verwandeln, bewegen sie sich in der Hierarchie nach unten oder oben und ändern ihre Namen.

F. Mussten diese menschlichen Mondmonaden das Mineralreich in der irdischen Kette durchlaufen?

A. Ja, auf dem Globus A.

F. Während des gesamten ersten Kreislaufs?

A. Ja. Sie gehen nicht mehr auf den Globus B über, das sind nur diejenigen, die später als alle anderen angekommen sind. Dennoch gibt es dort einige Monaden, und das sind diejenigen, die an der Schwelle zum vierten Kreis und zum vierten Globus, also unserem, ankommen. Sie sind ganz bereit, und nachdem sie ihre astralen Spiegelbilder usw. entwickelt haben, fließen sie, genau diejenigen, die später Menschen wurden, in diese Menschheit ein. Sie sind es selbst, und nicht ihre Schöpfung, ähnlich der Schöpfung Gottes aus dem Nichts. Sie entwickeln einfach ihre Chai und entwickeln sich nach und nach zur Menschheit.\*

*\* Monaden der ersten Klasse durchlaufen drei Elementarreiche, das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, bis sie das menschliche Stadium erreichen und auf dem Globus A eintreten. Dann wiederholen sie denselben Prozess auf den Globen B, C, D und den übrigen, wobei sie den ersten Kreis durchlaufen.*

*Die Monaden der zweiten Klasse, die aus der Mondkette kommen, bleiben eine Stufe zurück; sie erreichen nicht die menschliche Stufe, sondern bleiben während des gesamten ersten Kreises eine Stufe davor stehen.*

*Die dritte Klasse der Monaden bleibt noch eine Stufe zurück und so weiter. Wenn Sie also den zweiten Kreis betrachten, hat die erste Klasse bereits die menschliche Stufe erreicht und tritt daher bereits in den zweiten Kreis ein, während die übrigen Klassen noch eine oder mehrere Stufen in diesem oder den folgenden Kreisen durchlaufen müssen. (Erläuterung, die im Laufe des Gesprächs von Bertram Keatley gegeben wurde).*

F. Aber wenn alle diese sieben Klassen der Mond-Pitris das menschliche Stadium in der Mondkette erreicht haben, sind sie dann alle Menschen geworden?

A. Das menschliche Stadium der Mondkette ist viel niedriger als das irdische, denn jedes Mal, wenn die Prinzipien eines Plans ausgesandt werden, um einen anderen Plan zu bilden, handelt es sich immer um eine Tätigkeit in größerem Maßstab.

F. Aber sie alle haben diese Stufe erreicht und unterscheiden sich nur durch ihre Verdienste.

A. Denken Sie nicht, dass die Prinzipien, die an einem Tag vom Mond wegflogen, eine ganze Kette geschaffen haben. Das hat natürlich Millionen und Abermillionen von Jahren gedauert.

Und als der Globus A fertig war, gingen die Mond-Pitris des Globus A auf ihn über. Die anderen blieben die ganze Zeit, während Globus B, geschaffen wurde, und dann wurden die Prinzipien vom Globus B der Mondkette auf die Erdkette übertragen.

Dann kamen die zweiten. Und als im ersten Kreis der letzte Globus erreicht war, erst dann kann man sagen, dass die gesamte Mondkette zu ihrem Ende gekommen war und tot war, wie sie es jetzt ist, aber sie kamen bis zum letzten Moment.

F. In „Die Geheimlehre“ sagen Sie, dass erst, wenn die erste oder höchste Klasse der Monaden den letzten Globus der Mondkette verlässt, dies das Ende des ersten Globus bedeutet.

A. Das sage ich auch. Und dort wird alles erklärt.

F. Ja, aber ich verstehe das nicht.

A. Was verstehen Sie dort nicht?

F. Die erste Klasse der Mondkette hat die Mondplanetenkette verlassen und ist ins Laya-Zentrum gegangen, nicht wahr?

A. Entschuldigen Sie bitte, aber Monaden gehen nur über, wenn die Sphären bereit sind.

F. Das heißt, man darf Monaden nicht mit den Prinzipien der Sphären verwechseln. Aber weiß man, seit wann der Mond keine Monaden mehr an die Erde abgibt?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Sie sind Mathematiker, rechnen Sie es sich aus. Ich kann es Ihnen nicht sagen, weil sie überhaupt keine genauen Zahlen nennen. Sie sagen nur, dass das Leben vor 300 Millionen Jahren auf der Erde entstanden ist, und belassen es dabei, sodass Sie selbst Schlussfolgerungen ziehen müssen.

Ich spreche von der hinduistischen Chronologie. Die werden sie Ihnen nicht verraten. Sinnet hat mehrmals versucht, dies zu erreichen, und ist jedes Mal auf eine chinesische Mauer gestoßen. Sie können sich auf die brahmanischen Berechnungen beziehen, die die Manthara mit einer fünfzehnstelligen Zahl bestimmen, und das ist völlig richtig. Diese Zahlen sind im zweiten Band angegeben, dort steht alles – wie lange sich das Universum entwickelt, wann dies oder jenes geschah, wie viele Jahre es in der Manthara gibt, in der Pralaya, und wann die Manu-Periode war. Das sind 18 Millionen Jahre, also die Zeit, die für das Erscheinen des wahren Menschen vorgesehen war.

Deshalb beginnt er im vierten Kreis, genauer gesagt, in der Mitte der vierten Rasse. Genau dann beginnen diese 18 Millionen Jahre, sodass Sie sie ausrechnen können. Unsere fünfte Rasse hat eine

Million Jahre, und bitte beachten Sie, dass es mehrere Arten von Pralaya gibt – es ist nicht nur so, dass alles sich auflöst und verschwindet, wie Sie denken, und solange Sie nicht alle diese Arten kennen, wird es Ihnen beim Lesen der Vishnu-Purana sehr leicht fallen, sie miteinander zu verwechseln, da sie sich nicht die Mühe gemacht haben, die Pralayas zu klassifizieren, und Sie so lange umherirren lassen, wie Sie wollen. Für Brahmanen war das schon immer ein Spiel.

F. Und die erste Klasse der Mond-Pitris wird unmittelbar nach dem Verlassen des siebten Globus inkarniert?

A. Nein, sie geht in Nirvana über und tritt dann in den zweiten Kreis ein, weil jedes Leben und jede Evolution durch eine vorübergehende Pralaya – eine Verhüllung – unterbrochen wird. Beachten Sie dann, dass nach jedem Kreis, nach dem mantvartischen Tag der Kette, eine Pralaya gleicher Dauer folgt – die Nacht ist genauso lang wie der Tag. Beachten Sie, dass ich nicht von kosmischen Tagen spreche, sondern nur von Tagen der Kette.

F. Das heißt, zwischen dem Einschlafen der vergangenen Planetenkette und dem neuen Erwachen muss Zeit für das Erwachen der gesamten Kette sein.

A. Wenn Sie Mathematiker sind, können Sie das sehr leicht verstehen. Sie können zum Beispiel einen ungefähren Wert für einen Zeitraum nehmen, indem Sie sich an der Chronologie der Hindus orientieren. Sie sagen, dass zwischen 12.000 menschlichen und 12.000 göttlichen Jahren ein großer Unterschied besteht, und geben das Verhältnis an, um wie viel. Es gibt göttliche Jahre, menschliche Jahre, Manthaturische Jahre – alle Arten von Jahren, aber wenn Sie ein guter Mathematiker sind, werden Sie sich darin nicht verheddern.

F. Die erste Klasse der Monaden durchläuft verschiedene Reiche bis zur menschlichen Stufe, und einen Schritt dahinter folgen die anderen Klassen, so dass, wenn die erste Klasse den ersten Globus A verlässt, die siebte Klasse auf dem ersten Globus erscheint und weitergeht, um in die interplanetare Stufe überzugehen. Folgen sie alle diesem Kurs und gehen auf den zweiten Planeten über?

A. Ja, aber dann kommt die Algebra ins Spiel, denn die Mondtage und -nächte sind viel kürzer als die irdischen, so dass beispielsweise alle sieben innerhalb von 4,5 Kreisen durchlaufen werden. Das ist eine enorme Zeitspanne, denn die sieben Kreise benötigen Zeit für ihre Pralaya, so dass aus diesen vier Kreisen keine einzige Monade kommen kann.

Jeder von uns ist eine Monade, wahrhaft blauer Blutlinie, und seitdem ist keine neue Monade mehr gekommen. Nur fromme Menschen lehren, dass Gott jedem neugeborenen Kind eine Seele einhaucht, wir aber sagen: „Unsinn!“.

F. Wir haben gesagt, dass diese sieben Klassen inkarniert sind. Wenn die erste Klasse den Globus A verlässt, bleibt die sechste (oder besser gesagt die nächste, zweite Klasse, die das sechste Reich erreicht hat) stehen, ohne das menschliche Stadium zu erreichen, weil sie erst im zweiten Kreis dorthin gelangt? Das heißt, sie verlässt diesen Planeten und geht in die Pralaya oder ins Tierreich über?

A. Wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, dann hat die erste Klasse der Pitris, diejenigen, die zu Mond-Pitris wurden, alle Reiche auf dem Globus A durchlaufen, und sie durchlaufen nicht mehr alle Reiche auf dem Globus B.

F. Meiner Meinung nach täuscht Sie Ihre Erinnerung. Denn, wenn das so ist und sie Pioniere sind, in welches Reich gehen sie dann, wenn sie als Erste inkarnieren – direkt in das menschliche?

A. Das müssen Sie lesen. Ich habe nur geschrieben und versucht, den Inhalt der Geheimlehre fehlerfrei wiederzugeben. Aber wenn es um diese Berechnungen geht, möchte ich nach einer Weile nicht einmal mehr daran denken.

F. Es gibt einen Punkt, der überall für Verwirrung sorgt. Die erste Klasse wechselt von der Mondkette zum Globus A, gefolgt von der zweiten, dritten, vierten und so weiter. Aber sind sie alle gleichzeitig auf dem Globus A anwesend, bevor die erste Klasse zum Globus B wechselt? Was steht in dem Absatz, den wir gerade gelesen haben?

„Es ist zu beachten, dass Monaden, die eine beliebige siebenfache Kette durchlaufen, entsprechend ihrem Evolutionsstadium, ihrem Bewusstsein und ihren Verdiensten in sieben Klassen oder Hierarchien unterteilt werden. Verfolgen wir die Reihenfolge ihres Auftretens auf dem Planeten A

im ersten Kreis. Die Zeitintervalle zwischen dem Erscheinen dieser Hierarchien auf jedem Globus sind so angeordnet, dass, wenn die Klasse 7, die letzte, auf dem Globus A erscheint, die Klasse 1, die erste, gerade auf den Globus B übergegangen ist, und so weiter, Schritt für Schritt, entlang der gesamten Kette.”\*

Die erste Klasse hat zu diesem Zeitpunkt die gesamte Kette durchlaufen?

\* *T. I, S. 171/227.*

A. Nein. Hier müsste eine Erklärung eingefügt werden, dass derjenige, der den genauen Zeitpunkt wissen und Berechnungen anstellen möchte, berücksichtigen muss, dass die Dauer von Pralaya und Nirvana bei den Mondklassen wesentlich kürzer ist – das müssen Sie tun.

F. Aus dieser Aussage geht hervor, dass Klasse 1 den Globus A genau dann verlässt, wenn Klasse 7 ihn betritt, während sich die Klassen 2 bis 6 noch auf dem Globus A befinden. Aber Pralaya tritt doch nicht ein, bevor alle Klassen auf den Globus B übergegangen sind?

A. Nein, und es gibt auch diejenigen, die zurückbleiben. Sie wechseln später, weil sie gerade erst angekommen sind, und alles muss so abgestimmt sein, dass diese sieben in den Drehraum oder die Bildung des ersten Globus der zukünftigen Menschheit gelangen. Bis zum vierten Kreis sind sie eigentlich noch keine menschlichen Wesen.

F. Es scheint, als würde hier gemeint, dass die Entwicklung der anderen Klassen sozusagen einen Punkt erreicht, an dem Pralaya eintritt und sie nicht weiterkommen – sie haben auf diesem Globus das entwickelt, was sie konnten, und alles ist zum Stillstand gekommen. Sie müssen zum Globus B weiterziehen und so weiter entlang der gesamten Kette. Aber wie holt sie Pralaya ein? Plötzlich? Und sie müssen diesen Planeten verlassen?

A. Die Zeit ist so berechnet, dass sie alle zwischen zwei Planeten in einen Zustand der Nirvana, eine Ruhephase, eintreten. Die Natur macht hier keine Fehler.

F. Waren wir Mond-Pitris?

A. Wir sind sie.

F. Wenn wir also von ihnen sprechen, sprechen wir von uns selbst?

A. Es ist „wir“, wenn Sie so wollen, aber wir erinnern uns nicht daran. Stellen Sie sich vor, wir waren Engel und sind zu was geworden? Zu solchen Kürbissen, die überhaupt nichts wissen! Und wo sind jetzt unsere Flügel? Meine Herren, Sie neigen zu sehr zu Fragen, und Sie sollten Ihre Nase nicht in göttliche Geheimnisse stecken!

### **Fragenprotokoll III**

Was sind die sieben Prinzipien der Globen, die nacheinander auf die Globen der neuen Kette übertragen werden?

A. Jeder Globus hat sieben Prinzipien, die den sieben Prinzipien des Menschen entsprechen, aber das ist nicht so zu verstehen, dass sie durch Monaden dargestellt werden, die ihre zyklischen Reisen durch die sieben Reiche der Natur vollziehen.

Zum Beispiel ist das siebte oder höchste Prinzip des Planeten, nicht die Monaden, die das menschliche Entwicklungsstadium erreicht haben. Der Planet als Ganzes hat seine eigenen sieben Prinzipien, wie jeder andere Körper auch.

Das heißt, die Erde hat ihren physischen oder materiellen Körper, ihren Astralkörper, ihr Lebensprinzip, ihre tierische Natur oder ihren niederen Manas, ihren höheren Verstand, den sie einigen Tieren mitteilt und mit ihnen teilt, Buddhi, bestehend aus Gnomen oder Elementarwesen der Erde, und Atman, dargestellt durch den Verstand, der als Geist der Erde bezeichnet wird und von einigen Kabbalisten mit Jehova identifiziert wird.

Dieser Glaube war Dogma bei einigen Gnostikern, insbesondere bei den Valentianern und Ophiten, die behaupteten, dass der Gott der Juden lediglich der Geist der Erde sei. Sie finden dies, wenn Sie die Schriften der Valentianer lesen. Sie alle sagen, dass dieser Schöpfergott der Geist der letzten

irdischen Ebene war, und dann findet man in diesen Schriften Verbindungen zu Bahak-Zivo, Fetachil und so weiter.

Haben Sie das jemals gelesen?

Das ist das Interessanteste, was es auf der Welt gibt, nur leider ist es nicht übersetzt und nur auf Latein verfügbar. Es ist eines der ältesten Evangelien und eines der interessantesten.

F. Dann ist das, was wir in früheren Diskussionen als planetarische Geister bezeichnet haben, einfach der Atman jedes einzelnen Planeten?

A. Einige von ihnen, da sie wiederum in sieben unterteilt sind. Sieben ist eine große und geheimnisvolle Zahl dieser Manthara, daher sollten Sie besser nicht zu viele Dinge vermischen, sonst werden Sie sich ganz sicher furchtbar verirren.

F. Sollen wir dann verstehen, dass die Monaden, obwohl sie unabhängig von diesen sieben Prinzipien sind, dennoch notwendig sind für die Vollendung des tierischen Lebens auf dem Planeten?

A. Auf jeden Fall.

F. Für das individuelle tierische Leben des Globus oder Planeten.

A. Meinst du die Elementarwesen, die den anderen Reichen vorausgehen?

F. Ich meine die Monaden während ihres gesamten Weges.

A. Natürlich sind sie notwendig.

F. Wäre es nicht praktischer, diesen drei Unterreichen Namen zu geben?

A. Nennen Sie sie Smith, Brown oder wie Sie wollen, denn mir ist das egal. Als ich klein war, hatte ich einen Kosenamen, aber jetzt werde ich nicht mehr so genannt – ich habe mich verändert.

F. Können Sie uns sagen, warum diese sieben menschlichen Prinzipien notwendig sind, um diese sieben planetarischen Prinzipien zu vervollständigen?

A. Weil sie das Bindeglied sind; weil jedes von ihnen etwas ausstrahlt, das in dem entsprechenden Prinzip in allem, in jedem Wesen, Widerhall findet. Wenn man ein Glied zerreißt, wird das Ganze zu Nichts.

F. Wie ich verstanden habe, trägt die Entwicklung der Menschheit in hohem Maße zur Entwicklung der Erde selbst und ihrer Prinzipien bei.

A. Natürlich, denn die Sünden der Menschheit und die Freuden der Menschheit wirken sich auf die Erde aus, und Sie werden sehen, dass, wenn die Menschheit in ihren schlimmsten Ausprägungen kein Wachstum und keine Ernte hervorbringt, auch die Erde völlig unfruchtbar wird und alle Hoffnung verliert.

F. Diese enge Verbindung zwischen Mensch und Erde muss bestehen, sonst gäbe es überhaupt keine Beziehung.

A. Die Alten waren weise, als sie die Erde, Mutter des Menschen nannten.

F. Was ist der Unterschied zwischen dem Mineralreich, vor der Ankunft dieser Monaden aus einer anderen Kette und danach? Hat es eine größere Vollkommenheit erreicht?

A. Alles wächst, und das, was wir sehen, gab es natürlich am Anfang des Kreises noch nicht, und das, was am Anfang des Kreises war, gab es im dritten Kreis noch nicht, dort war alles anders und so weiter.

Während wir uns fortbewegen, erreichen wir im vierten Kreis den Punkt, an dem alles aufeinander abgestimmt ist und Materie und Geist in völliger Harmonie sind. Bis zu diesem Punkt sind wir in die Materie gefallen, aber wenn er erreicht ist, bewegt sich die Materie bereits und erhebt sich zum Geist.

F. Ist der schlimmste Punkt im Leben der Menschheit bereits überwunden?

A. Ich weiß es nicht, physisch gesehen. Aber ich würde sagen, dass wir noch schlimmere Zeiten erleben werden, als bisher, weil wir sehr viel gesündigt haben.

F. Dann haben wir den Tiefpunkt noch nicht erreicht?

A. Den Tiefpunkt haben wir noch nicht erreicht.

F. Je größer die Verantwortung, desto schwerer die Sünde. Solange wir in die Materie gefallen sind und das spirituelle Bewusstsein vollständig von ihr verdunkelt war, hatten wir nichts Vergleichbares zu der Verantwortung, die wir jetzt haben. Aber wenn wir diesen Punkt weitgehend überschritten

haben und begonnen haben, spiritueller zu werden, dann besteht gleichzeitig die Möglichkeit, dass die Folgen unserer Gesetzesverstöße schwerwiegender und weitreichender werden.

A. Das ist völlig logisch und verständlich.

F. Aber wird es dann nicht gleichzeitig auch mehr Übereinstimmung mit dem Gesetz und mehr Gehorsam ihm gegenüber geben? Neutralisiert nicht das kollektive Karma der Mehrheit der Menschheit, die sich dem Gesetz unterwirft, das schlechte Karma der anderen?

A. Ich weiß es nicht, aber ich glaube nicht. Nichts kann das schlechte Karma von Individuen neutralisieren. In der Gesamtheit mag es ein gewisses Gleichgewicht geben, aber ich fürchte, dass dem nicht so ist. Sie sehen, dass das Böse überall vorherrscht, und daran ist nichts Gutes.

Gehen Sie irgendwohin, und Sie werden feststellen, dass es nichts gibt, was nicht aus egoistischen Motiven getan wird – zum eigenen Vorteil, sei es zum Vorteil des Einzelnen oder der Nation, und auf Kosten anderer.

Wenn Sie sich die gegenwärtige Lage der Wirtschaft, des Lebens, der Zivilisation ansehen, werden Sie etwas Schreckliches sehen. Diese Zivilisation befällt die Menschheit wie Krebs, und sie wird untergehen, wenn alles so weitergeht. Ich spreche nicht davon, wie die Zivilisation sein sollte. Dies ist die gigantischste Entwicklung des Egoismus, die die Welt je gesehen hat, und ich kann Ihnen versichern, dass die fünfte Rasse unter lautem Fanfarenklang untergehen wird, und das werden keine Kriegstrompeten sein.

F. Ist der Egoismus heute größer als in der vierten Rasse?

A. Tausendmal schlimmer, weil sie nur in den Geist hinabgestiegen sind und sich verzweifeln an die Materie klammern – deshalb.

*\* So steht es in den Aufzeichnungen; hier fehlt wahrscheinlich etwas, aber wir glauben, dass Blavatsky den Unterschied in der Verantwortung hervorheben will. Die Atlanter sanken noch in die Materie hinab, während wir uns auf dem aufsteigenden Bogen des Zyklus befinden, uns zum Geist erheben und dennoch verzweifeln an der Materie festhalten – Anm. d. Red.*

#### **Fragenprotokoll IV**

All diese Prinzipien werden von jedem Globus der Mondkette auf die Erdkette übertragen, und diese wird in allen sieben Prinzipien der sieben Globen vollständig, bevor die Monaden aus der Nirvana erscheinen, in die sie übergegangen sind, nachdem sie die Mondkette verlassen haben, oder die Evolution der neuen Kette, was die Übertragung der Prinzipien betrifft, und die Evolution der Monaden im gleichen Tempo ablaufen?

A. Diese Frage wurde bereits in der „Geheimlehre“ beantwortet, warum fragen Sie noch? Natürlich werden alle Prinzipien des Mondkettenglobus, jede Sieben, auf den entsprechenden Globus der Erdkette übertragen, und die Globen der Erdkette erreichen ihre vollständige siebenfache Struktur, noch bevor die ersten Monaden auf dem Globus A erscheinen. Und seitdem verläuft die Evolution der Globen und Monaden im gleichen Tempo, aber nicht davor.

F. Das ist also so, als würde ein Kind mit sieben Jahren seine vollständige siebenfache Struktur erreichen, aber zu diesem Zeitpunkt kann man noch nicht sagen, dass die Evolution des Menschen abgeschlossen ist.

A. Man kann überhaupt nicht sagen, dass die Evolution jemals abgeschlossen ist. Sie ist erst unmittelbar vor der endgültigen Pra-La abgeschlossen. Die Natur entwickelt sich immer weiter, verwandelt sich ständig und steigt immer höher und höher. Sobald die Natur stehen bleibt, ist das der Tod, die Stagnation.

F. Worin besteht nun die Evolution der Globen getrennt von der Evolution der Monaden?

A. In ihrer eigenen äußeren Evolution, in allem.

F. Sie müssen sich zu Sphären formen. Natürlich muss dies bis zu einem bestimmten Punkt fortgesetzt werden, bis eine vollständige Sieben entsteht.

A. Die Evolution muss weitergehen...

### **Fragenprotokoll V**

Was ist mit „Natur“ in dem Satz „Die Natur, die physische Evolutionskraft“ gemeint?\*

*\* „Die Natur, die physische Evolutionskraft, hätte niemals aus eigener Kraft einen Verstand entwickeln können – sie kann nur „unvernünftige Formen“ erschaffen, wie in unserer „Anthropo-Genese“ gezeigt wird.*

*„Mondmonaden“ können keinen Fortschritt erzielen, da sie noch nicht ausreichend, mit den von der „Natur“ geschaffenen Formen, in Kontakt gekommen sind, um diese durch ihre Erfahrungen zu sammeln. Diese Manas-Dhyanis füllen die Lücke und stellen die evolutionäre Kraft des Verstandes und des Geistes dar, das Bindeglied zwischen „Geist“ und „Materie“ in diesem Kreis. (Band I, S. 181/237)*

A. „Natur, physische Evolutionskraft“, bedeutet hier alle Kräfte, die den vier niederen kosmischen Prinzipien oder der kosmischen Vierheit innewohnen, denn der Kosmos hat, wie wir, sieben Prinzipien. In Verbindung mit meinem Gehirn erzeugt meine Hand auf dem Papier Zeichen, die eine bestimmte Bedeutung vermitteln (wovon ich allerdings nicht überzeugt bin!), aber wäre mein Gehirn teilweise gelähmt, wie es in einigen Krankheitsfällen der Fall ist, würde meine Hand aus Gewohnheit weiterhin Zeichen oder Schriftzeichen bilden, aber diese Zeichen würden keine Bedeutung vermitteln. Im letzteren Fall wirkt nur die unterste der vier Ebenen, also die physische Evolutionskraft. Ich denke, das ist eine ausreichende Antwort. Das habe ich damit gemeint.

### **Fragenprotokoll VI**

Welche Arten von Verstand sind hier unter dem Begriff „Natur“ zusammengefasst?

A. Die vier niedrigeren Arten oder Prinzipien, wie ich bereits erwähnt habe. Das muss hier nicht wiederholt werden.

### **Fragenprotokoll VII**

„Chhaii lunar pitri“. Was ist „chhaii“?

A. Habe ich Ihnen nicht schon 29.000 Mal gesagt, dass „chhaii“ ein Sanskritwort ist, das „Schatten“ oder „Bild“ bedeutet – das, was wir als Astralkörper bezeichnen?

Sanjya, die Frau von Surya, dem Sonnengott, war der übermäßigen Liebe ihres Mannes überdrüssig und ließ ihm ihre Dienerin Chhai, also sozusagen ihr Astralbild oder ihren Astralkörper, zurück und zog sich in den Dschungel zurück, um Yogini zu werden – so erzählt es die Überlieferung. Wie auch immer, wie Vishnu Purana erzählt, zeugte Surya, getäuscht von dieser Gestalt, mit diesem astralen Schatten zwei Kinder; so ist der Ursprung von Chaiya, dem Astralkörper.

### **Fragenprotokoll VIII**

Hat ein Planet eine Individualität, ähnlich dem „Ich“ eines Menschen?

A. Ja. Sein herrschender Geist oder Herrscher, wie er in Pimander genannt wird, ist selbstbewusst. Gibt es noch weitere Fragen dazu?

### **Fragenprotokoll IX**

Gibt es eine Analogie zwischen der Monade des Menschen und der Lebensessenz des Planeten?

A. Sie stellen sehr lustige Fragen! Natürlich nicht. Es gibt eine Ähnlichkeit – ich würde es als perfekte Übereinstimmung bezeichnen – zwischen der Monade des Menschen und dem herrschenden Geist oder dem Verwalter des Planeten, aber die Lebensessenz dieses Planeten, entspricht der Lebensessenz des Menschen – Kama-Rupa, da Prana oder Leben, streng genommen zwei Leiter hat, genauso wie Manas dual ist;

Linga-Sharira, der Astralkörper, ist der Leiter des Lebensprinzips oder des Lebens des Geistes, während Kama-Rupa der Leiter der physischen oder materiellen Lebensessenz ist. Mit anderen Worten, die drei höheren Prinzipien der siebenfachen Prana befinden sich im Astralkörper und die vier niederen im Kama-Rupa.

Sie haben heute Abend etwas Neues gelernt, denn zu meiner großen Überraschung stellte ich fest, dass Herr Bert Keatley nicht wusste, was ich meinte – nämlich, dass Kama-Rupa der Leiter der Lebensessenz ist und dass es einen Unterschied zwischen ihr und Prana gibt, das sieben Prinzipien hat. So wie die Kamarupa der Träger der größten Form davon ist, so ist die Prana, die der Astralkörper erhält, der Träger des Lebensprinzips, weil sie mit den höheren Prinzipien der Triade verbunden ist und nicht mit der Vier.\*

*\* Wie Annie Besant in ihrem Buch „Der Mensch und seine Körper“ erklärt, wurde die Terminologie in der späteren theosophischen Literatur geändert, und was bei Blavatsky als Lingasharira bezeichnet wurde, wurde später als Ätherkörper bezeichnet. Die Triade und die Vierheit spiegeln sich also in dem Kama und im Ätherkörper, gewissermaßen in umgekehrter Form, wider – obwohl der Ätherkörper „näher“ am physischen Körper ist, spiegeln sich in ihm gerade die höheren Prinzipien wider – Anm. des Übersetzers.*

F. Das ist definitiv eine neue Idee.

A. Ich wusste gar nicht, dass diese Idee überhaupt neu sein kann.

F. Niemand hat sie bisher in einem Buch über Theosophie dargelegt.

A. Meine lieben Herren, ich sage „unschuldig“ zu allen von Ihnen, die nicht in diesem Haus leben, aber diejenigen, die hier leben und von morgens bis abends über Okkultismus sprechen und darin leben und „existieren“, sollten das wissen. Ich vergebe allen, die nicht hier leben, aber nicht Bertram Keythley, der es wissen sollte.

F. In keinem veröffentlichten Werk war dies bisher zu finden.

A. Mein lieber Sir, dies wurde Herrn Sinnett gesagt, noch bevor er „Esoterischer Buddhismus“ schrieb (ob er es dort eingefügt hat, weiß ich nicht), aber es ist ein Axiom, und es wurde, da bin ich mir ganz sicher, in „The Theosophist“ dargelegt.

Dort heißt es, dass es in der Natur nichts gibt, was nicht zwei Pole und seine sieben Prinzipien hätte. Es ist eine der Grundaussagen der okkulten Wissenschaften und esoterischen Lehren, dass jedes gesegnete Ding sieben Prinzipien und seine Polarität hat.

F. Man kann jedes Prinzip in sieben unterteilen, dann wären es schon 49, und man könnte weiter unterteilen. Es ist zwar verständlich, dass alles so unterteilt werden kann, aber dass Prana zwei verschiedene Leiter hat, ist wirklich schwer zu begreifen.

A. Prana hat im Menschen zwei Leiter, weil es ein spirituelles Leben und ein materielles, physisches Leben gibt. Und das, was man Kama-Rupa nennt, ist sozusagen das grösste Unterprinzip, und das, was man Astralkörper nennt, ist der Träger des reinen spirituellen Lebens. Und wenn Sie das nicht verstehen, wie wollen Sie dann die 49 Feuer des Okkultismus verstehen? Und wenn Sie diese nicht verstehen, sind Sie einfach ein Dummkopf. Und wer ein Dummkopf bleiben will, soll die 49 Feuer ignorieren. Das ist alles, was ich Ihnen sagen kann.

Der Astralkörper, der ein Schatten oder Abbild des Menschen ist, steht in direkter Verbindung mit seinen höheren Prinzipien, während der Kamarupa der Aufenthaltsort des gesamten Tieres ist. Wenn man sich die Tabelle der Entsprechungen zwischen den Sphären und den menschlichen

Prinzipien ansieht, die einige Seiten zuvor aufgeführt wurde\*, findet man dort genau die Erklärung für diese beiden Leiter.

*\* T. I, S. 153/206.*

A. Sie können nicht von mir erwarten, dass ich Ihnen alles verrate – etwas muss der Intuition und dem Verstand des Menschen überlassen bleiben. Würde ich alles aufschreiben, müsste ich 25 Bände schreiben, und selbst das würde nicht ausreichen. Ich habe Ihnen schon hundertmal gesagt – stützen Sie sich hier auf Analogien.

F. Diese Tabelle liefert den Schlüssel, wenn man diese Substitution in der richtigen Reihenfolge vornimmt.

A. Ich habe bereits angemerkt, dass die Prinzipien nicht nummeriert werden müssen. Nummer eins ist das Prinzip, das in einem Menschen vorherrscht. Und wenn bei Ihnen das vierte Prinzip dominiert, ist es das erste. Sie wollen, dass ihnen alles auf dem Silbertablett serviert wird und wollen ihren eigenen Kopf nicht benutzen.

### **Fragenprotokoll X**

„Die heiligen Jünglinge weigerten sich, sich fortzupflanzen ...“\* Wenn diese „Söhne“ einmal davon absehen konnten, die Chaya-Rupa zu bevölkern, warum konnten sie dann nicht weiterhin davon absehen, und welche Notwendigkeit zwang sie schließlich dazu, sich in noch unreinere Formen zu verkörpern?

*\* Band I, S. 192/249.*

A. Weil sie keine unabhängigen Engländer waren, sondern nur arme himmlische Wesen, die nicht so stur waren wie die Vertreter Ihrer Nation. Was sie daran hinderte, war Karma. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Vergessen wir nicht, dass die Handlungsfreiheit jedes einzelnen Wesens im gesamten Universum begrenzt ist.

Karma, das absolute Gesetz, sei es im Himmel oder auf Erden, sagt den stolzen Wellen: „Bis hierhin und nicht weiter.“ Und wenn es das zu den Wellen sagt, sagt es das auch zu den Engeln und zu jedem anderen. Das ist Karma, und sie können sich nicht dagegen wehren. Das ist alles. Sie können sich so viel wehren, wie sie wollen, aber sie müssen es tun. Und statt reiner und gesunder Körper mussten sie in entstellte Körper eintreten.

F. Wussten diese Wesen, als sie sich weigerten, sich zu inkarnieren, dass sie etwas Falsches taten?

A. Ich nehme an, sie wussten es, aber sie wollten sich einfach nicht wieder in diese Körper einschließen, und sie zögerten und zögerten, und wenn Sie „Die Geheimlehre“ lesen, werden Sie sehen, was passiert ist.

F. Wie hat das Gesetz des Karma auf sie gewirkt?

A. Es wirkt auf alles unter der Sonne, auf alles, was differenziert ist – nicht unter unserer Sonne, sondern unter der spirituellen Sonne.

F. All diese Klassen und Hierarchien göttlicher Wesen, sind Evolutionen früherer Manvantaras, und hinter ihnen steht eine endlose Linie des Karma.

A. Sie kommen ja nicht bereits von etwas Geschaffenen und erscheinen nicht gleichzeitig mit dem Universum.

### **Fragenprotokoll XI**

Sie sagen,\* dass jüdische Kabbalisten die Ansicht vertreten, dass „kein Geist zur göttlichen Hierarchie gehören kann, wenn der Geist (ruach) nicht mit der nefesh (lebendigen Seele) verbunden ist“, d. h., dass jedes „Ich“ vollständige Selbstbewusstheit in Form eines menschlichen, also bewussten Wesens erreichen muss.

*\* T. I, S. 193/249.*

A. Sie gehören zur göttlichen Hierarchie, weil sie bereits in der vorherigen Manthara Menschen waren. Ob dies auf dieser Erde oder auf anderen Erden war, weiß ich nicht; jedenfalls waren sie menschliche Wesen.

Ich weiß nicht, ob sie zwei Hände, zwei Füße und einen Kopf hatten, aber sie waren Manu – denkende Wesen. Und da die Söhne der göttlichen Hierarchie, die die göttlichen Schöpfer in den kommenden Manvantaras vertreten werden, diejenigen Menschen dieser Erde sein werden, die höchste Vollkommenheit erreicht haben, hat jeder von uns, meine Damen und Herren, eine Chance. Wenn wir uns gut benehmen, wird jeder von uns einer dieser Herren werden, die man Kumaris, junge Männer, nennt.

Vielleicht werden auch sie zögern, ob sie sich in sehr abscheuliche Körper begeben sollen, um darin gefangen zu sein, aber sie müssen es tun, um die unbezahlten Rechnungen ihrer vergangenen Existenz zu begleichen. Jeder von uns muss rechtmäßig handeln, gemäß dem Gesetz des Karma.

### **Fragenprotokoll XII**

In „Die Geheimlehre“ sagen Sie, dass es die „aufständischen Engel“ sind, die sich geweigert haben, die intellektuellen Retter der Menschheit zu sein, und Sie beweisen, dass ihr „Sturz aufgrund von Stolz“ nur ein theologischer Begriff ist, der diesen wahren Befreier von der Unwissenheit angehängt wurde. Ihre Antwort auf Frage X scheint jedoch zu implizieren, dass Sie dieser theologischen Sichtweise zustimmen. Bitte erklären Sie dies.

A. Es stimmt, dass sie in gewisser Weise gefallen sind, aber das geschah nicht aus Stolz, sondern nur aus dem Wunsch heraus, sich nicht, wie ich bereits sagte, in eine endliche und begrenzte Form zu zwängen;

aber das ist etwas ganz anderes, als das, was die Theologen sagen. Sie behaupten, dass diese Engel selbst Götter werden und Gott stürzen wollten, was natürlich absurd ist.

Wir sagen, dass sie Götter waren, die durch das Gesetz der Evolution dazu veranlasst wurden, sozusagen in die Materie hinabzusteigen, „fallen“, aber anstatt sich diesem Gesetz ruhig zu unterwerfen und zur rechten Zeit zu inkarnieren, zögerten sie bis zu dem Moment, als der Mensch in seiner Unwissenheit völlig verdorben war, und entweihten damit sich selbst und die Körper, die das Gesetz sie belebte.

F. Theologen sprechen noch von der Hölle, in die sie gestürzt wurden, und Okkultisten erklären auf Seite 194, was diese Hölle bedeutet. Sie fragen: „Bahak-Zivo kennt den Orkus nicht“\* – was symbolisiert dieser Orkus? (In dieser Formulierung taucht diese Frage bei uns als Frage XIV auf, aber wir haben sie hierher verschoben).

A. Er symbolisiert einfach den menschlichen Körper, denn es gibt keine andere Hölle, als die Erde.

Dass Christus und so viele andere Sonnengötter – Herkules und so weiter – in die Hölle hinabgestiegen sind, ist eine Allegorie, die auf diese Gefangenschaft im physischen Körper hinweist. Sie sind zweifellos unsere Retter, denn ohne sie wären wir nur unvernünftige Tiere. Deshalb lügen die Theologen, wenn sie behaupten, dass die Engel Gott werden wollten.

*\* T. I, S. 194/251.*

F. Wenn der Kreislauf der Notwendigkeit kein Ende hat, muss dann das „Ich“, das den Zustand der Nirvana erreicht hat, möglicherweise weitere Kreisläufe durchlaufen?

A. Das Universum, das sie bewohnen werden, wird unermesslich höher sein als das, das sie zuvor bewohnt haben, und daher wird dies ein weiterer Schritt zur Vollkommenheit sein, und so weiter und so fort.

F. Das lässt vermuten, dass es analog zu diesem Universum auch in dem höheren Universum Freude und Schmerz geben wird.

A. Da das Absolute mich noch nicht in sein volles Vertrauen aufgenommen hat (wofür man es vielleicht tadeln könnte), kann ich solche Fragen nicht beantworten.

F. Die Frage ist, ob Freude und Schmerz nur zu unserer Bewusstseinssebene gehören oder ob sie nicht darauf beschränkt sind.

A. Ich würde Sie bitten, mir zu sagen, was Freude und Schmerz sind. Sind sie eine ewige Essenz oder ewige Essenzen?

F. Deshalb habe ich diese Frage gestellt. Wir wissen zum Beispiel, dass es Differenzierung gibt...

A. Wir wissen, dass es Differenzierung gibt? Wir verstehen, dass es Differenzierung gibt, und sind sehr stolz darauf, aber ob es in anderen Manvantaras Differenzierungen dieser oder jener Art gibt, bleibt ein Geheimnis. Selbst zwischen dem Absoluten und dem Logos.

F. Ist es möglich, dass in einem anderen Manvantara alles nach einem neunköpfigen oder sechsköpfigen System organisiert ist, anstatt nach einem siebenköpfigen?

A. Im nächsten Manvantara könnte es sogar sein, dass  $2 + 2$  nicht mehr 4, sondern 12 ist. Es wird etwas passieren, das wir nicht erwarten können.

F. Hat sich die Zahl 1 überhaupt jemals entwickelt?

A. Nein. Das muss etwas Schwieriges sein, es lässt sich nicht kombinieren, es ist eine Einheit. Wir brauchen mindestens 2, aber eine Zwei bildet niemals eine Figur. Die Zwei ist das verachtete Reine. Von den Pythagoräern verachtet. Es waren zwei Geraden, die aus dem Nichts begannen und nicht wussten, wohin sie führten. Also können wir auch keine zwei nehmen.

F. Dann ist die kleinste Zahl 3?

A. Das ist die erste Zahl, aus der man etwas machen kann. Aber aus einer oder zwei kann man nichts machen. Eins ist Einheit, sie kann unendlich und grenzenlos sein.

F. Ist das alles aus der Sicht der Sieben? (Wenn es kein Kreis ist).

A. Der Kreis, wenn Sie so wollen, ist die Wurzel der Zahl 1, die selbst die Abwesenheit einer Zahl ist.

F. Sie sprechen viel über verschiedene gnostische Systeme, und hier gibt es ein oder zwei Punkte, die ich gerne etwas klären würde.

### **Fragenprotokoll XIII**

Fetachil, wie unten angegeben\*, repräsentiert eine Schar von Mondgöttern, die Menschen ohne Verstand erschaffen haben, und wenn er ein „noch reinerer Geist“ ist als Bahak-Zivo, was entspricht dann Letzterer?

\* *T. I, S. 194/252.*

A. Die Schriften der Nazarener sind völlig unklar und voller Metaphern, die sich hauptsächlich gegen den Gott der Juden, ihre Gegner, richten, sodass alles so durcheinander ist, dass niemand mehr versteht, was was ist. Er wird manchmal als höchster Geist dargestellt, manchmal als niedrigerer. Bahak-Zivo entspricht manchmal Christus, manchmal etwas anderem. Ich habe das nicht eingefügt, damit Sie zu mir kommen und mich bitten, Ihnen das beizubringen, denn jeder, der Latein kann, kann es nachlesen, sondern um zu zeigen, dass in jedem System, ob hoch oder niedrig, geheime Lehre wiederholt wird, dass all diese Dinge auf der Wahrheit beruhen, aber Sie müssen

nicht von Ihrem Weg abweichen und mich zwingen, Ihnen das System der Nazarener zu lehren.

### **Fragenprotokoll XIV**

F. „Bahak-Zivo kennt Orcus nicht“ – was symbolisiert dieser Orcus?

A. Orcus symbolisiert viele Dinge – den Tod, die Hölle, er symbolisiert das, was Buddhisten Mara nennen würden – viele, viele Dinge.

Orcus ist ein Ort der Dunkelheit und Einsamkeit, der Entfremdung, und da Bahak-Zivo Orcus nicht kannte, also sozusagen den Gegenpol des Lebens, konnte er keine Wesen erschaffen. Es ist dasselbe wie das, was Shiva wegwirft, was noch notwendiger ist als der dänische Prinz in der Inszenierung von „Hamlet“.

F. Das sind alle Fragen dazu. Eine weitere Frage betrifft die Zahl Sieben, die die numerische Grundlage dieser Mantravara bildet. Haben Sie von unserer begrenzten Mantravara oder von der Mahamantravara gesprochen?

A. Über alle Manthantras, von denen die Hindus sprechen. Vielleicht betrifft das nur die Manthantras des Sonnensystems.

F. In „Die Geheimlehre“ sprechen Sie von der Sieben als der Grundzahl der Natur.

A. In dieser Manthantra.

F. Das heißt, in einer anderen Manthantra kann es fünf sein?

A. Natürlich kann es das, denn die Natur verändert sich in ihren Erscheinungsformen und Gestalten vollständig.

Sie können jetzt zur Medizin oder zur Botanik gehen und werden in jedem Bereich überall die Siebenheit finden. Sogar Krankheiten können an siebenjährige Zeiträume gebunden sein – 7, 14, 21 Jahre und so weiter. Hier gibt es einen Arzt, der Ihnen sagen wird, dass alles siebenfach ist.

Nehmen Sie eine Schneeflocke, und Sie werden darin die Siebenfachheit entdecken – sechs kleine Flecken und einen in der Mitte. Nehmen Sie einen Tropfen Wasser, er zerstreut sich und wird zu einem Fünfeck und dann zu einem sechszackigen Stern. Schauen Sie, was Tindal darüber schreibt. Wir haben einmal darüber diskutiert. Es gibt nichts, wo man das vermeiden könnte. Alles läuft nach Mondwochen, die Wochen sind siebenfach und alles ist siebenfach.

F. Das ist natürlich völlig richtig, aber unser Horizont ist so begrenzt, er ist an diesen Plan gebunden.

A. Dann erweitern Sie ihn, versuchen Sie, mit Ihrem dritten Auge zu sehen, nicht nur mit Ihren beiden Augen, und versuchen Sie auch, mit Ihrem spirituellen Verstand zu denken.

F. Ich möchte mich mit jemandem oder einer Monade außerhalb unseres Sonnensystems identifizieren.

A. Das kann Ihnen nicht gelingen, denn sie, wird Sie identifizieren, wenn Sie es nicht selbst tun. Wir alle waren früher und werden später, nicht in unseren Persönlichkeiten sein, sondern in höheren Ichs. Wir können diese höheren Ichs leugnen, so viel wir wollen, aber sie bleiben unsterblich, und wir können sie nicht loswerden. Aber sie können uns loswerden. Jedes einzelne unserer Bewusstseins wird dies spüren und erkennen, dass es vollkommen mit dem höheren Ich verbunden ist und nicht getrennt sein kann.

F. Dann muss die Anzahl der Veränderungen in einfachen Einheiten 7 sein. Wenn man 1 als Absolut

und 2 als Nichts betrachtet, bleiben als Möglichkeiten 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9, also 7 Möglichkeiten.

A. Es gibt sieben Hauptkräfte in der Natur. Es gibt sieben Planeten\* und sieben Bewusstseins Ebenen. Das ist eine große geheimnisvolle Zahl.

Nehmen Sie die Kabbala, Sie wissen selbst, wie dieser Name geschrieben wird, sogar der Name Tetragrammaton. Wenn Sie ihn mit hebräischen Buchstaben schreiben, erhalten Sie 3 und 4. Davon stehen 4 für die 7 niederen Sephiroth und 3 für die 3 höheren Sephiroth. Wenn Sie Schechina und Ain Soph hinzufügen, erhalten Sie 9 und nicht 12, da 3 separat steht. Sogar das Jahr ist geteilt, weil es sich natürlich teilen lässt. Alles lässt sich so aufteilen.

*\* Gemeint sind die sieben heiligen Planeten, während unter den heute bekannten neun Planeten nicht alle heilig sind und nicht alle zu diesen neun gehören – Anm. des Übersetzers.*

F. Dann bezieht sich der Begriff „Natur“ auf alles im Sonnensystem oder sogar bis ins Unendliche.

A. Auf jeden Fall auf alles in unserem Sonnensystem. Ich kann nichts über das außerhalb des Sonnensystems sagen, und Sie werden nicht einmal hochrangige Adepten finden, die Ihnen viel über das außerhalb des Sonnensystems erzählen können.

F. Sie haben gerade gesagt, dass die Zahl 7 im Sonnenjahr zu finden ist. Ich verstehe nicht, wie das möglich ist. Es lässt sich nicht genau durch 365 teilen. Denn in Wirklichkeit dauert es etwa 365 und ein Viertel.\*

*\* Die Frage wurde nicht geklärt, und die Teilnehmer beschlossen, später darauf zurückzukommen, nachdem Herr Old, an den Blavatsky ihre Frage weitergeleitet hatte, alle notwendigen Berechnungen angestellt hatte. Er war Astrologe und veröffentlichte regelmäßig unter dem Pseudonym Sepharial in der Zeitschrift „Lucifer“. Anm. d. Übers.*

A. Sie werden immer 7 erhalten, weil es 7 Manvantaras gibt und 7 im tropischen Jahr und anderen Zyklen vorkommt. Wenn Sie alles zusammenfassen und addieren, ergeben sich Zyklen, die sich auf die Zahl 7 reduzieren. Diese Zyklen sind siebenfach, da bin ich mir sicher.

F. Sie haben gerade gesagt, dass das Wort „Natur“ bei Ihnen nur für das Sonnensystem gilt. Meinen Sie damit die Planetenkette?

A. Nein, das gesamte System.

F. Übrigens, das Jahr ist in 7 Teile geteilt, wenn man es als 365 Tage, 4 Stunden, 49 Minuten und 49 Sekunden betrachtet.

A. Fragen Sie die Hindus, sie sind Mathematiker.

F. Aber nach den neuesten Berechnungen hat ein Jahr 365 Tage und fast 6 Stunden, und dann müssen wir in 213 Jahren einen Tag auslassen.

A. Das zeigt, dass Sie, wie die Inder rechnen müssen – sie lassen manchmal Tage weg und fügen manchmal Tage hinzu. Aber sie bringen es immer auf eine Siebenerzahl.

Schauen Sie sich ihre alten astronomischen Werke an, die Gebäude in Benares und anderen alten Städten. All das wurde nach diesem System entwickelt, und sie hatten die interessantesten Maschinen und Werkzeuge für den Bau. Die wichtigsten Sternbilder sind alle sieben. Die sieben Plejaden, die sieben Sterne der Großen Bärin – überall 7.

Wenn man über diesen gesegneten Samstag und den siebten Tag der Ruhe nachdenkt, versteht man, dass dies dem Vorbild der manthovarischen, rassischen und anderen Perioden nachempfunden ist; der Ruhetag ist sozusagen Pralaya. In diesem gesegneten England kommt es Sonntags regelmäßig zu Pralaya, und das wird so streng eingehalten, dass jeder bereit ist, dafür seinen Kopf zu opfern.

Wenn man bei den alten Juden beginnt, so hatten sie überhaupt keine Woche, genauer gesagt, es gab

keine Namen für die Wochentage, sie kannten nur einen – den siebten Tag – und berechneten ihn anhand der Mondphasen.

F. Soweit wir wissen, wurden die sieben Tage bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. nach den Planeten benannt. Sie meinen wahrscheinlich eine ältere Zeit? Vielleicht haben sie das von den Assyern übernommen?

A. Bei den Chaldäern war das so. Die Woche in Athen bestand aus 10 Tagen, die römische aus 8, nur die Hindus hatten 7 Tage und einen Planetenamen für jeden davon. Genau von den Hindus stammt das.

Die Juden nahmen die Namen der Sonnenengel, die zu den Sonnenberechnungen gehörten, und steckten sie in die Wochen, die zu den Mondberechnungen gehörten, wodurch sie ein furchtbares Durcheinander verursachten. In der Astronomie entstand ein schreckliches Chaos – sie vermischten Farben, Metalle, einfach alles, wie Sie selbst wissen.

**A= Helena Petrowna Blavatsky**

**Ende der Protokolle**



*Aus dem Russischen übersetzt von, Christina Arold,  
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft  
Pasadena, Californien, USA*